Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 4. Februar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 29.

Arbeit wächst riesig!

Verschiedene Friedenskongreßdelegationen brauchen dringend Beistand.

Wilson spricht in französ. Kammer.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 4. Febr. Die Arbeit der Friedenskonferenz hat einen derartigen Umfang angenommen, daß mehrere der nationalen Delegationen es für notwendig erachteten, ihre Regierung um Entsendung von Hilfe zu ersuchen. Die japanische Delegation hat sich telegraphisch an den Gesandten Honda in Brüssel und den Gesandten Adachi in Bern gewandt, mit dem Ersuchen, sofort zu kommen.

Die italienische Delegation wünscht weiteren Beistand von Sachverständigen, um sozialistische und Arbeitsprobleme zu bewältigen.

Paris, 4. Febr. In einer Sitzung der Kommission zur Schaffung eines Völkerbundes trat der allseitige Wunsch zutage, die Beratungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß ein definitives Programm entworfen wurde, und daß heute schon mit der Diskussion der Einzelheiten begonnen werden wird.

Paris, 4. Febr. Der amerikanische Staatssekretär Robert Lansing wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Komites für die Kriegsverantwortung ernannt, das im Auswärtigen Amt seine erste Sitzung hielt.

Indem das französische Komitemitglied Kapitän Andre Tardieu Sekretär Lansing vorschlug, sagte er, ehe ein gerechter Friede geschlossen werden kann, sei es nötig, Strafen über die Urheber des Krieges, die Millionen von Menschenleben auf dem Gewissen haben, zu verhängen. Die Aufgabe des Komites sei es, die Tatsachen zu studieren, um die Schuld derjenigen festzustellen, welche für die Verletzung von Verträgen und internationalen Gesetzen verantwortlich sind, und dann die zu verhängenden Strafen festzusetzen.

Paris, 4. Febr. Präsident Wilson hielt eine Ansprache von der Bühne der Deputiertenkammer herab. Es war das erste Mal in irgend einer europäischen Hauptstadt, daß er von der Form einer gewöhnlichen „Höflichkeitsansprache" abwich.

Er sprach zunächst von den hergebrachten kameradschaftlichen Gefühlen, welche Amerika und Frankreich immer für einander gehegt, und pries die Franzosen als Schildwachen der Freiheit, für welche Mission heute überreichlich Bedürfnis vorhanden sei.

„Ich brauche Sie nicht darauf hinzuweisen", fuhr er fort, „daß östlich von Ihnen in Europa die Zukunft voll von Fragen ist.

„Jenseits des Rheines, über Deutschland hin, über Polen hin, über Rußland hin, über Asien hin gilt es viele unbeantwortete Fragen, und es mag sein, daß sie für die Gegenwart gar nicht beantwortet werden können.

„Frankreich steht noch immer an der Grenze; Frankreich steht noch immer diesen drohenden und unbeantworteten Fragen gegenüber!

„Die Nationen, welche ehedem in Schlachtordnung gegenüber standen, stehen jetzt Schulter an Schulter und bekämpfen einen gemeinsamen Feind. Lange Zeit dauerte es, bis wir dies sahen: aber in den letzten vier Jahren ereignete sich etwas Unerhörtes in der Geschichte der Menschheit: In allen Teilen der Welt fühlten die Freunde der Freiheit ihre Kameradschaftlichkeit."

Die Auslassungen des Präsidenten wurden mit stürmischen Jubelrufen begrüßt.

Seit dem Jahre 1848 hatte kein Ausländer mehr von dieser Tribüne herab gesprochen.

Paris, 4. Februar. Präsident Wilson traf heute mit Vertretern der Bibelgesellschaft zusammen und empfing auch verschiedene republikanische Kongreßmänner, welche in Paris eingetroffen waren.

Er ist indessen entschlossen, die Arbeit der Völkerbundkommission, deren Vorsitzer er ist, sich durch nichts versperren zu lassen und persönlich seine ganze Aufmerksamkeit diesem Werke zu widmen. Man glaubt, daß binnen zwei Wochen — also vor dem bestimmten Datum für seine Rückkehr nach Washington — die Bildung des Völkerweltbundes vollkommen vollzogen sein kann, einschließlich der Gutheißung in der Vollsitzung des Friedenskongresses.

Balfours Friedensvorschlag.

Paris, 4. Febr. Nun man sich über den Grundsatz des Völkerbundes und auch über viele der Einzelheiten seiner Aufbauung geeinigt hat, wird das Gefühl immer stärker, daß der Friedensvertrag rasch vervollständigt werden sollte.

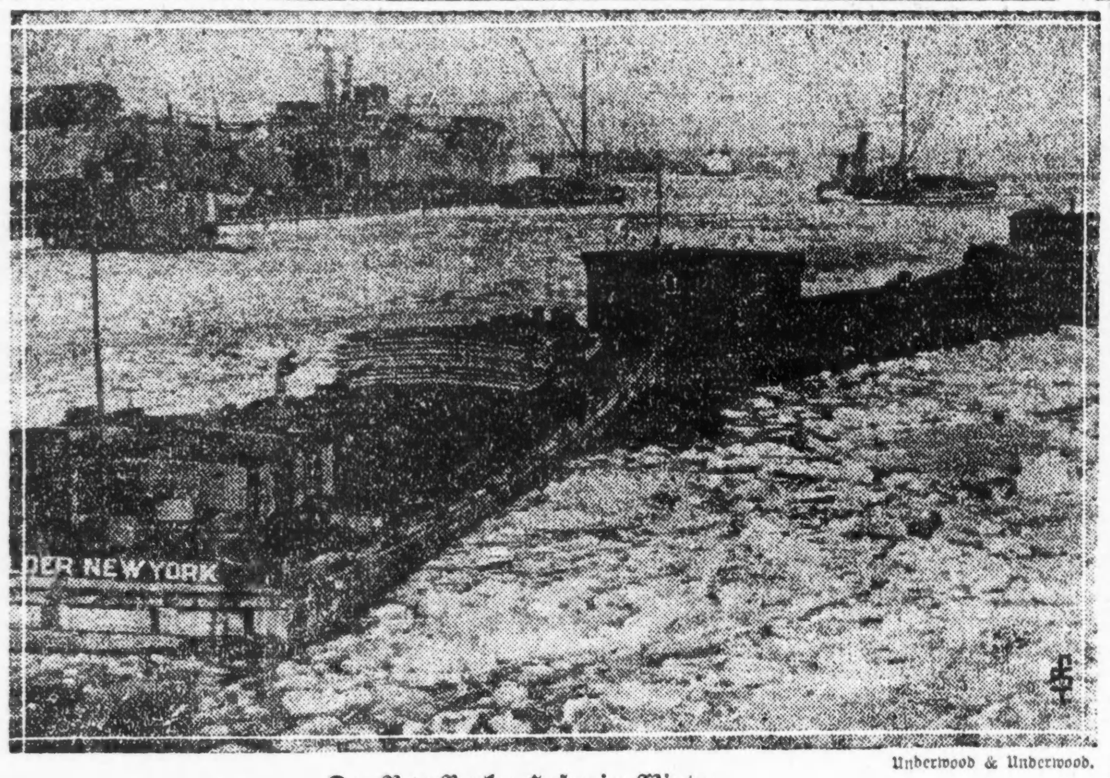
Arthur J. Balfour, der britische Minister des Auswärtigen, ist mit der Ausarbeitung eines Entwurfes beschäftigt, wonach die Gebietsgrenzen der geschlagenen Nationen sofort festgesetzt werden sollen, und dann der Friede prompt geschlossen werden soll. Die übrigen Fragen sollen weiterhin unter den Regeln des Völkerbundes gelöst werden.

Seefreiheit und Tauchboote.

London, 4. Febr. Die Zeitung „Daily Telegraph" bemerkte bezugnehmend auf eine aus Paris über New York eingetroffene Depesche, in der des amerikanischen Planes über die Freiheit der Meere einschließlich eines beschränkten oder ganz zu verbietenden Tauchbootkrieges gedacht wurde, es sollte nicht übersehen werden, daß der Tauchbootkrieg hauptsächlich gegen England gerichtet war, das mehr davon zu leiden hatte, als alle anderen Nationen zusammengenommen. Großbritannien habe außer Schiffen von im Ganzen mehr als neun Millionen Tonnengehalt Ladungen im Wert von hunderten Millionen Pfund eingebüßt, und außerdem wären 15,000 britische Männer, Frauen und Kinder getötet worden. Es wäre ein Irrtum, zu behaupten, daß man sich in Marinekreisen einig ist bezüglich dieser Angelegenheit, aber sehr viele Seeoffiziere und in noch höherem Grade viele Staatsmänner auf beiden Seiten des Atlantic befürworten die Abschaffung des Tauchboots. Es würde nicht genügen, daß die Friedenskonferenz eine Resolution verfaßt, in der Abscheu über die Handlungen des Feindes ausgesprochen wird, sondern es muß eine bestimmte Erklärung abgegeben werden, wie weitgehend Tauchboote Verwendung finden dürfen, wenn die Demokratie für die Welt gesichert werden soll. So lange es Tauchboote gibt, kann mit ihnen auch Mißbrauch getrieben werden, es sollte deshalb als ein Verbrechen angesehen werden, Tauchboote zu bauen, und Machtbefugnisse sollten gegeben werden, um jede Nation zu bestrafen, die wieder mit dieser Art von Schiffsbau beginnt.

Wiederholte Warnung.

Paris, 4. Febr. Von der Friedenskonferenz ist gestern den polnischen und tschechischen Führern einer ernstliche Warnung wegen ihres Vorgehens in Oesterreich-Schlesien übermittelt worden. In ihr hieß es: Infolge der zwischen den Polen und Tschechen bestehenden Zwistigkeiten in Teschen, die zur Besetzung des Ostrau-Karwin Minenbezirks und der von Oderburg nach Teschen und Jablunkau führenden Eisenbahn seitens der Tschechen geführt haben, ist es für die großen Mächte, die übereingekommen sind, Gebietsfragen der Friedenskonferenz zu unterbreiten, notwendig geworden, darauf aufmerksam zu machen, daß bestrittene Gebiete nicht besetzt werden dürfen.



Der New Yorker Hafen im Winter. — Underwood & Underwood.

Kleine Kriegsdepeschen.

Pershing in Nantes.

Nantes, 4. Febr. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen in Frankreich, der gestern abend hier eintraf, wurde auf dem Bahnhof von den Zivil- und Militärbehörden empfangen und von einer Menschenmenge lebhaft begrüßt. Er hielt sich nur kurze Zeit in Nantes auf und reiste dann weiter nach Tours, um die dortigen amerikanischen Feldlager zu besichtigen.

Panzercars gegen Sinn Feiner!

London, 4. Febr. Nachdem sie die Herrschaft des Schreckens und Blutvergießens in Glasgow mit Waffengewalt zum Einhalt gebracht und die Streiker geneigt gemacht hatte, Mittwoch zur Arbeit zurückzukehren, beabsichtigt die Regierung in derselben Weise, oder noch schneidiger, gegen die Sinn Feiners und ihre Freunde in Irland vorzugehen. „Tanks" und Panzercars sind laut gestriger Meldung zu Dublin gelandet worden, zur Verwendung in Belfast.

4 russische Juden und ein „Sinn Fein"-Streikführer sind deportiert worden. Edward de Valera, der bekannte Führer der „Sinn Feiner", ist aus dem Gefängnis entkommen.

(Noch nicht bestätigt.)

(Vor mehreren Monaten wegen angeblicher revolutionärer Tätigkeit verhaftet, wurde, während er gefangen saß, in das britische Parlament gewählt.)

Große Chicagoer Post verbrannt!

Pittsburg, 4. Febr. Ein Feuer, das in einem Schnellpostzug entstand, welcher von Philadelphia sich Pittsburg näherte, zerstörte einen Waggon, der mit Chicagoer Post beladen war. Ein anderer Waggon, mit Post für Indianapolis, wurde schwer beschädigt. In beiden Waggons sollen viele wertvolle eingeschriebene Postsachen gewesen sein.

Das Feuer wurde zu Pitcairn, bemerkt, 20 Meilebn östlich von Pittsbubrg.

— Fünf Zoll Schnee in Minnesota und Westwisconsin. Der Winterweizen ist vor jeder Gefahr gerettet.

— Der neue Schuner „William Duff" von Lunenburg, Neuschottland, mit Salzladung, ist auf hoher See untergegangen, die Mannschaft gerettet worden.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen: keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme, Mindesttemperatur heute abend etwa 16 Grad. Mäßig starker Westwind, später veränderlicher Wind.

Illinois: Klar heute abend und morgen; im äußersten südlichen Teil heute abend etwas kälter; im westlichen Teil morgen wärmer.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen; im nordöstlichen Teil heute abend etwas kälter, im westlichen morgen wärmer.

Indiana: Klar und kälter heute abend, morgen klar.

Nieder Michigan: Bewölkt und viel kälter heute abend, mit Ausnahme der Umgegend des Michigan Sees kalte Welle. Morgen klar.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.......52	2 Uhr morgens....26
4 Uhr nachm.......51	3 Uhr morgens....25
5 Uhr nachm.......50	4 Uhr morgens....24
6 Uhr abends......50	5 Uhr morgens....22
7 Uhr abends......47	6 Uhr morgens....20
8 Uhr abends......43	7 Uhr morgens....20
9 Uhr abends......36	8 Uhr morgens....20
10 Uhr abends.....34	9 Uhr morgens....20
11 Uhr abends.....32	10 Uhr morgens....20
12 Uhr mitternacht 30	11 Uhr morgens....21
1 Uhr morgens....28	12 Uhr mittags....22

Die Berner Arbeits- und Sozialistenkonferenz.

Paris, 4. Febr. Charles Edward Russell und William English Walling äußerten sich gestern im Namen der sozialdemokratischen Liga in den Ver. Staaten über die Berner Sozialistenkonferenz wie folgt: Wir müssen es als Delegaten unserer Vereinigung ablehnen nach Bern zu gehen, trotz der Versicherung, daß die Arbeiterklassen der Welt dort vertreten sein werden, aber ihre Hauptbefürworter sind solche Leute in allen Ländern, die Frieden zu schließen wünschten, als das den Triumph des Imperialismus und den Ruin der Sozialdemokratie bedeutet haben würde. Weder die allgemeine Gewerkschaftvereinigung Großbritanniens, noch die Mehrheitssozialisten Italiens und Belgiens, oder die American Federation of Labor werden dort vertreten sein. Vierzig Sozialisten der französischen Deputirtenkammer haben ihre Vertreter abgesandt, aber unter der Bedingung, daß sie sich zurückziehen müßten, wenn die Scheidemann-Gruppe nicht ausgeschlossen werden würde. Ein Drittel aller Delegaten in Bern sollen Bolschewiki sein, und wir glauben, die Konferenz wurde einberufen, und die militärische Niederlage Deutschlands zu überbrücken, und es von Schadenersatzahlungen möglichst zu entlasten.

Bern, 4. Febr. **120 Delegaten aus 12 Ländern haben sich hier zum** Internationalen Sozialisten- und Arbeiterkongreß eingefunden. **Der** deutsche Sozialist Eduard Bernstein, **welcher Delegat war,** wurde in Deutschland zurückgehalten. **Mit den Delegaten sind 150 Zeitungsleute** eingetroffen.

Die Schweizer Sozialisten, welche beschlossen, nicht am Kongreß teilzunehmen, nehmen eine immer feindseligere Haltung gegen denselben ein und widersetzten sich der Ernennung M. Grumbachs eines Elsässers, als Vorstand des Pressebureaus.

Die Komites gingen sogleich an die Arbeit, und das beste Einvernehmen scheint unter den Delegaten zu herrschen. Die Abwesenheit der Amerikaner wird allgemein bedauert und als ein schwerer Schlag gegen die Deutschen angesehen.

Bern, 4. Febr. In der gestrigen zweiten Sitzung der Arbeiter- und Sozialistenkonferenz fand ein heftiges Redetournier zwischen französischen und deutschen Sozialisten statt. Auf französischer Seite nahmen Pierre Renaudel, Albert Thomas und M. Mistral teil, und auf deutscher der frühere Kommandant von Berlin Otto Wels. Letzterer erklärte, die deutschen Sozialisten hätten die Frage, wer für den Krieg verantwortlich zu machen sei, dadurch bereits geregelt, daß sie die Könige und Prinzen aller Macht enthoben hätten. Er beschuldigte ferner Großbritannien, daß es vermöge seiner Hungerblockade 700,000 deutsche Frauen, Kinder und ältere Männer getötet habe, und ersagte die Ausschließung der deutschen Sozialisten würde den Wiederaufbau der Internationale schädigen.

Sowietregierung und Alliierte.

Paris, 4. Febr. Die russische Sowiet-(Bolschewiki-)Regierung wird „alle Maßnahmen treffen", um eine Verständigung mit den Alliierten zuwege zu bringen: So besagt eine funkentelegraphische Depesche, welche aus Moskau ausgesandt wurde.

Sie klagt darüber, daß die Bolschewikibehörden „keine formelle Einladung" zu der Konferenz erhalten hätten, welche auf den Prinzeninseln bei Konstantinopel stattfinden soll, und die betreffende Funkendepesche „nur Preßneuigkeiten enthalte".

Der rumänische Geheimvertrag.

Paris, 4. Febr. Der am 17. August 1916 zwischen Rumänien und der Entente vereinbarte geheime Vertrag, laut dessen Rumänien den Mittelmächten den Krieg erklärte, ist hier bekannt gemacht worden. Danach war Rumänien sein bisheriges Gebiet garantiert, seine Forderungen der Bukowina und Siebenbürgens, sowie des Banats anerkannt worden, doch müßte es die Serbier im Banat, welche auswandern wollten, entschädigen. Ueber Rußland waren Rumänien Waffen und Munition versprochen worden, und es hatte sich verpflichtet, auf Budapest vorzudringen, von Russen unter rumänischer Oberleitung unterstützt.

Reist zur Friedenskonferenz.

Honolulu, 4. Febr. Avksiew, der frühere Präsident der zeitweiligen Republik Sibirien, der auch kürzlich vom Diktator der Omsk Regierung, Admiral Koltchak ausgewiesen wurde, ist auf seiner Reise nach Paris zur Friedenskonferenz in Honolulu eingetroffen. Er wird dort, begleitet von drei Gleichgesinnten, die Ansicht des russischen Zweiges, dem er angehört, unterbreiten. Er erklärte, daß nur eine kräftige Einmischung der Alliierten Rußland von den Bolschewiki retten könne, die die Nation vernichten.

Noch eine Ablehnung.

Paris, 3. Febr. Die Regierung von Georgia, in Transkaukasien, lehnte die funkentelegraphische Einladung der Friedenskonferenz zu einer Zusammenkunft von Führern der verschiedenen russischen Faktionen ab, weil Georgia bereits ein ganz unabhängiger Staat sei und mit russischen Angelegenheiten nichts mehr zu schaffen habe.

Fünfunddreißig Jungtürken verhaftet.

Washington, 3. Febr. Der amerikanische Kommissar Heck in Konstantinopel berichtete heute dem Staatsdepartement, daß 35 führende Mitglieder des türkischen Komites für Vereinigung und Fortschritt verhaftet wurden. Er teilte nicht mit, auf wessen Befehl das geschehen sei, aber höhere Beamte sind der Ansicht, daß die britischen und französischen Behörden in Konstantinopel dazu ihre Zustimmung gegeben haben, und ihnen ist die Kontrolle in Konstantinopel überlassen worden. Sie stehen an der Spitze der Polizei und sie bemühen sich alle Führer der türkischen Regierung, die den Alliierten Schwierigkeiten zu bereiten suchten, und die man als verantwortlich für die an Armeniern und anderen Völkerschaften verübten Grausamkeiten ansieht, unschädlich zu machen.

Die Streikbewegung.

Der britische Ausstand nimmt zu. — Hohe Lohnzulage für französische Post- und Telegraphenbeamten. — Bolschewistische Strömung in Chile. — Die ausständischen amerikanischen Seidenspinner.

London, 4. Februar. Es wird angekündigt, daß alle Gewerkschaften in der Nachbarschaft von London am Donnerstag an den Streik gehen, falls nicht die Regierung ein Gesetz betreffs vierzigstündiger Wochenarbeit erläßt.

Zu dieser Entscheidung gelangte man in einer Versammlung der Gewerkschaftsvertreter.

London, 4. Febr. Die Lokomotivführer und Heizer des Londoner Bezirks werden nächsten Dienstag die Arbeit einstellen, falls ihnen nicht die gleiche Eßzeit gewährt wird, wie die, derenwegen die Tiefbahner ausstehen. In Glasgow bessert sich die Streiklage; viele Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf.

Präsident Stanley von der Handelskammer zeiht die Tiefbahner des Wortbruchs, da nächste Woche ihre Forderungen höheren Lohnes und besserer Dienstzeit erwogen werden und sie inzwischen bei der Arbeit bleiben sollten; im Dezember war ihnen der Achtstundenarbeitstag gewährt worden. Ganz London geht heute zu Fuß, die Omnibusse zeigten sich dem Andrang nicht gewachsen. Der Ausstand der Kellner in den vornehmen Westend-Hotels war nur zum Teil erfolgreich.

London, 4. Februar. Siebentausend Kohlengräber im Ammantah, Cannathanshire, Wales, legten die Arbeit nieder, in Sympathie mit den streikenden Kameraden in den benachbarten Distrikten, denen eine Strafe auferlegt worden war, weil sie sich einen freien Tag gestattet hatten, um dem Leichenbegängnis eines Kameraden beizuwohnen.

Die Hartkohlengräber haben für Donnerstag eine Versammlung einberufen, um die Frage eines allgemeinen Streiks zu beraten.

London, 4. Februar. Der Betrieb auf der Londoner Bezirksbahn wurde heute vormittag vollständig eingestellt trotzdem nicht alle Wagenführer an den Streik gegangen waren, aber die Angestellten in der Kraftanlage hatten zu früher Stunde die Arbeit eingestellt, ohne dafür einen Grund anzugeben. Die Verkehrsfrage ist dadurch noch viel schwieriger geworden, obgleich Fuhrwerk der verschiedensten Art zur Personenbeförderung benutzt wurde.

New York, 4. Febr. Der Verband der Pelzfabrikanten hat einen zweijährigen Arbeitsvertrag mit den 6000 Kürschnern getroffen und so deren auf heute angesagten Ausstand vermieden; unter dem Vertrag wird die 44stündige Wochenarbeit eingeführt, die geringere Bezahlung in der toten Saison abgeschafft und eine Minimallohnskala eingeführt, die einer Lohnerhöhung gleichkommt.

Paris, 4. Februar. Der Gewerkschaft der Post-, Telegraphen- und Fernsprechbeamten hat der zuständige Minister statt hundertprozentiger zweihundertprozentige Zulage für solche Beamte, welche unter 4000 Franken das Jahr erhalten, versprochen; denen, welche 4000 Franken erhalten, 12,000, höher bezahlten geringere Zulage. Eine diesbezügliche Vorlage soll dem Abgeordnetenhause unterbeitet werden.

Paterson, N. J., 4. Febr. Gegen 27,000 Seidenspinner, neun Zehntel aller, streiken hier um 47stündige Wochenarbeit. Man erwartet baldige Schlichtung des Ausstandes durch die Kriegsarbeitsbehörde, an welche die Fabrikanten sich gewendet haben. — In Lawrence, Mass., sind 20,000 Textilarbeiter am Ausstand, in Columbus, Ga., fordern ihrer 9000 48stündige Wochenarbeit bei bisherigem Lohn für 54stündige.

Seattle, 4. Febr. Der Ausstand aller Gewerkschaftler von Seattle am Donnerstag ist beschlossene Sache; es gilt der Sympathie mit den 35,000 ausständigen Metallarbeitern in den Schiffsbauhöfen.

Kansas City, Mo., 4. Februar. Die hiesige Straßenbahngesellschaft hat sich geweigert, der Verfügung der Kriegsarbeitsbehörde gemäß ihre Leute zu erhöhten Löhnen wieder anzustellen.

Buenos Aires, 4. Febr. In Antofagasta, Chile, nehmen die Streikunruhen eine bolschewistische Tendenz an; die Leute fordern eine neue Regierung. Die Polizei hat eine lange Liste von Geschäftshäusern, die geplündert und niedergebrannt werden sollten, gefunden.

Heute ist der einzige Registrierungstag vor der Vorwahl am 25. Februar, in der Kandidaten für Stadtämter und den Stadtrat nominiert werden. Wähler, die nicht registriert sind oder seit dem letzten Registrierungstag, dem 15. Oktober letzten Jahres, in einen anderen Wahlbezirk verzogen sind, müssen ihren Namen heute in die Stammlisten eintragen lassen, wenn sie sich an der Auswahl von Kandidaten für das Mayorsamt und andere Stadtämter beteiligen wollen. Die Registrierung findet in den gewöhnlichen Wahllokalen bis abends neun Uhr statt.

Spartaker ruhen nicht!

Ihre neueste Gewalttat in Königsberg, Ostpreußen.

In Berlin und Weimar spukt's.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Kopenhagen, 4. Febr. (Ueber London.) Spartaker aus Berlin haben sich die meisten Regierungsgebäude in Königsberg, Ostpreußen, bemächtigt.

Der Gouverneur von Ostpreußen hat den Belagerungszustand im Bezirk Thorn erklärt und Kriegsgerichte eingeführt.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Zürich, Schweiz, 4. Febr. (Ueber Paris.) Der „Vorwärts" in Berlin meldet, daß die Spartakusrevoluzzer am Donnerstag einen weiteren Versuch machen wollten, sich der deutschen Regierung zu bemächtigen. Ihre Führer — sagt das Blatt weiter — begaben sich nach Wilhelmshaven, Braunschweig und anderen kommunistischen Zentren, um noch mehr Verstärkungen für die Berliner Spartaker herbeizubringen.

Die neue Erhebung soll vom Abgeordneten Hoffmann geführt werden, welcher von dem russischen bolschewikischen Agitator Karl Radek unterstützt wird.

Es heißt, daß gleichzeitig in Berlin und Weimar — wo der Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung in Frage steht — und noch an anderen Orten losgeschlagen werden soll.

Die Regierungstruppen in Königsberg leisteten den Spartakern keinen Widerstand.

Berlin, 4. Febr. Da es immer offensichtlicher wird, daß die sogenannten Radikalen das Zustandekommen der Nationalversammlung verhindern wollen, so hat die Regierung sowohl in Berlin wie in Weimar starke militärische Maßregeln ergriffen. Im Berliner Zeitungsviertel wurden die Wachen und Patrouillen verstärkt, und vor dem Reichstagsgebäude stehen schwerbemannte Panzerwagen Tag und Nacht bereit, sofort nach irgend einem bedrohten Punkt abzufahren.

Die Soldatenräte der größeren Städte in der Umgegend von Weimar, wie Eisenach, Erfurt, Gotha, haben gegen die Entsendung von Truppen nach Weimar protestiert und drohen mit Gegenmaßregeln. Die „Unabhängigen" haben sich des Telegraphenamtes in Eisenach bemächtigt und sind dadurch im stande, einen großen Teil des telegraphischen Verkehrs mit Weimar brach zu legen.

Einstimmig für Anschluß.

Wien, 4. Febr. (Ueber Amsterdam und London.) Während der Kundgebungen zugunsten des Anschlusses Deutschösterreichs an das deutsche Reich, sagte der Auslandminister Dr. Otto Bauer, die deutsche Regierung habe Deutschösterreich eingeladen, einen Bevollmächtigten zu einer neugebildeten Kommission zu senden, welche an Stelle des alten Bundesrates tritt. Derselbe habe vorläufig nur eine beratende Stimme, sagte Dr. Bauer und schloß mit den Worten: „In kurzer Zeit wird Deutschösterreich einen Teil Deutschlands bilden, einen Teil der großen deutschen Republik". Die Menge brach in Hochrufe aus und sang „Deutschland über Alles".

Kurierdienst Koblenz-Berlin.

Koblenz, 4. Febr. Einer beschränkten Zahl Offiziere und Gemeiner der Besetzungsarmee wird eine Gelegenheit gegeben werden, Berlin zu besuchen, durch die baldige Einrichtung eines täglichen Kurierdienstes zwischen Koblenz und der deutschen Hauptstadt.

Man hat amerikanischerseits diesen Beschluß gefaßt wegen der Unsicherheit der deutschen Postbeförderung und der Langsamkeit in der Uebermittlung wichtiger Dokumente. Jeder Kurier wird von einem Offizier begleitet sein; und zwischen Köln und Berlin wird die Reise mit Schnellzügen in etwa 12 Stunden gemacht werden. Von Koblenz bis nach Köln sind es nur etwa zwei Stunden. Verschiedene Leutnants und Hauptleute werden von Tag zu Tag für diese Reise bestimmt werden; Gemeine werden aus verschiedenen Heereseinheiten ausgesucht werden, welche dem Dienst in Koblenz zugeteilt sind.

Eine Anzahl entlassener deutscher Soldaten, welche in dem nicht besetzten Deutschland keine Beschäftigung finden können, schließt sich der Freiwilligenarmee an, die zum Dienst gegen die Bolschewiki organisiert wird. Die Rekrutierung für diesen Dienst wird ausschließlich von Armeekorpsstäben verschiedener Bezirke in allen Teilen Deutschlands betrieben, im Zusammenwirken mit den Soldatenräten. Jeder Rekrut muß mindestens sechs Monate im Feld gedient haben. Die Anwerbung ist auf einen Monat; zu irgend einer Zeit nach 14 Tagen Kündigung kann Entlassung erfolgen. Rekruten werden rasch nach der östlichen Front gesandt.

Deutsche Stimme über deutsche Kolonieen.

Basel, 4. Febr. Vor der Kolonialgesellschaft in Berlin protestierte in einer Rede Mathias Erzberger, einer der deutschen Waffenstillstandsbevollmächtigten, gegen die Beraubung Deutschlands um seine Kolonieen. „Wenn wir auch nicht länger Truppen und Waffen haben", sagte er, „so haben wir doch unsere Rechte. Die Alliierten haben Herrn Wilsons vierzehn Punkte ebensowohl angenommen, wie Deutschland. **Herr Wilson fordert großherzige und unparteiische Regelung aller Kolonialfragen,** die Alliierten versuchen aber den Willen stärkerer Nationen durchzudrücken, ohne Rücksicht auf Deutschlands Rechte. **Deutschland aller seiner Kolonien zu berauben, wäre ein tötlicher Keim für den Völkerbund, ehe dieser überhaupt geboren ist.** Wir vernehmen, daß die Internationalisierung der deutschen Kolonieen unter der Verwaltung des Völkerbundes vorgeschlagen ist. Wir sollten einen solchen Vorschlag entschieden zurückweisen oder die gleiche Behandlung für die Kolonien aller anderen Mächte fordern. **Präsident Wilsons Programm gibt Deutschland ein unantastbares Recht auf sein Kolonialgebiet."**

Neuer Führer der Waffenstillstandskommission.

Amsterdam, 4. Febr. Einer Berliner Depesche zufolge ist der General Ludwig v. Hammerstein Loxten, der seit dem Jahre 1904 Kommandant des Berliner Invalidenhauses war und selbst ein Veteran des Krieges von 1870-71 ist, zum Nachfolger des Generals v. Winterfeldt ernannt worden. Letzterer stand an der Spitze der Waffenstillstandskommission, er legte jedoch am 27. Januar diese Stellung nieder unter dem Vorwand, daß seine Würde verletzt worden sei.

Auch Kronprinz strebt Scheidung an?

Zürich, 4. Febr. Eine Berliner Depesche der „Münchener Zeitung" behauptet, daß der vormalige deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm einen Prozeß behufs Scheidung von seiner Gemahlin Zäzilie begonnen habe.

Die Ex-Prinzessin ist, seit ihr Gemahl sich in Holland befindet, stets in Potsdam geblieben. Es überrascht aber, daß der Kronprinz es ist, welcher die Klage einleitet.

Windau von Bolschewiki erobert.

Amsterdam, 4. Febr. Die Bolschewiki haben laut Depesche aus Libau, die kurländische Hafenstadt Windau erobert.

Die Bolschewiki sind jetzt Herren der ganzen östlichen Bukowina, einschließlich der wichtigen Städte Kharkov, Poltava, Ekaterinoslav und des Bergwerkgebiets von Konetz, haben auch in Kharkov mit Rakovsky als Präsident eine eigene Regierung eingesetzt, laut Depesche aus Helsingfors. Rakovsky war einer der Unterzeichner des Brest-Litovsker Vertrages mit Deutschland.

Stockholm, 4. Febr. Flüchtlinge berichten, daß in Moskau der Typhus herrscht und die Bevölkerung massenhaft hinrafft. **Wegen Mangels an Särgen werden die Toten vielfach in Papier gewickelt nach den Friedhöfen gebracht. Brot kostet 25, Milch, die Tasse, fünfzehn Rubel.**

UMI

$100,000.00

Achtprozentige Gold-Bonds der ersten Hypothek

— des —

WYOMING ASBESTOS SYNDIKATS

Fälligkeitstermine 6. Dezember 1921, 1923, 1928.

In Beträgen von $50, $100, $500, $1000

8% Interessen, in halbjährlichen Raten,

zahlbar am 6. Dezember und 6. Juni.

Das Syndikat behält sich das Recht vor, diese Bonds an irgendeinem Zahlungstermin der Interessen zum Nennwert, einschließlich der aufgelaufenen Interessen und einer Prämie von $5 für jede $100 in Bonds einzulösen.

Das Syndikat hat die Verpflichtung übernommen, 50 Prozent der Netto-Profite nach dem 6. Dezember 1919 an allen zum Versandt gekommenen Asbestos als Tilgungsfond in Treuhand zu legen, aus dem die fällig werdenden Bonds eingelöst werden sollen.

Die Schätzung ist, daß die Netto-Profite des Syndikats aus dessen Asbestos-Eigentum bedeutend mehr als $100,000 per Jahr betragen werden.

Die Union Trust Company von San Francisco, Cal., wurde als Treuhänder erwählt, und von ihr wird die Echtheit jedes Bonds bescheinigt.

Warum Bonds eine sichere Kapitalanlage sind.

Vielleicht ist es Ihnen nicht klar, bis zu welcher Höhe Sie jetzt indirekt Geld in Bonds anlegen und sich der Vorteile erfreuen, die durch Bonds möglich gemacht wurden.

Die Versicherungsgesellschaft, in der Sie, Ihre Familie oder Ihr Eigentum versichert sind, legt ihre Fonds vorzugsweise in Bonds an. Das Gleiche tut wahrscheinlich auch die Bank, der Sie Ihr Geld anvertrauen.

Viele der größten Annehmlichkeiten der heutigen Zeit wären unmöglich, wenn Bonds nicht als sichere Geldanlagen angesehen würden.

Wollen Sie mehr über Bonds erfahren, dann wird es uns Vergnügen machen, Ihnen ein Büchlein zuzustellen, in dem wir Ihnen zu erklären versuchen, was ein Bond ist und warum Sie Ihr Geld ohne Sorge in richtig sichergestellten Bonds anlegen können.

Wir empfehlen und offerieren eine Anzahl der unverkauften Bonds des Wyoming Asbestos Syndikates für sofortige Abnahme, unter dem Vorbehalt, daß sie nicht früher schon verkauft wurden, zum Nennwert. Wir können Bonds zur Ansicht senden, wenn es gewünscht wird. Vorläufige Bondzertifikate werden sofort geliefert und an oder vor dem 6. März 1919 für Bonds eingetauscht.

Illinois Bond & Mortgage Co.,

Zimmer 701, 109 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.

2,4feb

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(12. Fortsetzung.)

Schon wiederholt hatte er sich vorgenommen, den Lebemann abzustreifen, nur seiner Beschäftigung, seinem Ansehen und seiner Gesundheit zu leben. Ja, an noch etwas Anderes dachte der Mann: eine Frau zu nehmen, sich eine Häuslichkeit zu gründen und mit diesem Schritt eine Anzahl von Personen von sich abzuschütteln, die ihm im Grunde verächtlich waren, unter anderen Priminil, welcher auch ein ziemlich gewissenloser Mensch war, der nur durch Stellung, Namen und Vermögen seinen zweifelhaften Ruf einigermaßen verdeckte. Zudem war er ein Spieler, und die Welt behauptete sogar von ihm, daß er für die Beseitigung seiner Verlegenheiten schon einigemale Dinge getan, die nicht eben bester Natur seien.

Und das alles wußte Ignis und hatte sich doch nicht von ihm zurückgezogen.

Ueberhaupt war der Justizrat schon lange nicht in rechtem Einklang mit sich selbst. Auch die heutige Unterredung mit Mäule gab ihm zu denken. Ein Mensch wie Fernrohr hatte Anspielungen auf frühere Zeiten zu machen gewagt. Das bewies, daß die Menschen ein sehr gutes, ein sehr unbequemes Gedächtnis besaßen.

Ein Teil von Ignis' Vermögen stammte aus einer Gründung, bei der später die Aktionäre in völligen Verlust geraten waren. Der Justizrat hatte zwar niemals an der Güte der Sache gezweifelt, auch war er selbst durch die Behauptung betrogen worden, daß der Kaufpreis ein so geringer, daß das Geschäft ungewöhnlich solide sei. Insofern traf ihn keine Schuld, aber es lastete in stillen Stunden dennoch die Reue auf ihm, seinen Gewinn nicht in einer unauffälligen Weise der Masse wieder zurückerstattet zu haben.

Sein stark ausgeprägtes Rechtlichkeitsgefühl sprach — und sprach immer wieder: „Da die Aktionäre betrogen wurden, da ich Helfershelfer bei dem Handel war, darf ich den mir mühelos zugefallenen Nutzen nicht behalten."

Aeußerlich konnte freilich niemand dem Justizrat anmerken, daß auch in ihm sich bisweilen allerlei schweres Nachdenken regte. Es schien, als lei er allezeit in vollster Harmonie mit sich selbst.

Jeder, der ihn kannte, rühmte seine große Coulanz, seine Objektivität, seine vortreffliche Laune, seinen Verstand und seinen amüsanten Geist.

Und doch und dennoch war sein Herz entsetzlich leer. Ein einziges Mal hatte er sich Alexanders Beser, dem Gerichtspräsidenten von Arnim u. Br. anvertraut, hatte ihn, wie Priminil sich geäußert haben würde, „ein sentimentaler Anfall gepackt."

Und der Präsident hatte ihn an der Schulter gefaßt und gesagt:

„Für Deine Krankheit, Freund, gibt's nur zwei Rezepte: stürze Dich in das Parlamentsgetriebe oder — heirate ein tugendhaftes Mädchen."

Wo aber ein solches finden? Ignis hatte den Glauben an edle Frauen verloren. Er lächelte achselzuckend, wenn jemand ihm von Tugend, Sitte, Treue und echter Weiblichkeit sprach. Sie seien so selten wie schwarze Perlen.

Nachdem der Justizrat sich seinem sinnenden Grübeln eine längere Zeit hingegeben hatte, erinnerte er sich wieder der Zeit, sah nach der Uhr, erhob sich, ordnete seine Toilette und begab sich nach einigen Aufträgen für Frau Mundt die Treppe hinab.

Kaum zehn Minuten später öffnete er Nummer fünf im Restaurant Uhl und ein begeistertes „Hurrah, hurrah! Unser Justizrat!" tönte ihm aus dem Munde zweier Damen entgegen. . . . .

* * *

Frida hatte an dem Abend ihrer Flucht, um nur irgend etwas zu sagen, dem Kutscher anbefohlen, nach dem Dönhoffplatz zu fahren. Sie war vorläufig noch ohne einen festen Plan und wollte überlegen, wohin sie sich wenden solle. Unter keinen Umständen durfte sie das Paket mit den Wertpapieren bei sich behalten. In erster Linie mußte sie dies an einen sichern Ort bringen. Aber wohin?

Ihr fiel wohl der Himmelsraum in Rixdorf ein, aber dahin wagte sie sich nicht zurück! Auch war es zweifelhaft, ob dort noch ein Unterkommen zu finden sein werde. Die Miete war freilich für ein halb Jahr von Ede im Voraus bezahlt, und daß die Bewohner einmal ganze Tage abwesend waren, fiel dem Schuster nicht auf. Aber daß man sie als Diebin in Verdacht habe, schien ihr zweifellos, und als ihr gar die Möglichkeit einfiel, wieder mit der Alten zusammenzutreffen, gab sie den Gedanken gänzlich auf. Mit den zweihundert Mark Papier, die sie in Fernrohrs Geldschrank gefunden hatte, konnte sie eine Zeit lang leben. Was später folgte, fand sich.

ls der Kutscher am Dönkoffplatze anhielt, war sie noch nicht zu einem festen Entschlusse gelangt, aber sie sprang doch aus der Droschke, bezahlte und nahm fast mechanisch den Weg nach dem Hausvoigteiplatz. Immer noch hoffte sie, daß ihr ein guter Ausweg einfallen werde. An der Ecke, beim Levin'schen Mäntelgeschäft blieb sie stehen und spähte um sich. Drüben am Bullenwinkel in der Taubenstraße war's völlig dunkel. Dorthin wandte sie ihre Schritte, hörte eine Weile der Tingel-Tangelmusik, die aus dem Restaurant neben dem Gange hervortönte, zu und schob sich dann durch das enge, an den Wänden abgebröckelte, bogenförmige Gemäuer.

Auf der Brücke hielt sie inne. Keine menschliche Seele! Völlige Ruhe herrschte. Und da faßte sie rasch einen Entschluß, kletterte in den fast trockenen Graben hinab, legte hier am Rande das Paket nieder, bedeckte es mit Erde, die sie mit den Händen aufwühlte und schwang sich, — vorher vorsichtig um sich spähend, ob auch Menschen sich näherten — mit katzengewandter Schnelligkeit wieder empor. Alsdann nahm sie, lustig vor sich hinsummend, denselben Weg zurück, bog in die Kommandantenstraße ein und begab sich in die Gratweil'schen Bierhallen.

Hier setzte sie sich seitab, bestellte Essen und schaute sich um. Drei junge Kontoristen hatten in der Nähe an einem Tische Platz genommen, schwatzten, rauchten und tranken und warfen auch gelegentliche Blicke zu Frida hinüber.

Diese überlegte inzwischen, wo sie die Nacht bleiben solle. Verschiedene Möglichkeiten stiegen in ihr auf, die aber alle nicht gefielen. Nun warf an dem Tisch nebenan einer der jungen Leute die Frage hin, was sie noch beginnen sollten, und ein Zweiter machte den Vorschlag, ein Nachttanzlokal am Moritzplatz zu besuchen.

Ah! Das war ein Gedanke. Hier hatte Frida schon früher einigemale verkehrt. Und tanzen, tanzen! Das Uebrige fand sich.

Sie ließ sich, um in die richtige Stimmung zu gelangen, rasch noch ein Glas Bier kommen, trank es aus, bezahlte und wandte sich zum Gehen. Draußen vor der Tür sprachen die jungen Leute, die inzwischen ebenfalls das Lokal verlassen hatten, mit allerlei Reden auf sie ein, und Frida befolgte das nach ihrer Erfahrung geratenste Verfahren, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Wo wollen Sie hin, Fräulein?"

„Nach dem Moritzplatz."

„Na, denn is et jut, denn fahr'n wir Alle zusammen!" rief der Lebhafteste unter ihnen, faßte Frida unter den Arm und rief draußen auf der Straße eine Droschke an.

Wenige Sekunden später waren sie alle Vier in das enge Viereck eingestiegen, der Kutschenschlag fiel zu und auf den bekannten Ton setzte sich der Gaul, teils von eigenem Pflichtgefühl getrieben, teils ermuntert durch das mit energischem Zügelrücken unterstützte Hü . . . . Hü . . . in Bewegung.

Wochenlang trieb sich Frida in solcher Weise herum. Da sie Geld hatte, fand sie bei den Mädchen, welche sie in den Tanzlokalen kannte, oder kennen lernte, Nachtquartier.

Die Anzeigen, welche Ignis für Fernrohr an den Litfaßsäulen hatte anschlagen lassen, las sie mit einer Neugierde, als ob sie ganz unbeteiligt sei, und als am Schluß die Zusage von dreitausend Mark Finderlohn vor ihren Augen erschien, sann sie, wie sie die Papiere zurückliefern könne, um dieser Summe habhaft zu werden.

Freilich verwarf sie einen solchen Gedanken ebenso schnell wieder. Einerseits war sie doch im Besitz einer ganz anderen Summe. Hundertachtzigtausend Mark! Das schien ihr ein unfaßbar großes Vermögen! Andererseits fiel ihr auch kein geeigneter Weg ein, sich den Finderlohn zu verdienen. Sie wollte abwarten; es würde sich schon etwas machen!

Gras müßte erst über der Sache gewachsen sein. Jetzt hervortreten, das sagte ihr Nachdenken und Klugheit, hieß, sich mutwillig in Gefahr begeben. Die Berliner Polizei hatte sehr gute Augen, und wenn nicht der Verdacht durch die Umstände von ihr abgelenkt worden wäre, würde man ihr sicher schon auf der Spur sein.

Mit dem letzten Rest des baren Geldes, das Frida aus dem Diebstahl bei Fernrohr geblieben war, und aus dem sie sich ein fertiges schwarzes Kleid, einen Paletot, Hut, Handschuh und Schirm eingehandelt hatte, kaufte sie sich — es war Sonntag — ein Eintrittsbillet zu dem Reichshallentheater, und zwar mit der Absicht und in der Hoffnung, hier einen guten Fang zu tun.

Als sie die steile, weiße Marmortreppe hinaufschritt, sah sie einen jungen Mann in sehr eleganter Kleidung neben einem stark aufgeputzten Mädchen an den Schalter treten und hörte, daß er zwei Entrées verlangte. Aber nicht er, sondern sie zog das Portemonnaie, um zu zahlen, und zwar aus der auf den Rock genähten Tasche ihres Kleides.

Obgleich Frida mit dem unschuldigsten Gesicht neben Beide hintrat, beobachtete sie doch aufs genaueste, was geschah, und als das Mädchen kaum die Börse wieder weggesteckt hatte, benutzte sie das Andrängen des Publikums an der Kasse, wich, als ob sie dazu genötigt werde, mit rascher Bewegung auf die andere Seite dicht neben Jene und entwendete ihr mit raschem, geschickten Griff die Börse. Sobald dies geschehen, ließ sie sich wieder zurückschieben und mischte sich, gleichsam gegen ihren Willen, eine Stufe abwärtsschreitend, unter neu hinzutretende Theaterbesucher.

Nachdem ihr Plan so schnell gelungen war, überlegte sie, ob sie nicht die Absicht, das Lokal zu besuchen, lieber ganz aufgeben solle.

In diesem Augenblick machte sich oben auf der Treppe eine starke Bewegung bemerkbar. Sie sah das junge Paar in großer Aufregung mit einer der Garderobenfrauen sprechen. Frida wandte unschlüssig den Kopf.

Unten am Eingang tauchte ein Schutzmann auf; vor ihr standen jetzt nur noch wenige Personen an der Kasse. Sie mußte, um nicht Aufsehen zu erregen, handeln. Gut! Sie wollte also ein Billet nehmen. Es schien geraten, einen Rangsitz zu kaufen. Aber dazu reichte ihre Barschaft nicht. Dann war sie schon genötigt, in die fremde Geldbörse zu greifen.

„Sie wünschen? Entree!?" fragte der Kassierer. Eben als das Mädchen das Geld hinlegte, drängte sich der junge Mann, Frida mit einem mißtrauischen Blicke streifend, vor und fragte, ob nicht eine Geldtasche liegen geblieben sei. Während der Kassierer antwortete, nahm Frida rasch ihr Billet, eilte hinauf und begab sich unverzüglich in den Saal. Gott sei Dank! Alles war also bisher gut gegangen!

Um sich den Blicken des jungen Paares zu entziehen, schritt sie so weit vor, wie es die starke Besetzung des Theaters gestattete, hockte sich nieder, forderte ein Glas Bier, entledigte das Portemonnaie, ohne es aus der Tasche hervorzuziehen, seines gesamten Inhaltes an Geld und benutzte, als eine Frau mit einem Kinde vorüberschritt und, Platz suchend, unschlüssig neben ihr verharrte, die Gelegenheit, dem Kinde die Börse in die Tasche zu schieben. Ihre außerordentliche Gewandtheit und die einfältig zerstreute Miene, welche sie anzunehmen verstand, unterstützte sie in ihrem Vorhaben aufs Glücklichste.

So, nun mochte kommen, was wollte! Sie beruhigte sich, trank langsam ihr Bier aus und verließ erst den Saal wieder, nachdem der erste Teil des Programms beendet war.

Dann mischte sie sich unter das auf- und abwandelnde Publikum und verließ, eine Treppe höher, durch den Notausgang das Haus.

Ihr erster Gedanke war nun wieder: tanzen, ihr zweiter: doch einmal wieder nach dem Packet im Bullenwinkel zu sehen; freilich wußte sie nicht, wohin damit. Dennoch schlug sie nach kurzem Besinnen den Weg nach der Taubenstraße ein, beschritt die Brücke, blieb stehen, schaute auf die vom Mond beleuchteten, zerfallenen und zerrissenen Mauerwände mit ihren durch eiserne Gitter und Bretter verrammelten Fensteröffnungen, blickte auf das Schild des jenseits liegenden kleinen Häuschens der Pavel'schen Konditorei, verließ ihren Platz, als sich ein Fußgänger nahte, trat, als sein Schritt verhallt war, abermals auf die Brücke und glitt nun in den Graben hinab. Mit ihren Händen wühlte sie in atemloser Spannung die Erde auf! Das Packet war noch da, und soweit sie fühlen konnte, unversehrt! Aber es war feucht geworden, fast naß, und das beunruhigte sie. Und so nahm sie es denn doch an sich, kletterte wieder empor und eilte über den Hausvoigteiplatz der Kommandantenstraße zu.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf an die bayerischen Bauern!

(Aus der „Münchener Post" vom 21. Nov.)

Brot und Kartoffeln sind die Säulen unserer Lebensmittelversorgung. Brechen diese Säulen zusammen, dann stürzen zusammen Ruhe und Ordnung im Staate. Dann weckt der Hunger d Bestie im Menschen und die Stadt organisiert sich zum Kampf gegen das Land. Das wird eine große Gefahr. Raub, Mord, Plünderung werden die Kennzeichen dieses Kampfes sein. Leib und Leben, Hab und Gut der Bauern stehen auf dem Spiel. Ihr, bayerische Bauern, könnt eine solche Entwicklung noch verhindern: Ihr braucht nur restlos eurer Lieferpflicht zu genügen. Ihr braucht nur jede Erübrigung in Brot und Kartoffeln an die Aufkäufer der staatlichen Kommissionäre abzugeben. Aber Brot und Kartoffeln reichen noch nicht hin, um die Gefahr der Hungersnot aus den Städten zu bannen. Auch Fleisch, Eier, Fett und Milch müssen in die Städte geliefert werden, mindestens in den bisherigen gesetzlich festgelegten Mengen. Kommt noch mehr aus Erübrigungen im eigenen Haushalte des Bauern, so wird die peinliche Lage unserer Lebensmittelversorgung in den Städten nur verbessert. Jede Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Städte bedeutet eine Verminderung der Gefahren, die der Hunger in den Städten den Bauern auf dem Lande bringt. Kein Bauer denke, er brauche jetzt nach Beendigung des Krieges kein Vieh mehr abzuliefern.

Die Soldaten müssen auch während der Demobilisierung ausreichend ernährt werden, sonst werden die geschlossenen und schwerbewaffneten Truppenkörper dem Lande zum Verderben. Sonst holen sie sich einfach mit Gewalt, mit Raub und Brand, was ihnen auf friedlichem Wege verweigert wird. Der Fleischgenuß war in den Städten in den letzten Zeiten des Krieges auf das alleräußerste eingeschränkt. Könnte nicht einmal dieser auf das geringste Maß bemessene Fleischbedarf gedeckt werden, und das noch dazu in einer Zeit großer Kartoffelnot — die Folgen wären unabsehbar! Dem ganzen Volke kann so viel Fett gegeben werden, als unbedingt erforderlich ist zur Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit und Kraft, wenn endlich der gerade auf dem Gebiete der Fettversorgung so unheimlich eingerissene Schleichhandel mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird. Diesen Schleichhandel könnt ihr ausrotten, Bauern! Ihr wißt genau zu unterscheiden zwischen dem kleinen Hamsterer, der in der Not das eine oder andere Pfund für sich und seine Familie außerhalb des gesetzlichen Rahmens kauft, und zwischen dem Schleichhändler, der das ganze Dorf abklopft und unter unerhörten Preisüberbietungen jede irgendwie vorhandene Ware an sich reißt. Ihn soll der Bauernrat abfassen und zur gerechten Strafe sofort den Behörden übergeben. Bauern! Der Schleichhandel ist die größte Gefahr für euer Leben und eure Habe! Wenn ihr nicht selbst mitwirkt, ihn mit Stumpf und Stiel auszurotten, wird er euer Verderben. Er zermürbt, zerbröckelt, unterminiert die ganze Versorgung der großen Massen in den Städten. Die Sicherstellung oder Versorgung der großen Massen in den Städten ist die unerläßliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Staate. Nur bei Ruhe und Ordnung im Staate kann das Eigentum des Bauern geschützt werden. Was von der Fettversorgung gilt, gilt im selben Umfange von der Eierversorgung. Liefert eure Eier nur ab an die zugelassenen amtlichen Aufkäufer!

Berliner Heerlager.

(„Kölnische Zeitung.")

Berlin, im Dezember. Eine der Stätten in Berlin, die nun die merkwürdigsten Bilder bieten, ist gewiß der Schlesische Bahnhof. Auf ihm flutet jetzt die letzte Welle der Millionenheere zurück, die wir nach dem Osten entsandten, die drei Jahre lang Land um Land eroberten, um schließlich, reich an Ruhm, aber ohne Ertrag und mit Aufgabe so vieler Hoffnungen zurückzukehren. Da sind Angehörige der Armeen Mackensens, der von Litauen, von Polen, Leute, die von Kijew, von Bukarest, vom Balkan, von Ungarn kommen. Alles das erreicht bei Oderberg die deutsche Grenze, sieht, wenn es nach Berlin kommt, in der weiten Glashalle des Schlesischen Bahnhofs endlich das Ziel seiner Mühen, das Ende eines epischen Heldenkampfes, der einmal seinen Homer finden wird. Und mit ihnen kommen Rotkreuzschwestern, Sanitätsleute, Zivilbeamte, Helferinnen, Lieferanten zurück, alles, was die Armeen begleitete, und unterstützte. Der gewaltige Bahnhof mit seinen roten Ziegelmassen, seinen hellgrün gefärbten Glasfenstern, gleicht einem Heerlager. Soldaten überall, in den Gängen, vor den Schaltern, auf den Bahnsteigen, in den Wartesälen, Typen aus dem Osten in schweren Schafspelzen, mit Lammfellmützen, unter denen deutsche Soldatenköpfe stecken; dazwischen Kriegsgefangene, die auf ihren Abtransport warten, in abgenützten grauen und braunen Röcken, die die Wirkung von vier Kriegsjahren zeigen. Alles das wimmelt durcheinander, sucht Auskunft, wechselt Geld ein oder studiert die roten Plakate, mit denen die sozialistischen Parteien die Wände des Bahnhofs geschmückt haben, denn hier kommen viele an, die von der Umwälzung in Deutschland noch keine Ahnung haben, die verwundert, ermüdet nach tagelangen Fahrten hier eintreffen und, mit gierigen Augen lesen, daß die Heimat inzwischen ein neues Gewand angezogen hat. An den Toren des Bahnhofs wird ein schwunghafter Handel mit Zigaretten getrieben; die Soldaten verkaufen, was sie davon aus Bukarest, aus Konstantinopel mitgebracht haben. Andere handeln mit Bonbons, Süßigkeiten, Ansichtskarten mit Bildern der Revolution. Trotz aller Revolution beherrscht die deutsche Ordnung den Bahnhof. Matrosen mit weißen Armbinden und Sicherheitsbeamte mit schwarzrotgoldenen Zeichen versehen an der Stelle der früheren Schutzleute den Dienst. Vor dem Bahnhof sind zwei große Baracken erbaut, die eine zum Speisen eingerichtet, die andere zum Schlafen; so ist für jeden gesorgt, der hier zu irgend einer Stunde des Tages oder der Nacht ankommt und keine Unterkunft hat. Schwerer zu überwachen ist der große Güterbahnhof, der sich von hier aus nach der Stralauer Seite erstreckt, der wegen seiner Lebensmittel- und Kohlentransporte und wegen des aus dem Osten zurückkommenden Heeresgeräts besonders wichtig ist. Hier sind schon zahlreiche Diebstähle vorgekommen, begangen von Elementen, die sich jetzt leider immer stärker hervorwagen. Demgegenüber kann man sich nur wundern, daß der Abtransport und der Durchgang eines so großen Heeres durch Berlin hier wie anderswo mit verhältnismäßig großer Ordnung vor sich geht.

Postkrieg Preußen - Sachsen.

Es war in der guten alten Zeit, als man noch in der holpernden Landpost von Ort zu Ort reiste, da sollte endlich auch eine direkte Schnellpostverbindung zwischen Berlin und Dresden zu stande kommen.

Allein die wiederholten Versuche Preußens, diese Schnellpost einzurichten, fanden bei der sächsischen Regierung kein Entgegenkommen. Der preußische Generalpostmeister v. Nagler, müde der unfruchtbaren Unterhandlungen, kehrte sich endlich nicht länger an deren Verfügung, nach welcher die Schnellpost von Berlin nach Dresden und zurück vom künftigen 15. November ab ins Leben treten solle. Auch die Route, welche einzuschlagen war, die Fahrpreise, sowie die Fahrzeit — letztere auf 26 Stunden festgesetzt — wurden öffentlich bekannt gemacht, und als erster sächsischer Berührungsort war das Städten Großenhain bezeichnet.

Die sächsische Regierung, empört über Naglers Rücksichtslosigkeit, beratschlagte, wie man diese preußischen „Anmaßungen" und „Uebergriffe" verhindern könne, denn geschehen mußte etwas. Da kam man schließlich überein, die von Preußen angeordnete Schnellpost am 15. November einfach nicht über die sächsische Grenze zu lassen und sie zur Umkehr zu zwingen. Am grünweißen Grenzpfahle vor Großenhain sollte sie schon erfahren, daß man an hoher Stelle in Dresden den eigenmächtigen Maßnahmen Preußens sich zu fügen keineswegs gewillt sei. Der Großenhainer Amtmann erhielt strengen Befehl, die preußische Postkutsche unter keinen Umständen über die Grenze zu lassen.

Der entscheidungsvolle 15. November war angebrochen. Es war ein grimmig kalter Tag. Ueber den Feldern lag eine Eiskruste, und der Schnee knisterte unter den Füßen dreier Amtspersonen, die sich gravitätischen Schrittes zum Stadttore von Großenhain hinaus nach der Landstraße bewegten. Es waren der großmächtige Herr Amtmann, ferner ein spindeldürres Männchen, der Herr Aktuarius, der ein Amtsbündel unter dem Arm trug, und der behäbige Amtsdiener, den Säbel an der Seite, schloß den obrigkeitlichen Zug. Am Grenzpfahle faßten die Herren Beamten zitternd vor Frost Posto. Dann schaute man gemeinsam nach der vermaledeiten preußischen Postkutsche aus, der auf höchsten Befehl der Eintritt in die sächsischen Lande verwehrt werden sollte.

„Mir scheint, man hat in Berlin ein Einsehen gehabt und hat die Schnellpost gar nicht erst abfahren lassen," hub der frierende Herr Amtmann mit möglichster Würde an, und setzte hinzu: „denn jetzt müßte sie nach der amtlich vorgeschriebenen Fahrzeit bereits hier sein."

„Gestatten der Herr Amtmann gütigst, daß ich mir zu bemerken erlaube, daß bei dem Schneefall leicht eine Versäumnis der vorgeschriebenen Fahrzeit eintreten kann", warnte der Aktuarius einzuwenden.

Und der höfliche Sachse hatte nicht ganz unrecht. Es handelte sich jedoch nur um wenige Minuten; denn in der Ferne sah man die erwartete Postkutsche jetzt der Grenze sich nähern.

„Sie kommt!" rief der Herr Amtmann und rüstete sich mit seiner höchsten Amtswürde.

Und der Herr Aktuarius murmelte: „Aber das muß man den Preußen lassen, pünktlich sind sie doch, selbst bei diesem miserablen Wetter."

In dem Moment rollte die gefürchtete Berliner Schnellpost heran. Der Herr Amtmann rief hinter dem geschlossenen Schlagbaum ein möglichst martialisches „Halt", und alsbald hielt die Postkutsche an. Sie war besetzt mit etlichen Passagieren und wurde geführt von einem Postschaffner und einem Postillon. Alsbald hielt der würdige Herr Amtmann über den herabgelassenen Schlagbaum hinweg eine längere Rede und untersagte der preußischen Schnellpost allen Ernstes das Passieren des Schlagbaumes, der entschieden nicht geöffnet werden würde. Bebend vor Frost, aber doch mit aller Amtswürde, ermahnte er des weiteren den Schaffner und den Postillon, sein Verbot zu respektieren, da sonst unabsehbare folgenschwere Differenzen zwischen den beiden benachbarten Staaten eintreten würden.

Die beiden Diener der preußischen Post ließen geduldig die Ausführungen der sächsischen hohen Obrigkeit über sich ergehen, von denen sie nur so viel verstanden, daß ihnen der Schlagbaum nicht geöffnet werden würde. Immerhin schien die obrigkeitliche Rede ihren Eindruck auf die beiden Preußen nicht verfehlt zu haben; denn nachdem sie ein Weilchen miteinander geflüstert hatten, stiegen sie wieder auf und machten mit der Schnellpost und ihren Passagieren Kehrt.

Der Herr Amtmann fühlte sich in diesem Augenblicke ganz als die verkörperte hohe Obrigkeit und sagte triumphierend zu dem Aktuar, der verwundert den Kopf über diesen preußischen Rückzug schüttelte: „Ja, man muß den Preußen nur zu imponieren wissen."

Allein der Brave hatte zu früh gejubelt. Die beiden Preußen hatten aus strategischen Gründen nur einen scheinbaren Rückzug unternommen.

Die hohen obrigkeitlichen Personen trauten ihren Augen kaum, als sie sahen, wie die preußische Schnellpost plötzlich wieder umkehrte, aufs Feld hinaus lenkte, in großem Bogen um den Schlagbaum herumfuhr und dann ganz gemächlich in die Fahrstraße einlenkte.

Nachdem sie diese erreicht, ging's in flottem Trabe diesseits der Grenze weiter, dem schönen Elbflorenz zu. Lustig knallte der Postillon mit seiner Peitsche und überließ der „hohen Obrigkeit" von Großenhain das Nachsehen, die allmählich begriff, daß die Staatsregierung allhier eine kleine Niederlage erlitten habe.

Verblüfft und niedergeschlagen kehrte der Amtmann mit seinen Begleitern nach der Stadt zurück, in welcher man inzwischen die Kunde vernommen hatte, daß die Berliner Schnellpost glücklich auf sächsischem Boden angelangt sei und bereits auf dem Wege nach Dresden sich befinde.

In der Residenz frohlockte das Publikum laut beim Eintreffen der ersten heiß ersehnten Schnellpost, während man hohen Orts über die saumselige Obrigkeit in Großenhain bedenklich den Kopf schüttelte.

Noch aber hatte man sich von dem ersten Schrecken kaum erholt, da erschien auch schon der Großenhainer Amtmann, um Seiner Exzellenz dem Herrn Minister persönlich Bericht über das ungebührliche Ueberschreiten der Grenze seitens der preußischen Postkutsche zu erstatten. Seine Excellenz hörte den Rapport kopfschüttelnd an und entließ dann den Amtmann etwas ungnädig, aber „ohne weitere Instruktion."

Fortan fuhr die Berlin - Dresden Schnellpost ganz unbehelligt ihren Kurs. Was den diplomatischen Verhandlungen nicht gelungen war, das hatte der Mutterwitz des Schaffners und des Postillons zuwege gebracht.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Damenkleid.

Die beiden Schoßteile sind an dem Rock befestigt, die Ueberbluse ist davon getrennt. Der Verschluß ist an der Schulter und unter dem Arm; und an der Untertaille sind auch die Aermel befestigt. Der Rock, dessen Oberteil jochartig aus Futtermaterial gefertigt werden kann, ist am unteren Rand 1½ Yard weit.

9129

Größe 36 erfordert 4⅞ Yards 36 Zoll oder 2⅞ Yards 54 Zoll breites gleichlaufendes Material, 1½ Yard Yard 36 Zoll breites Futter und 5⅜ Yards Litze.

Schnittmuster No. 9129 in Größen 36—42 Zoll Brustweite und für junge Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Leset die „Sonntagpost".

Gute Neuigkeit für fette Leute!

Wenn Ihr wünscht, um zehn bis sechzig Pfund mühelos und schnell leichter zu werden, lest dies.

Die meisten fetten Leute würden sich gern eines gesunden, normalen Gewichtes erfreuen. Nach unangenehmen Erfahrungen mit Hungerdiät, drastischen Arzneien und ermüdenden Uebungen geben die meisten, die mit zu schwerem Gewicht geplagt sind, die Hoffnung auf, jemals davon befreit zu werden.

Endlich ist eine häusliche Behandlung ausgebildet worden, die so einfach ist, daß einige aus diesem Grunde allein ihre Wirksamkeit bezweifeln. Haltet aber mit Eurem Urteil zurück, bis Ihr Näheres wißt.

Ein sehr notwendiges Erfordernis dieses einzigartigen Systems der Entfettung ist, daß Ihr jeden Morgen und Abend in freier Luft oder vor einem offenen Fenster zehn tiefe Atemzüge tut. Nehmt eine „Oil of Korein" Kapsel nach jeder Mahlzeit und Abends vor dem Schlafengehen. Befolgt auch die anderen einfachen Anweisungen, die mit den Kapseln kommen.

Diese Behandlung zeigt oft eine wahrnehmbare Gewichtsverminderung in sehr wenigen Tagen. Ihr beständiger Gebrauch sollte die Gesundheit im Allgemeinen sehr heben, Trägheit verjagen und Euer Gewicht auf den Normalstand herabbringen. Verschönt die Gestalt, erhöht Lebenskraft und Tüchtigkeit, werdet wirklich glücklich! Die „Oil of Korein" Kapseln kann man in der Apotheke bekommen. Es ist sicher ein frohes Gefühl, eine geschmeidige, naturgemäße Gestalt zu besitzen. ang

Berühmtes altes Rezept für Hustensyrup.

Leicht und billig zuhause hergestellt, aber es übertrifft Alles hinsichtlich schnellen Erfolges.

Tausende von Hausfrauen haben entdeckt, daß sie zwei Drittel des Geldes, das sie gewöhnlich für Hustenpräparate ausgeben, sparen können, wenn sie sich des wolbekannten alten Rezeptes bedienen, um Hustensyrup zu Hause herzustellen. Es ist einfach und leicht zu machen, aber es hat hinsichtlich schneller Erfolge nicht seinesgleichen. Es geht der Erkältung direkt zu Leibe und verschafft schnelle Heilung, indem es meistens einen gewöhnlichen Husten in 24 Stunden oder kürzerer Zeit beseitigt.

Kauft 2½ Unzen Pinex von irgend einem Apotheker, gießt es in eine Pintflasche und fügt so viel einfachen Syrup von granuliertem Zucker hinzu, daß es ein volles Pint macht. Wenn Ihr es vorzieht, gebraucht geklärten Molasses, Honig oder Mais-Syrup anstatt Zucker-Syrup. Auf jede Weise schmeckt es gut, hält sich vollkommen und genügt auf lange Zeit für eine Familie.

Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell er wirkt, indem er jede Luftpassage der Kehle und der Lungen durchdringt — er löst und entfernt den Schleim, beruhigt und heilt die Schleimhäute und allmählig, aber sicher verschwinden der lästige Kitzel in der Kehle und der gefürchtete Husten gänzlich. Nichts besseres für Bronchitis, krampfartige Bräune, Keuchhusten und bronchiales Asthma.

Pinex ist eine spezielle und stark konzentrierte Zusammensetzung aus echtem norwegischem Fichtenextrakt, das wellbekannt ist wegen seiner Heilwirkung auf die Schleimhäute.

Verhütet Enttäuschungen, indem Ihr von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex" mit genauer Gebrauchsanweisung verlangt, und laßt Euch nicht irgend etwas Anderes aufdrängen. Garantie für absolute Zufriedenheit oder prompte Geldzurückerstattung. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

SAVE

50% an Eurer Bestellung von einem neuen **Denkmal für Gräberschmückungstag** indem Ihr sie jetzt aufgebt!

Wir sind Barre, Vermont, Fabrikanten und verkaufen direkt von den Steinbrüchen an Euch. Schreibt um Katalog von 100 Entwürfen (mit Preisen), eingeschlossen Modelle für Soldaten- und Matrosen-Denkmäler.

Wir verschicken nach irgend einem Platz in den Ver. St.

The National Memorial Art Co.

Entwerfer und Fabrikanten von klassischen Denkmälern und Gewölben.

29 South La Salle Str.
Telephon Majestic 8320.

Deutscher Vertreter:
Theo. Eichhorn, 929 N. Taylor Ave., Oak Park, Ill.

fb1,2,4

The Fine Taste Satisfies
The Low Price Gratifies

ist auf jede Kiste Good Luck gestempelt, und das ist das Geheimnis unseres geschwinden Vorwärtskommens.

JELKE GOOD LUCK MARGARINE

Die feinste Bestreichung für Brot.

wird bei jeder Mahlzeit gern gegessen. Immer das gleiche Aroma, der gleiche delikate Geschmack, das Appetitanreizende und der Wohlgeschmack, die einem reinen, bekömmlichen, zum Essen anregenden Nahrungsmittel eigen sind. Sein süßes, mildes, delikates Aroma wird jedes Mitglied der Familie entzücken und zufriedenstellen. Zugleich werden die Ausgaben für den Tisch vermindert.

Wenn Euer Grocer Euch damit nicht versorgen kann, telephoniert an uns.

John F. Jelke Company,

Tel.: West 2882. Washtenaw Ave. und Polk Str.

Spar-Einlagen

An oder vor dem 6. Febr. gemacht, ziehen Zinsen vom 1. Februar an

Beginnt jetzt mit dem Sparen.

Wir bezahlen 3% Zinsen das Jahr auf Spar-Kontos

Illinois Trust & Savings Bank

La Salle und Jackson Strasse, Chicago

Aus deutschen Kreisen.

Goldene Jubiläen und ähnliche Feiern. — Neues deutsches Theaterunternehmen. — Ein lange Jahre verfolgter, aber erfolgreicher Zeitungsmann.

Aurora, Ill. Peter Klein beging unlängst sein goldenes Jubiläum als Herausgeber des Volksfreundes und betonte, der Einzige in den Vereinigten Staaten zu sein, der fünfzig Jahre lang ohne Unterbrechung eine in deutscher Sprache gedruckte Zeitung herausgegeben und geleitet hat.

Milwaukee, Wis. Im Saal der Gnadenschule hält Prof. Joh. Köhler vom theologischen Seminar in Wauwatosa eine Serie von fünf Vorträgen über die Kunst der Hauptvölker der Bibel, die durch zahlreiche Lichtbilder illustriert werden. Der erste dieser Vorträge, deren Reinertrag der Kasse des Theol. Seminars zugute kommt, behandelte die Kunst der alten Aegypter.

Die Milwaukee Stadtkonferenz lutherischer Geistlicher feierte das silberne Amtsjubiläum von Pastor Emil Schulz mit einem Festgottesdienst in der Kirche des Jubilars.

Sheboygan, Wis. Im benachbarten Centerville starb im hohen Alter von 99 Jahren die Witwe von Dominik Schneider, die seit Jahrzehnten schon auf ihrer alten Heimstätte wohnte und zu den ersten Ansiedlern der Gegend gehörte.

Madison, Wis. August Pott, der frühere Besitzer der „Sheboygan Zeitung", der vor 14 Jahren von Sheboygan, seiner Geburtsstadt, hierher kam, wo er lange Jahre Polizeirichter und als solcher unter dem Namen Richter Pott wohlbekannt war, ist im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Dayton, O. Mit Ehren wurde der Ober-Großbarde der Harugari in Miamisburg, Jakob Friedrich Bühner, an seinem goldenen Jubiläum als Vereinsbruder von Nah und Fern förmlich überschüttet; es wurde ihm neben vielen Festgaben auch ein Duplikat der Aufnahme-Urkunde vom 20. Januar 1869 aus Chicago geschickt.

Cincinnati, O. Nachdem der Verwaltungsrat des Allgemeinen Protestantischen Waisenhauses den Plan bekannt gegeben hat, im Laufe des Monats Mai ein Konzert der Anstaltskapelle nebst Unterhaltung zu veranstalten, hat der Damne-Waisenverein, welchem 162 Mitglieder angehören, sich dafür entschieden, den Jungen der Anstaltskapelle neue Uniformen zu beschaffen.

Detroit, Mich. Während am 9. Februar Direktor Heinrich Zentsch mit seiner deutschen Gesellschaft Hans Waldens Lustspiel „Unser Liebling" zur Aufführung bringen wird, hat sich nebenher eine Gesellschaft „Thalia" zusammengefunden, die am letzten Sonntag das oberbayerische Volksstück „Der Wildschütz" als Erstaufführung darbot.

New York, N. Y. Hubert Cillis, der von den Angestellten besonders verehrte Präsident der Guardian Life, früheren Germania Life Insurance Co., kann in diesen Tagen sein goldenes Jubiläum als Angestellter dieser bekannten Gesellschaft feiern; er war eine Zeit lang Präsident des Liederkranz und gilt als ein Mann, der das Wohl des Gemeinwesens zu aller Zeit nach besten Kräften zu fördern bestrebt war.

J. Hopp, aus Posen gebürtig, wird in diesen Tagen mit seiner Gattin im Kreis seiner sechs Kinder und elf Enkel die goldene Hochzeit feiern.

Herman Schlüter, seit Julius Grunzigs Tod der Chefredakteur der N. Y. Volkszeitung, in deren Redaktion er im Jahre 1888 eintrat, ist der Influenza erlegen. Er stammte aus ärmlichen Verhältnissen und erhielt in seiner heimischen Dorfschule in Sachsen kümmerlichen Unterricht. Als strammer Sozialist aus Deutschland ausgewiesen, wandte er sich nach der Schweiz, wo er am „Sozialdemokrat" arbeitete, dessen Verbreitung in Deutschland nur dazu beitrug, daß das gegen ihn schwebende Strafurteil, in der Hoffnung, daß man seiner gelegentlich doch noch einmal habhaft werden möchte, stets in Kraft blieb, respektive verlängert wurde, wenn die Verjährungszeit nahte. Auf Betreiben der deutschen Regierung auch aus der Schweiz ausgewiesen, da seine Artikel mit ihrer scharfen Kritik und ihren Ratschlägen an die Arbeiterschaft den Weg ins deutsche Reich nur zu leicht fanden, wandte er sich nach London, von wo er nach kurzer Zeit nach Amerika kam. Seine Arbeit zum Wohle des Arbeiters brachte es ganz von selbst dazu, daß er zum Vorsitzenden des sozialistischen Unterstützungsvereins gewählt wurde. Neben seiner journalistischen Tätigkeit war er auch schriftstellerisch tätig: „Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten", „Lincoln, Labor and Slavery" sind seine bekanntesten Werke, und er gab seit vielen Jahren den „Pionier-Kalender" heraus, ein Jahrbuch, das in Deutschland und Canada nicht weniger verbreitet war als in den Vereinigten Staaten.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Geschäftsgebäude an W. 12., 47., Ohio Str. und Crawford Ave. verkauft.

Das sieben Läden und 21 Wohnungen enthaltende Gebäude an der Nordostecke der West 12. Str. und des Independence Boulevard, Grund 175 bei 100 Fuß, mit $52,000 belastet, ist zu $136,500 von Joseph D. Schmidt und Hyman Kerr an den Kleiderhändler Harry W. Silver, das an der Nordwestecke der 47. Str. und Evans Ave., Läden und Wohnungen, Grund 128 bei 120 Fuß, zu $30,000 von Charles Wrightman an William H. Johnson, Glencoe, und das vier Läden und vier Wohnungen enthaltende, 836—842 Nord Crawford Ave., nebst Grund, mit $11,500 belastet, zu $20,500 von Emil Durchslag an John A. Sizer übertragen worden, letzteres im Tausch für das Zweifamilienhaus 4251 Nord Kimball Ave. und zwei andere Zinshäuser.

Die Krasberg Mfg. Co. hat die Liegenschaft auf der Südseite der Ohio Straße, 200 bei 109 Fuß, 158 Fuß westlich vom Lake Shore Drive, vom Primleyschen Nachlaß erworben und wird ein dem benachbarten „Lake Shore & Ohio" ähnliches siebenstöckiges Gebäude errichten; die Gesamtanlage wird $300,000 kosten.

Edward Birk, Sekretär und Schatzmeister der Birk Bros. Brewing Co., hat von Christian Soest das elegante Sechsfamilienhaus 4110—12 Nord Ashland Ave., nebst Grund, mit $8000 belastet, zu $35,000 erworben und zu $10,000 das dreistöckige Gebäude an der Nordwestecke der May und Fry Straße nebst Grund in Kauf gegeben. Charles A. Rauscher vertrat beide Parteien. Andere Zinshausverkäufe: 4836—38 Kenmore Ave., sechs Wohnungen, Grund 60 bei 150 Fuß, mit $10,000 belastet, zu $22,500 von Frances Newberger an Nels H. Guldstrand. An der Nordostecke der Racine und Barry Ave., Grund 48 bei 120 Fuß, mit $27,000 belastet, zu $45,000 von Harry C. Cottrell an Joseph Stern. An der Südostecke der Indiana Ave. und 44. Str., 24 Wohnungen, Grund 101 bei 124 Fuß, mit $45,000 belastet, zu $60,000 von R. E. Humphrey an Oscar F. Hagen.

Der Rechtsanwalt Henry Stern hat von Henry W. Kennedy das Wohnhaus an der Nordwestecke der Greenwood Ave. und 50. Straße, Grund 100 bei 197 Fuß, zu $40,000 und Bruce McLeish von der Firma Carson, Pirie, Scott & Co. das Wohnhaus William H. Fields an der Wentworth Straße und dem See in Glencoe, Grund etwa drei Acres, zu $40,000 erworben.

— Gerechte Entrüstung. — Hausherr (den Klavierlehrer beobachtend): „Da hört doch alles auf; meiner Tochter gibt der unverschämte Kerl Klavierstunden, und das Dienstmädchen küßt er!"

Mayor dringt auf Eile.

Verlangt schleunige Erledigung des Ogden Avenue Projektes.

Stadtrat stimmt zu.

Weist Ausschuß für Straßen und Gäßchen an, am nächsten Montag Bericht abzustatten. — Alle Angehörigen der Polizei erhalten zwei freie Tage.

Auf Veranlassung Mayor Thompsons wies der Stadtrat gestern den Ausschuß für Straßen und Gäßchen an, in der nächsten Sitzung einen Bericht über das Projekt, die Ogden Avenue vom Union- zum Lincolnpark durchzulegen, abzustatten. Der Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Erledigung der ganzen Frage bis nach der Aprilwahl zu verschieben. Politische Gründe waren dafür maßgebend. Die Gegner Mayor Thompsons befürchteten, sie würden ihm politisch helfen, wenn sie das Projekt förderten. In der gestrigen Stadtratssitzung verlangte der Mayor schleuniges Handeln, da der Aufschub allen Plänen, Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen zu beschaffen, zuwiderlaufe. Ald. T. F. Byrne unterstützte den Antrag und erklärte, der Stadtrat mache sich lächerlich, wenn er die Bundesbehörden in Washington ersuche, öffentliche Arbeiten nach Kräften zu fördern, während er selbst ein so wichtiges Projekt wie das Ogden Avenue Projekt auf die lange Bank schiebe. Ald. John C. Kennedy erklärte ebenfalls, es sei nicht angebracht, sich jetzt auf politische Quertreibereien einzulassen und ein derartiges Unternehmen zu verhindern, wenn so viele Leute arbeitslos seien. Auf Antrag Ald. E. F. Cullertons wies der Stadtrat den Ausschuß für Straßen und Gäßchen an, in der Sitzung am Montag einen Bericht über das Projekt abzustatten. Der Ausschuß wird morgen zusammentreten.

Beschwerden über Straßenbahnbetrieb.

Ald. Terrence Moran von der 31. Ward schnitt die Straßenbahnfrage an. Er beschwerte sich bitter über den miserablen Straßenbahnbetrieb in seiner Ward und erklärte, der stadträtliche Ausschuß für örtliches Verkehrswesen sei nachlässig. Ald. H. D. Capitain, der Vorsitzende des Ausschusses, erwiderte, der Ausschuß schenke allen ihm zugehenden Beschwerden die nötige Aufmerksamkeit, und benutzte die Gelegenheit, sich an Mayor Thompson zu reiben. Er erklärte, das Stadtoberhaupt beschwere sich immer über den schlechten Straßenbahnbetrieb, habe ihm aber noch nicht eine einzige Beschwerde zugehen lassen. Der Mayor antwortete ihm ärgerlich: „Der Straßenbahnbetrieb ist in der ganzen Stadt miserabel."

Ein politischer Schachzug.

Ald. Capitain, der einer der Kampagneleiter Oberrichter Olsons, Bewerbers um die republikanische Mayorsnomination, ist, beantragte, daß der Finanzausschuß die Verausgabung von $50,000 untersuche, die der Korporationsanwaltschaft zur Verfügung gestellt worden sind, um das Darlehen von $4,000,000 zu vermitteln, das die Stadt von einem Bänkerkonsortium erhalten hat. Oberrichter Olson hat die Frage im Laufe seiner Kampagne angeschnitten.

Zwei freie Tage für Polizei.

Zu einer längeren Debatte führte ein Antrag, allen Angehörigen der Polizei zwei freie Tage im Monat zu gewähren. Ald. John A. Richert, der Vorsitzende des Finanzausschusses, ersuchte den Stadtrat, die Entscheidung der Frage zu verschieben, bis die Stadt der Legislatur in Springfield ihre Wünsche bezüglich der Eröffnung neuer Einnahmequellen unterbreitet habe, da Annahme der Maßregel unter Umständen die Aussichten der Stadt in Springfield gefährden könne. Trotz seiner Einwände nahm der Stadtrat die Ordinanz an. Dagegen stimmten nur vier Stadtväter.

Mayor Thompson ernannte die Aldermen Cullerton, Franz, R. H. McCormick, Jackson und Ellison zu Mitgliedern eines Sonderausschusses, der eine Untersuchung des Wasserleitungssystems vornehmen soll.

Wird Gasrechnungen untersuchen.

In einer Konferenz zwischen Vertretern der Gasgesellschaft und der staatlichen Nutzeinrichtungskommission wurden gestern Schritte getan, um die Gasrechnungen, gegen die von Gaskonsumenten Beschwerden erhoben worden sind, durch Bücherrevisoren der Nutzeinrichtungskommission untersuchen zu lassen. Die Leitung der Untersuchung wird in den Händen von A. S. B. Little, dem Gassachverständigen der Kommission, liegen.

Weiblicher Mayorskandidat.

Frau Leonora Z. Meder kündigte gestern ihre Kandidatur an.

Ein neuer Bewerber um das Mayorsamt ist gestern in der Person von Frau Leonora Z. Meder herausgekommen. Sie kündigte gestern ihre Kandidatur an mit der Erklärung, sie sähe nicht ein, warum eine Frau nicht die Verwaltung der zweiten Stadt des Landes leiten könne. Frau Meder war während der Amtszeit Carter Harrisons Kommissärin für öffentliche Wohlfahrt, ist Anwalt von Beruf und ihrem politischen Glaubensbekenntnis nach Demokratin.

Merriam winkt ab.

Charles E. Merriam, früherer Alderman, Universitätsprofessor, geschlagener Kandidat für das Mayorsamt im Jahre 1911 und während des letzten Jahres Haupt der amerikanischen Propaganda in Italien mit dem Rang eines Capitain, gedenkt nicht zugunsten Harry Olsons aus dem Rennen um die republikanische Nomination für das Mayorsamt auszuscheiden. Merriam gab gestern eine Erklärung ab, daß Olson vor vier Jahren nicht im Stande gewesen sei, Thompson zu schlagen, trotzdem sein Anhang ihn unterstützt habe, und daß dieses Jahr die unabhängige Wählerschaft hinter ihm, Merriam, stehe. Der Professor gibt seinem Rivalen einen deutlichen Wink mit dem Zaunpfahl, daß es jetzt seine Pflicht sei, seine Kandidatur zurückzuziehen und ihm eine Gelegenheit zu geben, seine Kunst zu versuchen.

Erklärt sich für Sweitzer.

Stadtschatzmeister C. F. Smith erklärte sich gestern nachdrücklich für Robert M. Sweitzer. Smith war einer derer, die von der demokratischen Opposition der Countyparteileitung als Kompromißkandidaten vorgeschlagen worden waren. Von den anderen vorgeschlagenen Kompromißkandidaten haben sich bereits die Superiorrichter Sabath und Dever und Senator Lewis für Sweitzer erklärt.

Die Kunst im neuen Staat.

Bei der Uebernahme der Sächsischen Landestheater durch den Kultusminister Buck, hielt, wie wir berichteten, Paul Wicke folgende Ansprache im Namen der Mitglieder:

„Herr Volksbeauftragter! Wir heißen Sie in unserer Mitte herzlich willkommen und danken in Ihnen der Republik Sachsen, daß sie die beiden ehrwürdigen Kunstinstitute in die Staatsverwaltung als Sächsische Landestheater übernommen und so offiziell ebenbürtig in die Reihe der staatlichen Kulturarbeit künstlerisch und wirtschaftlich eingestellt hat. Was das für uns Bühnenkünstler heißt, in Zukunft unter freier Selbstverantwortlichkeit in einem den übrigen Kulturanstalten staatlich gleichgestellten Verhältnis zu arbeiten, können nur die ermessen, die einem zugestandenermaßen durchaus autokratischen System jahrelang unterworfen waren, denen es versagt war, die selbstverständlichen und höchsten Forderungen jedes mündigen Kulturmenschen erfüllt zu sehen, aus denen letzten Endes alles wahrhaft Schöpferische strömt.

Wir wollen in dieser feierlichen Stunde, wo wir zum erstenmal dem Beauftragten eines freien Volkes gegenüberstehen, wo wir die Machthaber sind, nicht r e c h t e n, wollen anerkennen, daß der gute Wille zu einem Sichverstehen je nach Lage der Umstände vorhanden war, aber das muß hier ausdrücklich festgestellt werden: jene höchste, aus Liebe und Güte sich allein ergebende natürliche Verständigung von Mensch zu Mensch war angesichts der noch bis vor kurzem giltigen und dienstlich maßgebenden Auffassung sozialer Rangunterschiede ausgeschlossen: und diese tief m e n s c h l i c h e Verständigung bildet doch die ideale Grundlage, auf der im Verkehr besonders mit Künstlern, die die Verkörperer rein menschlichen Zustände und Konflikte sind, ein g e m e i n s a m e s Schaffen in Wahrheit und Freiheit beruht. Diese menschliche Verständigung allein gibt jene erhabene Sicherheit gegenseitiger Wertschätzung, und wo diese fehlt, war und bleibt Unsicherheit, Verstellung und vielleicht Lüge!

Wir wollten nie und wollen keine, das Persönliche erstickende, diktatorische Bevormundung in irgendeinem Zweig unserer Neuorganisation. Wir wollen — selbst Künstler — nur Künstler als Richter über unsere Kunst und beugen uns nur vor dem Richterstuhl unserer erhabenen Göttin, der wir allein den Thron in unserem Herzen aufgerichtet haben. Nicht persönliche Sympathien oder Antipathien eines einzelnen und deren jämmerliche Begleiterscheinungen- Cliquenwesen und Beeinflussungen durch einzelne, nicht Einzelerscheinungen in irgendeinem Zweige unserer Verwaltung, nur unsere Kollegien auf Grund unserer Taten sind unsere Richter und entscheiden über Wert und Unwert der Majorität, die wir uns selbst als verantwortliche Diener für uns und der Oeffentlichkeit gegenüber bestellt haben. Gerechtigkeit gegen alle, Begeisterung und Liebe für unsere Sache sind die Triebfedern für unsere Entscheidungen und für unser Schaffen, das, auf eine sichere und normale wirtschaftliche Basis gestellt, uns zu Taten anspornen wird, angesichts derer es nun wahrhaft eine Lust sein wird zu leben und zu schaffen! Keine Ueberbürdung des einzelnen, aber die strengste Forderung an die Pflichterfüllung jedes einzelnen in Zucht und Ordnung ist die Norm, die wir aufstellen. Wir dürfen Ihnen schon heute, wo die ungeheuerliche Verantwortung der Neubildung noch schwerer auf uns lastet, die Versicherung geben, daß der frische Wind aus hohen Bergen uns umweht, und unsere Kräfte mit einer Spannkraft segnet, die sich zu den höchsten Leistungen gestählt und berufen fühlte! Wir wollen Freude bringen und Lebensspender sein! Dazu brauchen wir die Lust zur Freude und zum Leben! Sicher würden wir diesem befreienden Gefühl noch einen stärkeren Ausdruck geben, wenn der tiefe Ernst dieser Tage nicht auf uns lastete. Alles Dunkel aber, das uns nach innen und außen noch umgibt, werden wir überwinden, wenn wir nicht irrewerden an dem Glauben, daß es in allererster Linie die K u n s t sein wird, die nicht nur in unserem Volke s e l b s t den Geist höchster Kultur lebendig erhalten wird, sondern die auch mit den anderen Völkern, die scheinbar unversöhnlich, doch im milden Segen heilig menschlicher allgemeiner Kulturgüter den Sieg über sich selbst davontragen werden, wieder d i e Verbindung knüpfen muß, die ein Reich des Friedens und des Menschenglückes auf Erden fest begründen helfen kann! Diesem Ideal einer versöhnenden Erlösung durch künstlerische Kultur leben wir, lebten wir Künstler selbst als Unfreie allezeit. Und in diesem Glauben geloben wir dem Volk, das an uns und unsere erhabene Mission glaubt, Treue bis zum letzten Atemzug.

Wir behalten es uns, Künstler wie sonstige Angestellte, ausdrücklich vor, Ihnen, Herr Minister, unsere speziellen Wünsche noch im einzelnen zu unterbreiten, die vor allem dahingehen, jede selbstverantwortliche Zwischeninstanz in den Verhandlungen mit dem Kultusministerium abzulehnen und in Gestalt der verschiedenen Kollegien als die einzig bestimmenden und verantwortlichen Instanzen zu verhandeln. Wir wissen schon heute, daß Sie die Erfüllung dieser Wünsche, die nur von der Sehnsucht nach ausgleichender Gerechtigkeit diktiert sind, uns nicht versagen werden, denn e i n Geist beseelt Sie und uns alle: der Geist des Friedens und der Menschenbeglückung!"

(„Leipziger Neueste Nachrichten" vom 27. November.)

Die Franzosen in der Pfalz.

Karlsruhe, 2. Dezember. Die französischen Besatzungstruppen sind im Laufe des gestrigen Tages in der südlichen und westlichen Pfalz eingerückt. Seit gestern nachmittag ist der drahtliche und der Postverkehr mit der Pfalz unterbrochen. Aus unbekannten Gründen ist seit gestern auch der bereits wieder aufgenommene Postverkehr mit Saarbrücken und anderen Städten im Saartal auf Anordnung des französischen Kommandos gesperrt worden.

Der Pariser Temps meldet, daß die französischen Kolonialtruppen infolge Befehls des Ministerrates aus dem besetzten deutschen Gebiet zurückgezogen werden. (Bis jetzt ist das noch nicht geschehen.)

Die parteilose „Pfälzer Rundschau" in Ludwigshafen schreibt neuerdings, daß alles versucht werde, um die Pfalz zum Anschluß an Frankreich zu gewinnen. Es sei nicht zu verhehlen, daß eine Unterströmung dafür in der Bevölkerung bestehe.

In Landau sind am Sonntag vormittag unter klingendem Spiel die französischen Besatzungstruppen einmarschiert. Sie bestanden aus Jägern zu Pferde und Artillerie. Auf dem Postgebäude, dem früheren französischen Tor, vor dem Hauptbahnhof wurde die Trikolore gehißt. In der Stadt Zweibrücken sind 2000 Mann französischer Kolonialtruppen eingerückt, die unter den Klängen des fremdländischen Trompeterkorps ihren Einzug in die Stadt hielten. Der Divisionsstab nahm im Justizpalast Quartier. Er ordnete an, daß morgens vor 9 Uhr und abends nach 6 Uhr niemand auf der Straße sein dürfe und daß die Uhren eine Stunde zurückgestellt werden müssen. Dem Vorsitzenden des Polizeirats wurde vom Oberbefehlshaber eröffnet, daß der Rat sofort seine Tätigkeit einzustellen habe und daß die Mitglieder in Frankreich interniert würden, wenn sie weiter ihre Aemter bekleiden. Weitere französische Truppen sind durch die Gegend von Homburg und Kaiserslautern marschiert.

Karlsruhe, 7. Dez. Zu dem Einmarsch der Franzosen in die Pfalz wird berichtet: Kaiserslautern haben in den letzten drei Tagen 20,000 Mann Ententetruppen passiert, darunter marokkanische Truppen zu Pferde und zu Fuß, welche mit klingendem Spiel durch die Stadt marschierten und Fahnen mit dem Halbmond vorantrugen. In Germersheim wurde die gesamte Zivilbevölkerung, ohne Unterschied der von ihnen bezogenen Kasernen herangezogen. Die Schiffbrücke bei Germersheim ist gesperrt und die Stadt bereits seit fünf Tagen von der Außenwelt abgeschnitten. Ueber das Verhalten der Besatzungstruppen sind Klagen noch nicht laut geworden.

Nach der pfälzischen Presse mußten in Zweibrücken verschiedene vornehme Villen von den Bewohnern geräumt werden, da sie der feindliche Generalstab auswählte und sich dort einmietete. Die Wohnungseinrichtungen mußten die Bewohner größtenteils zurücklassen. Andererseits haben sich marokkanische Soldaten in Zweibrücken als Lebensretter betätigt, indem sie dort eine in den Kanal gefallene Frau vom Tode des Ertrinkens retteten. Die Bevölkerung hat in den meisten pfälzischen Städten beim Einzug der feindlichen Besatzungstruppen Zurückhaltung gezeigt. Die Alliierten haben die Volksräte in der Pfalz nicht anerkannt und restlos abgesetzt.

Ein Kriegsschiff im Winter. Underwood & Underwood.

Die staatliche Budgetvorlage.

Sie sieht Bewilligungen im Gesamtbetrag von $68,526,781 vor.

Gehälter um 22 Prozent erhöht.

Bewilligungen für Verwaltungszwecke sind um $6,235,450 höher angesetzt als bisher. — Prohibitionisten planen drastische Gesetze.

Springfield, Ill., 5. Febr. 1919. Gouverneur F. O. Lowden unterbreitete heute der Staatslegislatur die erste Budgetvorlage, die der gesetzgebenden Körperschaft je vom höchsten Verwaltungsbeamten des Staates zugegangen ist. Sie sieht für die zweijährige Fiskalperiode, die am 1. Juli beginnt, Bewilligungen für Verwaltungszwecke in der Höhe von $40,268,361 vor, eine Zunahme der Bewilligungen für die laufende Fiskalperiode um $6,235,450. Die Bewilligungen für Gehälter, welche die Budgetvorlage enthält, sind um $2,284,075 höher als die für die laufende Fiskalperiode. Das bedeutet eine Zunahme um 22 Prozent. Während die Legislatur in ihrer letzten Haushaltsvorlage für Gehälter $10,900,511 bewilligte, sieht die neue Budgetvorlage für Gehälter Bewilligungen in der Höhe von $13,184,075 vor. Steigerung der Kosten der Lebenshaltung ist, wie W. H. McLain erklärte, in erster Linie für die Gehaltsaufbesserungen verantwortlich zu machen, deren Festsetzung eine Heidenarbeit war. Die größten Zulagen wurden den Angestellten der Staatsanstalten zuerkannt, die eine Aufbesserung ihrer Gehälter, bezw. Löhne um 25 Prozent erhalten werden. Die Gehälter technisch gebildeter Angestellter des Staates wurden um zehn Prozent erhöht.

Die wichtigsten Posten in der Budgetvorlage sind wie folgt:

Staatsbeamte	$ 3,596,725
Gerichte	1,596,114
Legislatur	1,097,500
Verwaltungsabteilungen	26,073,177
Militär	1,025,050
Behörden und Kommission, einschl. der Zuchthausbehörden	2,097,691
Staatsuniversität	465,000
Unvorhergesehene Ausgaben	500,000
Fehlbeträge	1,629,191

Das Budget enthält außerdem Empfehlungen, für die Staatsuniversität fünf und für Schulzwecke acht Millionen zu bewilligen, die durch besondere Steuerumlagen aufgebracht werden. Aus den Einnahmen aus der Kraftwagensteuer und aus anderen Gebühren werden folgende Bewilligungen in der Vorlage vorgeschlagen:

Staatsfeuerwehr	$ 175,220
Illinois und Michigan Kanal	100,000
Landstraßen	13,983,200
Industrielle Fonds	1,000,000

Die Gesamtbewilligungen einschl. der für Landstraßenbauten stellen sich auf $68,526,781, wovon neun Millionen für den Ankauf von Landstraßenbonds verwandt werden sollen.

Prohibitionistische Pläne.

Die Führer der Prohibitionisten beabsichtigen, diese Woche in der Legislatur eine Reihe von Maßregeln einzubringen, welche die strikte Durchführung des Prohibitionsgesetzes erleichtern sollen. Sie sehen Haussuchungen nach und Beschlagnahme von geistigen Getränken und die Schaffung trockener Zonen um militärische und Staatsanstalten vor. Während die Führer der Prohibitionisten sicher sind, daß das Land im Anfang nächsten Jahres infolge Annahme des Prohibitionszusatzes zur Bundesverfassung trocken gelegt werden wird, sind sie sich anscheinend nicht ganz sicher, daß das Gesetz, gemäß dem der Ausschank geistiger Getränke bereits am 1. Juli dieses Jahres aufhören soll, nicht im letzten Augenblick suspendiert werden wird. Präsident Wilson könnte dies tun. Für diesen Fall wollen sie sich vorsehen. Sie wollen verhindern, daß geistige Getränke in Prohibitionsbezirke des Staates eingeführt werden können, falls Kriegsprohibition am 1. Juli nicht eingeführt werden sollte.

Kürzere Arbeitszeit.

Fabrikarbeiter der Excelsior Motor Mfg. Co. legen die Arbeit nieder.

Mehr als 300 der 400 Fabrikarbeiter der Excelsior Motor Mfg. & Supply Co., 3701 Cortland Str., legten heute die Arbeit nieder, um eine Verkürzung ihrer Arbeitszeit von 54 auf 48 Stunden die Woche durchzusetzen. Wie die Streiker sagen, werden im Laufe des Tages sämtliche ihrer Arbeitsgenossen die Arbeit niedergelegt haben, und sie erwarten, daß auch die Angestellten der von der Gesellschaft betriebenen Fahrradfabrik diesem Beispiel folgen werden.

Leset die „Sonntagpost".

Serge, etc. Dreß Serges, nur navyblau, twilled,— wt. 89c; spez., Yard .... 49c. Schwarze Chiffon-Taffeta, 36 Z. breit, feiner Chiffon Finish, feine schwarze Farbe, wert $1.80; die Yard zu $1.29

Percales, etc. Kleider-Percales, heller oder dunkler Grund, mit schönen gedruckten Mustern; die Yard zu .... 19c. Amoskeag weißer Shaker-Flanell — 36 Zoll breit, regul. Preis 40c — Yard 25c

WIEBOLDT'S MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. TWO STORES LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Muslins etc. Ungebleichter Muslin, 36 Zoll breit— schwerer runder Faden, Yard zu .... 12½c. Türkische Badehandtücher, aus schwerem Garn gemacht, sehr absorbierend, wert 25c, das Stück zu 15c

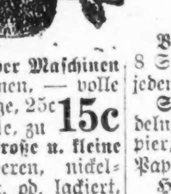
Strickwolle Echtes Vienna Bear Brand Strickgarn — beschränkte Quantität, 50c Wert — speziell Knäuel zu nur 30c

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag

Mittwoch ist Kupontag

Keine Post-, Phone- oder C. O. D. Bestellungen ausgeführt

Die Kurzwaren



Peter's Paste, besser als Schuhwichse — 10c wert, speziell die Schachtel zu 3c

Bügelwachs — 8 Stücke an jeden), 8 für 5c

Leder Maschinen-Riemen, — volle Länge, 25c Sorte, zu 15c

Spitze Stecknadeln, 200 auf Papier, 5c wt., Papier 2c

Große u. kleine Scheeren, nickelplatt. od. lackiert, in verschiedenen Größen — einige bis 25c wert, spez. das Paar zu .. 10c

Haarnadeln — unsichtbare, gerade oder gebogene, in netter Schachtel. 10c wt. Schachtel zu 5c

Maschinenöl — fleckenlos, klebt oder gummiert nicht, 25c wert, Fl., 10c

Whittemore's Schuhwichs-Ausstattung, 50c wt., spez. das Set zu .. 25c

Liköre

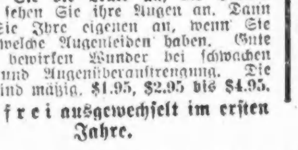
Pennsylvania Rye Whiskey, die Gallone $6.25

Jack Rose Whiskey, volle Quartflasche zu ... $1.65

Sunny Brook Whiskey, 90 Proof, volle Qrts.... $1.85

Monopole 3 Star Brandy od. Jamaica Rum, Fl. $1.49

DR. HIRSCH



16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:

Sehen Sie die Leute an, die Brillen tragen; sehen Sie ihre Augen an. Dann sehen Sie Ihre eigenen an, wenn Sie irgend welche Augenleiden haben. Gute Brillen bewirken Wunder bei schwachen Augen und Augenüberanstrengung. Die Preise sind mäßig. $1.95, $2.95 bis $4.95. Linsen frei ausgewechselt im ersten Jahre.

Koupon 75c Pinauds Eau de Quinine Haar Tonic — ganz speziell bei diesem Verkauf zu 45c

Koupon 25c Cuticura Seife (1 Stück an einen Kunden), mit Koupon bei diesem Verkauf zu 17c

Koupon Schwarze und graue Cashmere-nahtlose Damen-Strümpfe, doppelte Fersen und Zehen — regulär 35c, mit Koupon, zu nur 19c

Koupon Sweater Coats f. Männer, schwer. Rope od. Cordig. Stitch, mit V-Hals od. Shawlkragen, nie für weniger als $3 verkauft— mit Koupon zu $1.89

Unterzeug Schwer fließgefütt. Hemden u. Hosen f. Männer, oder schwer ger. Baumwolle, leicht gefließt, versäumt diesen spez. Bargain nicht, Mittwoch, 89c

Koupon Wollene gerippte Union Suits f. Männer, mittel oder schwer, fehlerlos paß., closed Crotch, naturgrau —wert bis $3.50, mit Koupon zu $1.98

Koupon Pianostühle, aus solidem Hartholz gemacht, verstellbarer, drehbarer Sitz, 14¼ Zoll im Durchmesser, fein poliert. Metallfüße, mit „Domes of Silence", amerikan. Walnuß, Golden, Mahagoni und Early English Finish, wert $4.50 mit Koup. nur $1.45

Strümpfe Schwarze baumw. nahtlose Strümpfe für Damen, doppelte Fersen u. Zehen, 2 Paar zu 25c; oder das Paar zu 15c

Koupon Rattania Fiber Rugs, 36 bei 72-zöllig, extra Qualität, fort. fancy Stenciled Muster, ausgesuchte Farben, wert $2.50; mit Koupon, zu $1.19

Koupon Ueberhosen oder Jackets für Männer, Größen 34 bis 44 Taillemaß, Union made, voller Schnitt, blau und weiß gestr. Hickory, mit Koup. 79c

Koupon Norfolk-Anzüge für Knaben, Gr. 6—17 Jahre, in dunklen nett. Mischungen, gesteppter Gürtel, drei Patchtaschen, Hosen ganz gefüttert, mit Koupon zu $2.79

Koupon Leader Cobbler Set, enthält 3 Leisten, 1 Stand, Hammer, Messer und Ahle — vollständig speziell zu nur 69c

Silkoline Fabrikreste von feiner Silkoline, einfach, 36 Zoll breit — sortierte Farben, speziell Yard zu nur 12½c

Koupon Wieboldt's Special Zigarren Clippings, 75c Wert, mit Koupon — zu nur 42c

Koupon Whip hochfeiner Rauch-Tabak, die 15c Büchse — mit Koupon — 3 Büchsen zu 25c

Halskrachen Organdy Kragen für Damen, und Kragen- u. Manschetten-Sets, leicht beschmutzt, regulärer Preis 25c— spez. zu nur 10c

Für korpulente Damen

Elegante Kleider für korpulente Damen — aus reinwollen. Serges — weit und bequem gemacht, hübsche Modelle für die korpulente Dame; regul. $25.00 Werte, — speziell morgen, Mittwoch, offeriert zu $15.95

Schuhzeug

$4.00 Schuhe für Damen, aus Patent- und mattem Leder— mit französ. Serge-Tops, Schnür- und Knöpf-Fassons — die neuen militärischen Absätze, Größen 3 bis 8, B bis D Weiten, alle Goodyear genähte Sohlen, zu. $1.29

Haus-Slippers für Damen — mit Filzsohlen, verschiedenen Farben, 69c Werte, zu 39c

Kinderschuhe, mit Cloth Tops, handgewendete Sohlen mit Absätzen, $1.29 Werte — zu nur 79c

Schuhe für kleine Knaben, Blucher Fassons, Extension Sohlen— Größ. bis 13½, $1.50 wert, 89c

— Tel. Lincoln 359. —

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegeb. neu Platten, Amerikanische deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

In einem kühlen Grunde, Die Lorelei, Chorgesang, 85c; Das ist der Tag des Herrn; Der Lindenbaum, Chorgesang, 85c; Das Tran, das ist mein Leben, $1.25; Blumensprache, Walzer, $1.25; Das Bergmannskind; Heut' ist ja noch heut', Gesang, 85c; Junggesellen-Marsch, Gesang; Kärntner Lieder Marsch, 85c; O Straßburg und Morgenrot, $1.00; Donauwellen, Walzer; Ever or Never, Walzer, $1.25; Walzer aus dem „Lachenden Mädchen"; Sphinx Walzer, $1.25; An der schönen blauen Donau; Badner Mädel, Walzer, $1.25; O Tannenbaum, gesungen von Alma Gluck und Reimers, $2.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
223—225 W Washington St.

Price per Copy .... 2 Cents
" per Month .... 55 Cents
By mail in the states of Illinois Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri Minnesota and Ohio, per year $4.50
including "Sonntagpost" per year $6.50
In all other States and Canada the price will be per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents, ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .... 5 Cents

Entered as second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 29.

Die Gefahr „jenseits des Rheins".

Präsident Wilson sprach gestern in der französischen Deputiertenkammer zu Paris. Er sagte den Vertretern des französischen Volkes viele schöne und preisende Worte, und nannte Frankreich das Bollwerk der Freiheit in Europa. Er kargte nicht mit Anerkennung und Lob, erging sich sogar in Schmeichelreden — denn er wollte die Deputierten für sich einnehmen; suchte sie voll und ganz zu gewinnen für seinen Völkerliga-Plan, dessen Annahme und Durchführung allein dauernden Frieden erhoffen läßt. Er drängte zu schnellem Entschluß, indem er auf die große Gefahr aufmerksam machte, die Europa von Osten aus bedroht.

„Amerika", sagte der Präsident, „hat seine Dankesschuld an Frankreich abgetragen, indem es seine Söhne über das Weltmeer sandte, auf Frankreichs Boden zu kämpfen. Es tat mehr. Es trug dazu bei, die Kräfte der Welt zusammenzuschließen, damit Frankreich nie wieder seine Isolierung fühlen möge; damit Frankreich niemals wieder werde befürchten müssen, allein einer großen Gefahr gegenüberzustehen, und niemals wieder zu fragen habe, wer ihm wohl zu Hilfe kommen werde.

„Denn die Alternative ist eine schreckliche für Frankreich. Es wird nicht nötig sein, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß östlich von Euch in Europa die Zukunft eine große Frage ist. Jenseits des Rheins, über Deutschland, über Polen, über Rußland, über Asien schweben unbeantwortete Fragen. Fragen, die zur Zeit vielleicht nicht beantwortet werden können."

Jedermann erkennt die eindringliche Warnung vor schwerer Gefahr, die in diesen Worten liegt. Es ist die Warnung, die die friedenssehnsüchtigen und einsichtigeren Bürger aller europäischen Staaten und Amerikas ihren Regierungen zurufen möchten, in's Französische übertragen, für das französische Wesen zugeschnitten, sozusagen. Und jedermann kennt die Gefahr, gegen die diese Warnung sich richtet. Indessen — — —

* * *

In den Schlußjahren des achtzehnten Jahrhunderts, als der werdende und wachsende Geist der Demokratie in Frankreich, wie heute in Rußland, inmitten einer Welt von Feinden rang und qualvoll strebte, sich aus der Anarchie herauszuarbeiten zu Ordnung und Ruhe, da beschwor Charles James Fox, der damalige große Demokrat Englands, die britische Regierung, schleunigst auf Friedensverhandlungen mit den Franzosen einzugehen. Er zog sich dadurch nicht nur die bitterste Feindschaft aller Tories, Imperialisten usw. zu, sondern verscherzte sich auch die Freundschaft Edmund Burkes, der als der glänzendste politische Redner und schärfste politische Denker seiner Zeit galt. „Was", schrie Burke ihm zu, „Ihr denkt daran, mit Königsmördern und Mordbrennern zu verhandeln?!"

Wir haben dasselbe Wort dieser Tage wieder gehört. Nur kam es diesmal aus dem Munde eines französischen Staatsmannes. „Es ist undenkbar, mit Mordbrennern verhandeln zu wollen", sagte M. Pichon, als vorgeschlagen wurde mit den russischen Soviets zu verhandeln.

Herr Pichon mag ja berechtigt sein, die russischen Bolschewiki Mordbrenner zu nennen, aber in der Erinnerung an Frankreichs Bündnis mit dem Zarentum, mag man doch berechtigt sein, den französischen Staatsmann von heute zu fragen, wie seiner Zeit Fox von Burke zu wissen begehrte, ob er denn wirklich entschlossen sei, „mit keinem Menschen Frieden zu schließen, mit dessen guter Aufführung Sie nicht befriedigt sind, aber ein Bündnis zu schließen mit irgend einem Mann, gleichviel wie verworfen oder treulos er sein mag." Burke verschmähte es damals eine direkte Antwort zu geben. „Dieses neue System in Frankreich," sagte er, „kann durch keine Kunst sicher gemacht werden . . ."

Wenn man hier „Rußland" an die Stelle von „Frankreich" setzt, dann hat man eine Aeußerung des reaktionären Geistes von heute. Der weitsichtige Fox wurde in 1796 niedergestimmt. Frankreich erhob sich in machtvollem Entschluß gegen die bewaffnete Intervention seiner reaktionären Nachbarn. Ein Napoleon erschien, und nahezu zwei Jahrzehnte lang dauerten Krieg und Verwüstung. Die Geschichte wiederholt sich. Vielmehr, die Völker- und Menschengeschichte ist eine ununterbrochene Kette von Wiederholungen in immer wechselnder Form. Das gilt als allbekannt. Es scheint aber, daß die Lehre, die darin liegt, jedem neuen Geschlecht durch eigene Leiden eingebläut werden muß. Man hat sich ja allerdings dazu bequemt, die derzeitigen Machthaber Rußlands, bezw. den verschiedenen Teilen des ehemaligen russischen Reiches, zu einer Zusammenkunft einzuladen; das war aber eine so „lahme" und „verzwickte" Einladung, daß sie kaum angenommen, ja kaum ernstgenommen werden konnte. Und es wurde nichts aus der Sache.

Das ist aber nicht das Schlimmste. Das Schlimmste ist, daß man schamlosester Beutegier und gehässigem niedrigen Interessenstreit erlaubt, die Gefahr, die uns dem russischen Osten droht, unendlich zu stärken und zu vergrößern; daß man drauf und dran ist, durch unverantwortliches Verlängern der Blockade Deutschlands, durch ungerechte Verschärfung der Bedingungen bei jeder (dank jedem Beute- und Interessenstreit, nicht durch Schuld des deutschen Volkes) notwendig gewordenen Erneuerung des Waffenstillstands und die Aufrechterhaltung eines Zustandes, der dem deutschen Volke die Rückkehr zur Arbeit, zu Ruhe und Ordnung nach Möglichkeit erschwert, wenn nicht geradezu unmöglich macht — das Schlimmste ist, daß man drauf und dran scheint, auch Deutschland zum Bolschewismus zu zwingen und damit die Gefahr, vor der Präsident Wilson gestern im französischen Parlament warnte, und die jedermann fürchtet, ganz ungeheuer zu erhöhen.

Europa und Amerika können der großen Gefahr nur entgehen, wenn Deutschland als das große Bollwerk dagegen, das es dem Wesen des deutschen Volkes nach ist, erhalten bleibt. Und das wird nur möglich sein, wenn dem deutschen Volke schnellstens Gerechtigkeit — ein gerechter Friede — wird. — — —

Die Verhältniswahl.

Die Wahlen zur österreichischen Nationalversammlung finden, wie sich aus eingetroffenen Nachrichten ergibt, nach dem Verhältnissystem statt. Dieses Wahlverfahren ist nicht allgemein bekannt, und darum dürfte es am Platze sein, ihm eine Besprechung zu widmen. Bisher wurden die Wahlen in den meisten Ländern, und so auch in Oesterreich, nach dem Einwahlsystem abgehalten, d. h. in jedem Wahlbezirk wurde ein Abgeordneter gewählt. Diesem System haftet der große Mangel an, daß es die Minderheit, auch wenn sie noch so groß gewesen sein mag, völlig unvertreten läßt. Auf diese Weise ist es der Mehrheit, selbst wenn sie in allen Wahlkreisen auch nur verhältnismäßig wenige Stimmen mehr als die Minderheit erhalten hat, möglich, eine unbeschränkte Herrschaft in der Regierung auszuüben. Spaltet sich die Minderheit in eine Anzahl kleinerer Parteien, so kann es leicht geschehen, daß diese überhaupt keine parlamentarische Vertretung erlangen, weil sie der besser zusammenhaltenden Mehrheit überall unterliegen. Diesem Nachteil soll nun die Verhältniswahl abhelfen.

Bei der Verhältniswahl werden die zu vergebenden Mandate nach Maßgabe der abgegebenen Gesamtstimmenzahl auf die verschiedenen Parteien verteilt, nach der „Wahlzahl". Diese Wahlzahl wird in der Weise berechnet, daß die Parteisummen nach ihrer Größe geordnet nebeneinander geschrieben, sodann unter jede Parteisumme die Hälfte, das Drittel und nach Bedarf ein weiterer Bruchteil gesetzt werden. Als Wahlzahl gilt bei bloß einem im Wahlkreise zu vergebendem Mandat die größte, bei zwei zu vergebenden Sitzen die zweitgrößte, bei drei Sitzen die drittgrößte usw. der angeschriebenen Zahlen. Jede Partei erhält dann soviele Mandate zugesprochen, als die Wahlzahl in ihrer Parteisumme enthalten ist. Dieses in Oesterreich angewandte System ist nicht das echte Verhältniswahlsystem. Wäre das letztere zur Einführung gelangt, so müßten alle in Gesamtösterreich für die verschiedenen Parteien abgegebenen Stimmen zusammengezählt und die auf die einzelne Partei danach entfallenden Abgeordnetensitze berechnet werden. Die Sozialisten sind sehr stark für diese Methode eingetreten. Ihre Anwendung ließ sich indessen nicht durchführen, weil der partikularistische Geist der österreichischen Länder davon nichts wissen wollte. Darum ließ man es bei einer Neueinteilung der Wahlkreise bewenden und einigte sich dahin, innerhalb der einzelnen Wahlkreise das Verhältnissystem durchzuführen.

Das österreichische Verhältniswahlsystem ist also eine Art Kompromiß, kein Ideal. Bei der echten Verhältniswahl würde jede Minderheit ihre Vertretung im Parlament finden, und wäre es auch jene letzte, welche die zu dem „Wahlquotienten" nötige Stimmenzahl in allen Winkeln des Reichs zusammenklaubt, um ihr „Mandätchen" zu erhalten. Der Kompromiß erfüllt den Zweck nur unvollkommen. Die Einführung der echten Verhältniswahl würde vermutlich dazu beigetragen haben, durch eine einheitliche Wahl ein deutsch-österreichisches Gesamtbewußtsein zu erwecken, was den Ländern, aus denen sich der neue Staat zusammensetzt, augenscheinlich sehr not tut. Aber der „Kantönligeist" läßt sich eben trotz der furchtbaren Erfahrungen des Krieges nicht so schnell austreiben.

Im Uebrigen ist es noch gar nicht einmal ausgemacht, daß die Verhältniswahl wirklich einen Fortschritt gegenüber dem alten System vorstellt. In der Berücksichtigung der Minderheiten erfüllt sie ohne Zweifel ein Gebot der Gerechtigkeit. Aber es haftet ihr doch andererseits der Charakter des Ersonnenen, Erkünstelten an. Die meisten Wähler wollen nämlich ihren Parlamentsvertreter selbst und unmittelbar erwählen. Das geschieht bei der Einwahl. Bei der Verhältniswahl liegt die Gefahr nahe, daß die Bürgerschaft dem politischen Kampfe eine gewisse Gleichgültigkeit entgegenbringt, weil sie im Voraus weiß, daß alle Parteien schließlich ihre Vertretung finden werden. Ein Vorzug der Einwahl ist es ferner, daß die durch dieses System erwählten Abgeordneten in intimer Verbindung zu ihren Wählern stehen. Was nützt es der Minderheit in Steiermark oder Kärnten zum Beispiel, wenn sie im Parlament durch einen Abgeordneten aus Vorarlberg vertreten ist? In den persönlichen Beziehungen zwischen Abgeordneten und Wählern liegt allerdings wieder der eine große Nachteil, daß der Abgeordnete sich nur zu häufig verleiten lassen wird, die Interessen seines Wahlkreises über das Gesamtinteresse zu stellen, sowie daß er, um sich ein Mandat zu erhalten, in eine Art dienstbares Verhältnis zu seinen Stimmgebern tritt.

Man sieht also, beide Systeme haben ihre Vorzüge und ihre Schattenseiten. Ein wirklich ideales Wahlsystem gibt es nicht. Man wird indessen mit Spannung beobachten, wie der österreichische Kompromiß sich in der Praxis bewährt.

Schrift der Linkshänder. — Es ist bekannt, daß Leonardo da Vinci seine sämmtlichen Werke in Spiegelschrift geschrieben hat und daß der berühmte Maler und Gelehrte Linkshänder war. Die Spiegelschrift ist die natürliche Schrift der linken Hand; denn die Schrift ist „der Körperachse entsprechend zentrifugal oder zentripetal, und die der linken Hand ist die Umkehrung von der rechten Hand. Instinktiv schreiben alle Linkshänder Spiegelschrift. Die Gründe, warum man diese nur selten antrifft, sind in der Erziehung und in Nützlichkeitsrücksichten zu suchen. Ein Gelehrter hat unter 100 normalen Kindern 16 gefunden, die Spiegelschrift mit der linken Hand schrieben und unter 100 Idioten 50. Das beweist, daß hauptsächlich die Erziehung und die Reflexion die Kinder abhält, eine Schrift zu schreiben, die nicht allgemein gebräuchlich ist. Bei den Römern aber wurde gleichmäßig in der Jugend der Gebrauch der rechten wie der linken Hand ausgebildet; wer gleichmäßig mit der rechten wie mit der linken Hand schrieb, hieß ambidexter (doppelrechts).

* * *

Schwer zu pflückende Beeren. Einer der Staaten, in denen die immergrünen wilden Brombeeren — welche in anderen Gegenden vielen überhaupt nicht bekannt sind — am reichlichsten wachsen, ist Oregon. Tonnenweise sind diese, sehr spät reifenden Beeren in den Wäldern zu finden, — aber das Finden ist noch lange nicht gleichbedeutend mit dem Pflücken! Der Neuling kann jedenfalls arge Enttäuschungen erleben, wenn er die Beeren zu pflücken versucht. Denn wahrscheinlich haben diese Beeren unter allen den wirksamsten Schutz erhalten; und um ihn zu überwinden, sollte man eigentlich ein Panzerkleid tragen, welches nur die Fingerspitzen frei läßt. In Ermangelung dessen bedarf man jedenfalls bedeutende Erfahrung und Geschicklichkeit. Denn diese Ranken sind dicht mit mächtigen Dornen besetzt, welche außerdem böse Widerhaken haben und so schlau gruppiert sind, daß sie ihre Opfer stets erfassen, gleichviel ob dasselbe den Arm in den Strauch hineinsteckt oder herauszuziehen sucht. Wenn man sich rechts oder links wendet, ist man alsbald von unten her in einem Gewirr von Ranken und Dornen hoffnungslos gefangen, wenn man sich bückt, ist man sogleich am Haar gefaßt; sucht man sich wieder aufzurichten, so mag man in wenigen Augenblicken mit dem ganzen Körper an unzähligen Stellen verstrickt sein. Wirklich, der junge Mann, der einige Gallonen immergrüner Brombeeren gepflückt hat, würde sich wohl auch aus militärischen Stacheldrahtschlingwerken wenig machen!

Heute mir morgen dir.

**Bewahren willst du dir den guten Ruf? Sonst nichts? Dann laß' nur Müh' und Plagen.
Ruf ist kein Zeugnis, wer und was du bist,
Ruf ist nur, was die Leute sagen.**

Ein alter Bekannter vom letzten Sommer kündigt sein Kommen an: am letzten Sonntag im März wird das sogenannte Taglicht-Sparen wieder zur Geltung kommen. Alle Uhren des Landes werden um eine Stunde vorangestellt werden, und die eigentliche Sonnenzeit wird erst wieder am letzten Sonntag im Oktober in Kraft treten.

Frau Breshkowskaya, Großmutter der „Russischen Revolution", die laut einer Meldung am 27. Oktober l. J. von den Bolschewiki erschossen wurde, ist auch ein lebender Beweis dafür, daß man das, was man schwarz auf weiß besitzt, zwar getrost nach Hause tragen kann, aber doch noch nicht unbedingt glauben muß.

Die Furcht vor amtlichen Untersuchungen der Preise scheint es zumteil zu danken sein, daß in den letzten Wochen eine ganze Anzahl Lebensmittel billiger geworden sind. Sicherlich der beste Beweis dafür, daß nicht geringe Vorräte oder schlechte Ernten usw. die hohen Preise verursachen, sondern Manipulationen interessierter Kreise.

Der sozialistische Abgeordnete Solomon dürfte bei der Debatte über das Prohibitionsamendement in der Staatslegislatur von New York mit der nachfolgenden Aeußerung den Nagel auf den Kopf getroffen haben: „Geistige Getränke sind nur ganz oberflächlich für Verbrechen und Armut verantwortlich. Um dem Probleme von den grundlegenden Gesichtspunkten nahezutreten, müssen wir unsere Aufmerksamkeit auf die Löhne, die Lebensmittel und die Wohnungszustände in den Gemeinwesen richten."

„O schmölze doch dies allzu feste Fleisch!" (Hamlet.) — „Das Pfund Fleisch, das ich verlange, ist teuer gekauft; 's ist mein, und ich will's haben." (Shylock.) — Sie scheinen zu Shakespeares Zeiten schon Gefrierfleisch und einen Fleischtrust gehabt zu haben.

Der italienische Poet Gabriel d'Annunzio nimmt den Mund immer voller. Italien wolle weder einen französischen, noch einen britischen oder amerikanischen Frieden, sondern einen römischen Frieden und sei entschlossen, ihn unter Umständen von der neuen Verschwörung zu erkämpfen, eine Granate in jeder Hand, das Messer zwischen den Zähnen. Mit der neuen Verschwörung ist der Friedenskongreß gemeint. Italien sei siegreicher gewesen als irgend eine andere Nation, fügt d'Annunzio hinzu, was ein neuer Beweis für sein dichterisches Talent ist. Im übrigen ist es nicht das erste Mal, daß d'Annunzio den Mund so voll nimmt, aber er hat sich noch jedesmal wieder beruhigt und das wird er wohl auch diesmal tun.

Klimbim.

„The Billboard", eine wöchentlich erscheinende „Enzyklopaedie der Theaterwelt", beschäftigt sich in ihrer Ausgabe vom 1. Februar mit der Wagnerschen Musik in einer Weise, die klar beweist, daß Worte wie Kunstverständnis, Sachlichkeit, Toleranz in diesem „Lehrbuche" nicht enthalten sind. Wir zitieren: „Während der Stachel deutscher Brutalität und Autokratie noch in unseren Seelen haftet, unsere Ohren durch das Flehen hilfloser Waisen gemartert werden, unser Volk noch unter der Schuldenbürde eines grausamen Krieges ächzt, verlangt man von Amerikanern, daß sie Kapellen, größtenteils aus fremdgeborenen Elementen bestehend, unterstützen und beschützen sollen, die Werke der beiden Wagner, der beiden Strauß und anderer deutscher Komponisten, gleichviel ob lebend oder tot, zum Vortrag bringen." Und dann geht der „Billboard", der augenscheinlich mehr „board" als „Bill" ist, streng mit Josef Stransky ins Gericht, weil er als Dirigent des New Yorker Philharmonischen Orchesters „gerade mit der Ouverture zu „Tristan und Isolde" begann, als das erste Kontingent unserer verwundeten Soldaten anlangte, und die Stadt von Trauer und Entsetzen ob der übermütigen Schädigung der Jugend unseres Landes erfüllt war." Und im weiteren Verlauf der Ausführungen verurteilt die Schriftleitung die Werke Wiener Komponisten, weil eine Schwiegertochter Richard Strauß' im Jahre 1914 gesagt haben soll, daß die königliche Loge der Pariser Großen Oper bald von einem Kaiser statt von einem Präsidenten benutzt werden würde. Auch stehe das Blatt nicht allein mit seiner Opposition gegen deutsche Musik da. In New York bestehe zur Aufrechterhaltung dieses Kampfes eine Frauenorganisation unter Führung von Frau William Jay, die hauptsächlich für die Internierung des Dr. Karl Muck verantwortlich gewesen sei, während einer ähnlichen Vereinigung in Chicago Frau John Alden Carpenter, die Gattin eines Komponisten, vorstehe. Natürlich wird auch Herr Reginald de Koven erwähnt, der gesagt haben soll, wer unsere Soldaten ohne Arme, Hände, Beine oder Füße heimkehren gesehen habe, würde nie wieder deutsche Musik zu hören wünschen. Wir glauben, daß hiervon in den Ver. Staaten niemand schwerer betroffen werden würde wie De Koven selbst. Denn es ist seit Jahren ein öffentliches Geheimnis, daß die Musik der meisten der De Koven zugeschrieben 570 Opern, Operetten und sonstigen Kompositionen deutschen, österreichischen und französischen Tondichtern getreulich nachempfunden sind. Eine deutsche Zeitung berichtete vor Jahren, daß De Koven stets von einem Notenschreiber begleitet sei, der in der Verschwiegenheit seiner Loge besonders fesselnde Melodien „für spätere Verwendung" niederzuschreiben pflege. Es ist hier nicht genügend Raum, auf's Neue darauf hinzuweisen, daß die Göttin der Musik wohl die germanische, romanische und slawische Rasse, aber zum geringen Teil nur die angelsächsische Rasse mit ihrem Wunderstab berührt hat. England und Amerika haben während vieler Jahrhunderte nur wenige musikalische Werke hervorgebracht, die vom Geiste der Unsterblichkeit beseelt sind, und es wird mehr als einige Jahre erfordern, ehe ihre Söhne mit musikalischer Schöpfungskraft zu erfüllen. Das gereicht ihnen nicht zur Unehre, — keine Nation ist groß auf allen Gebieten. Im Uebrigen möge sich „The Billboard" gesagt sein lassen, daß viele der „aus fremdgeborenen Elementen" bestehenden Kapellen nicht so sehr auf die Unterstützung Eingeborener als solche Fremdgeborener angewiesen sind, und diese letzteren haben fast ausnahmslos gelernt, die Kunst nicht nach ihrem Ursprung, sondern nach ihren Leistungen zu beurteilen!

Musikpflege in Deutsch-Oesterreich.

Von Max Graf in der Wiener „Zeit" vom 16. Dezember.

Zu den größten Schätzen, die der neue deutschösterreichische Staat zu verwalten haben wird, gehört die Musik. Es haben auf dem Boden Deutschösterreichs seit den ältesten Zeiten nicht nur große Musiker gelebt, die Stimmung des ganzen Landes ist musikalisch gewesen, Musik hat zu den Naturkräften der Erde gehört, sie lag in der Luft, sie klang im höchsten Gebirgstal als Juchzer, als Jodler, als Ruf des Hirten, sie wanderte talabwärts, wurde auf den Schiffen in die Städte getragen. Auch bei den größten Meistern Deutschösterreichs hat die Musik diesen Zusammenhang mit der Natur, mit Gebirge, Wald und Feld nicht verloren. In Schuberts Symphonie schaut überall die österreichische Landschaft hinein, in den Symphonien Anton Bruckners, des Bauernsohnes, verwandeln sich die Berge, der Strom, der Wald, das Feld Oberösterreichs in Klänge! Wie sehr ist Hugo Wolf in seiner trotzigen Kraft Steirer. Die Dorfschwalben zwitschern in den Walzern eines Strauß Vater und Lanners, die Wellen der Donau fließen durch den schönsten Walzer Johann Strauß'. So schwebt die Musik Deutschösterreichs nicht im leeren Raum idealer Gedanken, sie ist stets heimatlich gefärbt, hat die Formen und Farben der heimischen Erde.

Auch in der neuesten Zeit ist Deutschösterreich reich an musikalischen Talenten und an allen Mitteln einer reichen, auch volkstümlichen Musikübung. Die Wiener Operettenhäuser sind dicht gefüllt, aber wichtiger ist doch, daß die symphonische Kunst von einer Reihe neugegründeter Konzertgesellschaften zu billigen Preisen der großen Allgemeinheit zugänglich gemacht ist. Der Konzertverein und das Tonkünstlerorchester haben musikalische Erziehungsarbeit in großem Stil betrieben, in der Volksoper am Währingergürtel hat der tüchtige Kapellmeister Anderrieth sonntägliche Symphoniekonzerte eingerichtet, die ein großes Publikum finden, Arbeitersymphoniekonzerte vermitteln dank der Tätigkeit des Dr. Bach seit Jahren die Kenntnis klassischer und moderner Musik den Arbeiterkreisen; auch eine populäre Oratoriengesellschaft hat sich unter geistlichem Patronat gebildet, billige Kammermusik ist mehrfach zu hören, und der Volksbildungsverein und die Urania sorgen für gute, populäre musikalische Unterhaltung.

* * *

In unserem alten Musikland erwachsen jetzt auch der neuen Staatsregierung auf musikalischem Gebiet neue Aufgaben. Es wird Sorge der dazu Berufenen sein müssen, die reichen musikalischen Kräfte des Landes zu fördern, für die weitere musikalische Ausbildung der Bevölkerung die Mittel herbeizuschaffen, die Personen und Institute, die an der Ausbreitung musikalischer Kultur in Deutschösterreich arbeiten, zu unterstützen. Die neue Staatsregierung wird sich darüber klar sein müssen, daß Ausgaben für musikalische Zwecke produktive Ausgaben sind. An der Geringschätzung der idealen Kräfte im Völkerleben ist der alte Staat zugrunde gegangen, der neue wird besser belehrt sein müssen.

Die Umwandlung der Wiener Hofoper in ein Nationaltheater steht bevor, und diese Aufgabe allein verlangt eine ebenso energische wie wohlüberlegte Tätigkeit aller derer, die die Umwandlung durchzuführen haben werden. Die Hofoper steht im Mittelpunkt des deutschösterreichischen Musiklebens, dessen glänzendste Kräfte sie zusammenfaßt, Steigen und Fallen der musikalischen Kräfte des Landes sind von ihr beeinflußt, der musikalische Weltruhm Wiens und Deutschösterreichs geht von diesem Hause aus. Die reichen Mittel, die der Hof bisher diesem Theater zur Verfügung gestellt hat, werden weiterhin allerdings nicht mehr vorhanden sein, auch wird etwas von dem Glanz, der von dem Hofstaat eines alten Reiches ausgeht, verloren gehen, die Hofoper wird eben, wie ein verarmter Edelmann, bürgerlich werden und arbeiten müssen, um sich eine Stellung in der deutschen Theatergeschichte zu machen. Die ehemalige Hofoper wird kein Luxustheater, kein Repräsentationshaus der sich vornehm nennenden Kreise mehr sein können, sondern eine musikalische Stätte staatlicher Musikpflege, ein Haus der von idealer Gesinnung getragenen künstlerischen Arbeit werden müssen, das Haus der deutschösterreichischen Musiker, denen es gehören soll, eine Pflegestätte der großen klassischen deutschen Kunst. Wichtig erscheint es mir weiterhin, daß auch die verdienstvolle Volksoper nicht mehr, wie es trotz aller Bemühungen bisher geschehen ist, als Privatunternehmen sich selbst überlassen bleibe. Nicht zum ersten Mal verweise ich darauf, daß es Sache der Stadt Wien sein muß, dieses Theater, sei es durch Uebernahme des Orchesters in städtischen Dienst, sei es in anderer Form, zu unterstützen, wenn nicht etwa der neue Staat hier mit der Gewährung einer Subvention fördernd eingreift und sich damit auch ein Aufsichtsrecht über dieses Theater sichert.

* * *

Die Akademie für Musik und darstellende Kunst ist vom neuen Staat bereits übernommen. In ihr haben nicht nur die hervorragendsten Musiker Oesterreichs ihre Ausbildung erhalten, der Ruf einzelner Lehrer hat auch Schüler aus der ganzen Welt nach Wien gezogen. Auch andere Lehranstalten Deutschösterreichs hat der alte Staat (so das Mozarteum in Salzburg) unterstützt, und es wird nötig sein, diese Aufwendungen, mit denen sich der Staat das Aufsichtsrecht über die musikalische Erziehung gewahrt hat, noch zu vergrößern. Was der alte Staat in dieser Beziehung getan hat, hat er immer mit der Herablassung der Obrigkeit, halb widerwillig, halb mit Gönnermiene getan. Auch dies wird hoffentlich mit dem alten Obrigkeitsstaat verschwinden. Die musikalische Ausbildung ist eine Sache öffentlichen Interesses, man kann in einer solchen wichtigen Angelegenheit nicht genug ideal und großzügig sein. Dasselbe gilt von den Unterstützungen, mit denen der Staat Musikunternehmungen, wie die Philharmoniker, den Konzertverein, das Tonkünstlerorchester und andere bedacht hat.

So erwächst dem neuen Staate Deutschösterreich auch auf musikalischem Gebiete eine Fülle neuer Aufgaben, für deren Bewältigung er sich eine neue Organisation wird schaffen müssen — etwa ein eigenes Kunstamt, dem auch eine beratende Körperschaft aus Delegierten der Musikinstitute Wiens, der ausübenden Musiker und der Vereinigung Wiener Musikreferenten an die Seite zu stellen sein wird. Wünschen wir, daß es für diese Aufgaben an geeigneten, musikbegeisterten Männern nicht fehlen werde, die für die Wichtigkeit dieser Fragen lebendiges Gefühl haben werden. Die Pflege des alten deutschösterreichischen Musikgeistes, die Verbindung dieses so originellen und fruchtbaren Geistes mit der allgemeinen europäischen Geisteskultur: es gibt wenige Aufgaben im modernen Deutschösterreich, die wärmeren Anteil, energischere Förderung verdienten, als diese.

Millionen-Ausgaben der Arbeiter- und Soldatenräte.

(„Berliner Tageblatt", 9. Dezember.)

In den letzten Tagen sind wiederholt Meldungen durch die Zeitungen gegangen, denen zufolge sich die bisherigen Gesamtausgaben der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands auf etwa 800 Millionen Mark bezifferten. Der Berliner Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte hat jetzt Veranlassung genommen, diesen Mitteilungen entgegenzutreten und auf Grund der von ihm geführten Bücher die Höhe seiner eigenen Ausgaben anzugeben. Gegenüber der Behauptung, daß insgesamt seit Beginn der Revolution etwa 800 Millionen Mark verbraucht worden seien, erklärte ein Mitglied des Vollzugsrats, daß sich die Höhe dieser Summe weder beweisen, noch widerlegen lasse. Es sei unmöglich, die Gesamtausgaben aller Arbeiter- und Soldatenräte in Deutschland festzustellen. Täglich würden neue Arbeiter- und Soldatenräte gegründet, täglich würden hier und dort solche aufgelöst, so daß es einfach eine Unmöglichkeit sei, eine Rechnung über die Gesamtausgaben aufzustellen. Die Summe von 800 Millionen Mark könne wohl nur dann herauskommen, wenn man alle Ausgaben, die die Regierung auf Betreiben der Arbeiter- und Soldatenräte gemacht habe, zusammenfasse. Dahin gehörten auch die Entlassungsgelder von je 50 Mark an die Soldaten, weiter die erhöhten Löhnungen für die Mannschaften, die großen Ausgaben für die Bezahlung der Sicherheitsmannschaften und vieles andere mehr.

Ueber die Ausgaben des Berliner Vollzugsrats machte das Mitglied des Vollzugsrats folgende Angaben: „Ueber die Ausgaben wird genau Buch geführt. Die Quittungen sind sämtlich vorhanden. Es findet eine Verrechnung mit der Reichskanzlei statt, so daß die Regierung eine genaue Kontrolle hat. Die ersten Ausgaben sind durch beschlagnahmtes Geld bestritten worden, eine Tatsache, von der die Regierung Kenntnis gehabt hat. Außerdem ist für die Zeit bis zum Februar 1919 ein Haushaltsplan ausgearbeitet und der Regierung vorgelegt worden. Der Vollzugsrat ist am 12. November gegründet worden. Von diesem Tage ab bis zum 1. Dezember hat der Vollzugsrat auf Grund buchmäßiger Belege 339,204.05 Mark verausgabt; dazu kommen für die Zeit vom 1. bis 5. Dezember 45,646.83 Mark. Der Vollzugsrat hat also bis zum 5. Dezember insgesamt 385,850.93 Mark ausgegeben. In dieser Summe befinden sich auch die nicht unerheblichen Ausgaben für 40 Kuriere, die von Berlin aus von Mitte November ab nach allen Eisenbahnknotenpunkten entsandt worden sind, um zu verhindern, daß wilde Truppen, die nicht nach Berlin gehören, hierher kommen. Jeder Kurier hat 20 Mark Tagegelder erhalten. In die Summe sind außerdem 27,000 Mark, die unterschlagen worden sind, und 3000 Mark, die für das Personal der Funkenstation verausgabt worden sind, einbezogen werden. Ein Teil des Geldes ist für den inzwischen eingestellten umfangreichen Propagandadienst verwendet worden. Die Ausgaben des Vollzugsrats sind schon in der letzten Zeit wesentlich zurückgegangen, sie werden noch geringer werden, da ja mit der Beschränkung der Kompetenzen des Vollzugsrats auch das Personal kleiner geworden ist. Die Mitglieder des Vollzugsrats — zuerst 28, jetzt 40 — erhalten Tagegeld von 50 Mark. Spesen werden nicht bewilligt. Die Schreibmaschinendamen bekommen 10 bis 15 Mark täglich, mehrere, die sich in bevorzugten Stellen befinden, werden mit 20 Mark und in Einzelfällen mit mehr bezahlt. Der Botenlohn beträgt täglich 20 Mark. Kuriere, die besondere Vertrauensstellungen innehaben, erhalten 30 Mark. Weitere Bureauangestellte bekommen täglich 25 Mark, geistige Arbeiter 30 Mark und einige wenige Abteilungsleiter 40 Mark. Man muß berücksichtigen, daß das gesamte Personal auf tägliche Kündigung angestellt und daß die Arbeitszeit fast uneingeschränkt ist. Unrichtig ist schließlich, daß den Vollzugsräten das Gehalt für ein Jahr im voraus bewilligt und daß dieses Geld im voraus ausgezahlt würde."

Soweit die Angaben des Vollzugsrats, an deren Richtigkeit zu zweifeln wir keinen Anlaß haben. Wir möchten noch ergänzend darauf hinweisen, daß die Nachricht, daß bisher 800 Millionen Mark von den Arbeiter- und Soldatenräten verausgabt worden seien, von den sozialistischen Politisch-Parlamentarischen Nachrichten stammt, und daß diese Korrespondenz erklärt, daß sie ihre Informationen von autoritativer Seite erhalten und gewissenhaft nachgeprüft habe. Wir möchten ferner darauf hinweisen, daß die „Germania" kürzlich mitteilte, ihr sei von parlamentarischer Seite berichtet worden, daß die Ausgaben der Arbeiter- und Soldatenräte die Summe von 800 Millionen Mark sogar erheblich überschritten.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" besprechen die ungeheure Verschwendung von staatlichem Eigentum und die ungeheure Verschwendung von Staatsgeldern in Bayern. Sie fragen, ob nicht etwa die Notenpresse in unzulässiger Weise benutzt werde. Drohend wachse der Unwillen in allen Bevölkerungskreisen. Niemand glaubt an eine innere Umwandlung Eisners. Auch im benachbarten Süddeutschland habe das Vertrauen auf den bayerischen Volksstaat einem ausgesprochenen Mißtrauen Platz gemacht.

„Mister Meschugge."

(Aus dem „Vorwärts".)

„Mister Meschugge" nennt der „Vorwärts" am 12. Dezember den damaligen neuen Herrn von Berlin, den Karl Liebknecht, der sich ein krankhaftes Privatvergnügen daraus machte, in des Kaisers Bett zu schlafen. Der „Vorwärts" gab sich überhaupt Mühe, durch eine tüchtige journalistische Behandlung den Chef der Spartakusgruppe als unzurechnungsfähig hinzustellen. Es wird wohl so sein, und eine Schande ist es schon, daß es so lange nicht gelungen ist, diesen Menschen kalt zu stellen. Der an Größenwahn kranke Karl Liebknecht, so schreibt der „Vorwärts", hat in seinem reckenhaften Gespräch mit dem Volksbeauftragten Barth vor der Reichskanzlei das stolze Wort gesprochen: „Wir haben gezeigt, daß wir die Macht haben, dieses ganze Nest auszunehmen." Herr Liebknecht aber beschränkte sich großmütig, wie er nun einmal ist, auf einen Hochruf für die Revolution, so wie er sie mißversteht. Einige seiner praktischeren Leute hamstern inzwischen Maschinengewehre und räumten deren Führern die Taschen. Herr Liebknecht ist nicht von dieser Welt. Er weiß nicht, daß die vor dem Portal stehenden Mannschaften den Befehl hatten, so gut wie um jeden Preis Blutvergießen zu vermeiden. Er weiß nicht, wie sich das Bild vielleicht verändert haben würde, wenn er den ernsten Versuch gemacht hätte, „das Nest auszunehmen" und gewaltsam ein paar Schritte weiter vorzudringen. Im Besitz von fünf oder sechs Maschinengewehren fühlte er sich als Herr der Welt. Es wäre immerhin denkbar, daß in der Reichskanzlei noch mehr Maschinengewehre gestanden hätten, als vor der Reichskanzlei. Aber nehmen wir an, Liebknecht hätte wirklich zehn Minuten nach sieben Uhr die Macht besessen, „das ganze Nest auszunehmen" und sich als erklärter „Präsident der Republik" hineinzusetzen, was wäre weiter geschehen? Zwanzig Minuten nach sieben wäre die republikanische Soldatenwehr erschienen und hätte das ganze Spartakusnest in der Reichskanzlei ausgenommen. Sie hätte es mit dem größten Vergnügen von der Welt getan. Und zweifellos wäre es ihr auch gelungen, denn sie hat noch viel mehr Maschinengewehre als Liebknecht. Was aber weiter? Vor den Toren Berlins stehen starke, disziplinierte und stark bewaffnete Truppen. Sie sind, wenn sie friedlich in die Stadt einmarschieren, wenn sie von der Bevölkerung freudig begrüßt und aufgenommen werden, keine Gefahr für die Revolution, sie werden sich, sind sie erst in Berlin, ganz automatisch mit der Bevölkerung vereinigen. Etwas anderes aber wäre es, wenn diesen Truppen gesagt werden könnte, in Berlin herrsche Mord und Totschlag, sie müßten Berlin mit Gewalt nehmen, um wieder Ordnung zu machen. Aber, würde Berlin von konterrevolutionären Truppen genommen, käme es zu Straßenschlachten, dann wäre auch nach außen hin eine neue Situation geschaffen, und der Einmarsch der Ententetruppen wäre so sicher wie das Amen in der Kirche. Das Nest würde abermals ausgenommen werden, und zwar gründlich. Spartakus ist ein Zwerg gegen die republikanische Soldatenwehr, diese wieder ist schwächer als die bei Potsdam stehende Armee, die selber wiederum nur ein ohnmächtiger Haufen ist gegen die noch intakten Riesenarmeen der Entente. — Karl Liebknecht aber bläht sich auf wie ein Frosch und triumphiert: „Wir haben die Macht, das ganze Nest auszunehmen. Wir haben die Macht . . .!" O du armer Teufel! Das Blatt gibt schließlich „Mister Meschugge" einen Rat: Karl Liebknecht möge den Rat dreier medizinischer Autoritäten einholen, die er selber auswählen mag, und wenn sie ihm raten, seine kranken Nerven zu schonen und sich aus dem öffentlichen Leben bis auf weiteres zurückzuziehen, dann solle er diesen Rat befolgen. Die Arbeiter sollen sich aber bis dahin hüten, sich in die Gefolgschaft eines Mannes zu begeben, über dessen Zustand nach den jüngsten Auftritten kaum noch ein Zweifel möglich ist.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

An die Redaktion der „Abendpost".

Es sind in der letzten Zeit viele nützliche Pläne für öffentliche Arbeiten entworfen worden, um den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen. Meiner Ansicht nach sollten bei der Anstellung von Arbeitern Bürger der Ver. Staaten bevorzugt und von diesen wieder Einwohner von Chicago in erster Linie berücksichtigt werden. Die wichtigste der in Aussicht genommenen öffentlichen Bauarbeiten sind meiner Ansicht nach die öffentlichen Bedürfnisanstalten, namentlich in Hinblick auf den Schluß der Wirtschaften am 1. Juli. In den 35 Jahren meines Hierseins hat die Stadt in dieser Hinsicht nichts getan.

Achtungsvoll,
Ein Steuerzahler.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen, auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, **Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im Unity-Gebäude, 127 N. Dearborn Str.**, im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

F. J. W. — Wegen dieser Werke wenden Sie sich an die Buchhandlungen von Kroch & Co., 22 N. Michigan Ave., oder Koelling & Klappenbach, 200 W. Randolph Str. — Jenes Wort kann nicht mit einer Vorsilbe angewendet werden, ein Wort „disprìde" gibt es in der englischen Sprache nicht.

Schleswig-Holsteiner. — Der Friedenskongreß bedient sich als offizieller Sprache der französischen, doch sind, falls die Umstände dies erfordern, Ausnahmen gestattet.

F. B., Janesville. — Selbstverständlich besteht diese Vorschrift für alle Ausländer, nicht nur für die in Chicago lebenden.

Erie Str. — Ein solche Meldung stand nicht in der „Abendpost", denn weit entfernt davon, daß die „Alliierten" Deutschland täglich drei Millionen zahlen, muß Deutschland für den Unterhalt der Besatzungstruppen aufkommen, was Millionen verschlingt.

John L. C., Homestead, Pa. — Es erscheinen keine derartigen Artikel mehr, da der Verfasser durch seine Berufspflichten zu sehr in Anspruch genommen ist.

E. S. — Sie können keinen Brief nach Wien schicken. — Die Vorstellungen beginnen um 8:15. — Wir können Ihnen weder ein solches Haus hier mieten, noch Ihr Haus in Leipzig verkaufen.

H. L. — Sie müssen die Steuer bis zu dem Tage nachbezahlen, an dem Sie die „ersten Papiere" erwirkten. Eine besondere Aufforderung dazu erhalten Sie nicht. Sie müssen die Sache auch ohne eine solche in Ordnung bringen.

A. Z. — Darüber können Sie sich von jedem Politiker belehren lassen, wir können Ihnen hier keine derartige Abhandlung liefern.

F. J. — Unter diesen Umständen brauchen Sie jene Steuer überhaupt nicht zu entrichten.

Frau R. — Eine städtische Lizenz brauchen Sie dazu nicht, wohl aber eine Bundeslizenz für den Verkauf von Zigarren. Diese müssen Sie bei dem „Internal Revenue Collector" im Bundesgebäude erwirken.

Ch. C. — Es geht aus Ihrer Anfrage nicht hervor, ob es sich um die städtische, oder um die Ausländersteuer handelt. Falls um die erstere, so können Sie sich später bei der Revisionsbehörde beschweren, sollte die Steuer zu hoch sein.

M. G. — Da müssen Sie schon selber die Wahl treffen, denn was unserem Geschmack zusagen würde, könnte Ihnen nicht passen. Sie finden in der „Abendpost" ja täglich Nachrichten von Vereinen, besuchen Sie die Vergnügungen des einen oder des anderen, dann können Sie sich ja leicht selbst ein Urteil bilden.

Lincoln. — Sie müssen sich an den Superintendenten jenes Parks wenden.

H. M. S. — Uns ist keine Korrespondenzschule bekannt, die darin deutschen Unterricht erteilt.

Ein Leser. — Wir konnten nicht feststellen, welchem Zwecke jene Anlage dienen soll.

P. K. — Jene Truppe ist noch nicht zurückgekehrt. — Wir wissen nicht, welche Gesellschaft Sie darunter verstehen.

L. M. — Das Einkommen eines ledigen Mannes ist bis zu $1000, das eines verheirateten bis zu $2000 steuerfrei.

Abendpostleser. — Ein Acker hat 43,560 Geviertfuß. — Sie sollten den Besitztitel auch einen Advokaten nachprüfen lassen.

M. N. — Der Fastnachtdienstag fällt heuer auf den 4. März.

Mehrere Leser. — In vielen deutschen Wirtschaften läßt man die Kartoffeln mit dem Spaten, Karst oder mit der kleinen Handhacke im Stücklohn (Akkord) ausgraben („buddeln") und bezahlt korb- oder hektoliterweise. Vielfach werden die Kartoffeln aber auch ausgepflügt, und zwar mit dem gewöhnlichen Pfluge, dem veralteten Hacken oder mit dem Kartoffelrodepflug. Man hat (in Deutschland) auch Kartoffelaushebemaschinen gebaut, welche die Kartoffelstauden durch ein Schar ausheben und die Knollen in einem schmalen Streifen hinter der Maschine liegen lassen oder zur Seite werfen.

C. J. — Die Sommerweizensorte „Marquis" hat sich im allgemeinen ganz ausgezeichnet bewährt. Sie dürfen aber nicht vergessen, daß jede Sorte schließlich ein Produkt ihrer Scholle ist, d. h., akklimatisiert werden muß. Falls in Ihrer Gegend Marquis noch nicht gezogen wurde, raten wir Ihnen zunächst zu einem Versuch im kleinen. Schreiben Sie wegen Saatgut an Farmer Seed and Nursery Co., 123 First Ave., Fairbault, Minnesota, unter Beschreibung des Klimas Ihrer Lokalität.

Etabliert seit 1851.

Henry Schöllkopf Sons

Delikatessen - 309 und 311 W. Randolph Str.

Telephon: Franklin 5356.

Importierter franz. Roquefort Käse, Schweizer Käse, Limburger, Camembert, Handkäse, Geräucherte Gänsebrüste und Keulen, Ochsenmaul-Salat, Feine Cervelatwurst, Salami, Geräucherte Leber- und Blutwurst, Landjäger, Zungenblutwurst. Bismarck-Heringe, Eingemachter Lachs, 1 Pfd. Kanne 20c, Geräucherter Lachs in Scheiben, Frisches Pflaumenmus, Gemischtes Backobst, Echter Weizengries, Sago, Perlgraupen, Frische Linsen, 25c Pfund, 5 Pfd. $1.20, 10 Pfd. $2.25, Deutsche Bouillonwürfel, 100 Stück für $1.25, Echtes französisches Olivenöl, Quart-Kanne $2.25, ½ Gall. $4.00, Reiner weißer Kleeblüten-Honig, 5 Pfd. Kanne $1.85, 10 Pfd. $3.50, Deutscher Haferkakao, 40c das Pfund. fondido*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Dorothea Guhl, geb. Pagel,

Gattin des verstorb. Frederick Guhl, Mutter der verstorb. Frederick Guhl und Frau Mary Habermann, am 3. Februar im Alter von 91 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 5. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1129 Addison Str., nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Charles W. und **John P. Guh., Frau Anna Suhr, Frau Dora Schmid** und **Otto H. Guhl.** modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein gel. Gatte und unser guter Bruder

Charles J. Jussie

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, u. 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 6139 University Ave., nach Oakwoods. Leichenfeier in der Kapelle auf Oakwoods unter den Auspizien der Woodlawn Park Loge 141, A. F. & A. M. (Wegen Auskunft telephoniert Yards 622.) Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Bussie, Gattin. **George, Valentine, Henry, William** und **Anna Calonder**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Helen Marie Reu,

1851 Wabansia Ave., am 1. Februar im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 5. Febr., 2 Uhr nachm., von der Kapelle 3223 North Ave., nahe Kedzie, nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

George, Fred, Karl, Herman, Frau Sophie Brüchel, Frau Frederica Frank, Frau Anna Schroeder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin

Mary Sleeth, geb. Wilke,

entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 5. Febr., 9:30 vorm., vom Trauerhause, 5009 Bishop Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Victor Sleeth, Gatte. **Esther**, Tochter. **William** und **Frances Wilke**, Eltern. **Augusta, Wilhelmina, William, Charles Wilke** und **Frau Martha Sehlke**, Geschwister. **William Sehlke**, Schwager. modi

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Wilhelm L. Schulz,

Gatte der verst. Charlotte Schulz, geb. Cabel, und Vater des verst. Louis J. Schulz, am 2. Februar im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Feb., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1929 Warner Ave., nach dem Eden Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm F. und **Roder Schulz**, Söhne. **Frau Frank C. Ford**, Tochter. **Robert** und **Ralph Schulz, Bertha** und **Hazel Ford**, Enkelkinder, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John P. Gorgen,

(Vater des verst. Frank) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 6. Febr., 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 2442 So. Oakley Ave., aus nach der St. Paulus Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Gorgen, Gattin. **John, Anna Kodes** und **Private Peter Gorgen** (in Frankreich). Nebst Verwandten und Bekannten. Wegen Auskunft tel.: Canal 537.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und meine liebe Schwester

Mary Haselberger, geb. Lechner,

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Febr. 1919, um 8:30 morgens, von Leo M. Briegles Leichenkapelle, 3037 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Haselberger, Gatte, 2046 Sheffield Ave. **Julia Lieberman**, Schwester; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Weit Garfield Frauen - Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Minnie O'Brien

gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 5. Febr., morgens 9:30 Uhr, vom Trauerhause, 3939 Arthington Str., mit Autos zur Kirche, 13. Str. und St. Louis Ave., von da nach dem Mt. Carmel Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 9 Uhr in der Halle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Bertha Witike, Präsidentin.
Dorothea Clauß, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn

Fred Rubin

im Alter von 22 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Febr. 1919, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1372 Sedgwick Str., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Rubin, Mutter. **Lillian Hansen**, Schwester. **Harry Hansen**, Schwager; nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Douglas Frauen-Verein.

Den Schwestern hiermit zur traurige Nachricht, daß Schwester

Minna O'Brien

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Febr., 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 3939 Arthington Str., nach Mount Carmel.

Emma Settinger, Präsidentin.
Linda Schmidt, Sekretärin.

E. Muehlhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Schwiegervater

Jacob Girten

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag den 6. Feb., um 9:30 vorm., vom Trauerhause 5436 S. Bishop Str., nach der St. Augustinus Kirche, wo ein feierl. Hochamt zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Girten, geb. Ortegel, Gattin. **John, Elisabeth, Margaret, George, Joseph, Frederick** und **Catherine**, Kinder. **Elizabeth C. Girten**, Schwiegertochter. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gel. Gattin und unsere Mutter

Caroline Burrows

(Mutter der verst. Frau Abt) am 3. Febr. im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, 5. Febr., 2 Uhr nachm., von der Ersten Deutschen Baptisten Kirche, Ecke Paulina und Superior Str., aus nach dem Forest Home Friedhof. Wegen Sitze ruft auf Humboldt 567. Die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Burrows, Gatte. **Frau Carrie Leß, Albert, Frau Albert Larsen, Frau Frank Yarke, Frau M. Schellenberg, Frau John Stadelmann.**

Leiche liegt 2511 Augusta Str. aufgebahrt.

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterst.-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß unser Collektor

Wilhelm Schulz

von der 1. Sektion gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, 5. Feb., 2 Uhr nachm., von 1929 Warner Av., nach dem Eden Friedhof. Mitglieder des Verwaltungsrats sind höfl. ersucht, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todesanzeige.

Deutscher Unterstützungs-Bund, Distrikt 346.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Marie Haselberger

gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, 6. Feb., 9 Uhr morgens, von Briegles Leichenkapelle, 3037 Lincoln Ave., nach St. Alphonsus Kirche, dann nach St. Josephs Gottesacker. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, der verst. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Ferdinand Reichel, Präsident.
Frank Taugelmaier, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Arthur Hartmann

am 1. Febr. 1919 im Alter von 19 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 5. Februar, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5234 S. Campbell Ave., nach Forest Home. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helen Hartmann, geb. Schultz, Mutter.
Helen O'Connell, Schwester. mdi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Wilhelm Neugraß

am 1. Februar im 90. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Febr., um 1 Uhr 30 nachm., von der Kapelle 3658 S. Lincoln Str. mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. modi

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Nachbarn unseren innigsten Dank aus für die rege Teilnahme und die schönen Blumenspenden, wie auch die Freundschaftsdienste bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin und unserer guten Tochter und Schwester

Louise Brown.

Insbesondere danken wir dem Pastor Scheuber für seine liebevollen Worte, auch Frau A. Butzow und dem Lakeside Chapter, O. E. S., für die rege Teilnahme. Allen nochmals besten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen:

LeRoy Brown, Herr und Frau C. Schumann und Familie.

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden, die sich so zahlreich an dem Begräbnis unseres geliebten Sohnes

Arthur Bubbel

beteiligt haben, ebenso für die herrlichen Blumenspenden und dem Herrn Pastor Alfred E. Reinke für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe sagen wir unseren tief gefühlten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph und **Augusta Bubbel**, Eltern, nebst Geschwister.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir dem Deutsch-Amerikanischen Damenverein unseren herzlichen Dank aus für die trostreichen Worte am Sarge unserer lieben Mutter

Elsie Daniels.

Auch danken wir für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes. Achtungsvoll,

Walter Daniel, Sohn.
Anna Daniel, Schwiegertochter.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Apollonia Schoenhofen,

welche vor einem Jahre, am 4. Februar 1918, gestorben ist.

In unserem Heim bist du vermißt.
Dein lieber Platz ist leer;
Dunkel ist's in unserem Haus,
Wir seh'n dich nimmermehr.
Deine gütige, fleißige Hand,
Und deine Sorg' und Pflege
Vermissen wir für alle Zeit,
Auf jedem unserer Wege.

Gewidmet von deinem dich liebenden Gatten **John Schoenhofen**, nebst Kindern.

Bush Temple Theater

Telephon Superior 4819.

Dienstag, den 4., und Mittwoch, den 5. Febr.,

„Wenn die Bombe platzt"

Donnerstag, den 6. Februar: „Des Meeres und der Liebe Wellen."
Freitag, den 7. Februar, 4. Kammerspielabend, freie Bühne: „Moral."
Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. Febr., abends: „Preciosa."
Sonntag, den 9. Febr., Mat. 2:45: „Moral."
In Vorbereitung: Mittwoch, den 12. Februar: Benefizabend für Hanna Waizenegger: „Cyprienne." modi

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft

715—717 NORTH AVENUE

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund. fp2famodo*

NORTH SIDE TURNER HALL

820 N. Clark Str.

C. Appel, Mgr.

Restaurant Sonntags offen. sep13fedi*

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277. 2l*X

Stärkeres Bier in England.

London, 4. Februar. Das Kriegskabinet hat das Brauen von einem Viertel mehr und um drei Prozent stärkeren Bieres gestattet, wird aber die Preiskontrolle vorläufig beibehalten.

Leset die „Sonntagpost".

Personal-Nachrichten.

— In seiner Wohnung, 5410 Princeton Ave., ist heute im 73. Lebensjahre William Busse, ein bekannter alter deutscher Ansiedler der Südseite, wo er Jahre lang eine Wirtschaft betrieb, gestorben. Er hinterläßt Wittwe und zehn Kinder.

Aus Vereinskreisen.

Der Deutsche Frauenverein Augusta hat durch die Groß - Expräsidentin Luise Heid folgende Beamte für das laufende Jahr in ihre Aemter eingeführt: Expräsidentin, Luise Heid; Präsidentin, Emma Stamm; Vizepräsidentin, Margarethe Ertel; Prot.-Sekretärin, Marie Strich; Finanzsekretärin, Johanna Heubach; Schatzmeisterin, Selma Radtke; Führerin, Emma Berg; Türwache, Marie Schröder; Trustees: Katie Kestler und Amalie Schmohl; Vergnügungsschatzmeisterin, Luise Heid. Nachdem die feierliche Handlung zu Ende war, wurde die beliebte Präsidentin Emma Stamm mit einem schönen Blumenstrauß überrascht. Der gut zubereitete Kaffee und von den Mitgliedern selbstgebackene Kuchen schmeckte noch besser als sonst, da alle sich freuten, daß die langjährige Finanzsekretärin Johanna Heubach ihr Amt auf Wunsch Aller wieder annahm; sie hatte aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt niedergelegt. Damen, welche Lust haben, sich diesem Verein anzuschließen, sind gebeten, am 2. und 4. Montag im Monat in der Columbus Halle, Nr. 646 North Ave., sich einzufinden.

Die von Freimaurern ins Leben gerufene National Craftsmen's Bowling Association wird vom kommenden Freitag bis zum darauffolgenden Montag auf der Kegelbahn des „Chateau", 3810 Broadway, ein großes Preiskegeln veranstalten. Bis jetzt haben sich ungefähr 65 Logen zur Teilnahme angemeldet. Jede Loge ist im Vorkehrungsausschuß durch ein Mitglied vertreten. Albert Lea ist zum Vorsitzer, Harry W. Oschledle zum Vizevorsitzer erwählt worden. Die Beamten des Verbandes sind: Paul J. Huxmann, Präsident; J. B. Ritchie, 1. Vizepräsident; E. H. Waage, 2. Vizepräsident; Harry Parchmann, 3. Vizepräsident; Harry B. Kand, Schatzmeister; J. Hübner, Sekretär, 3810 Broadway.

Apotheke verwüstet.

Einbrecher müssen eine Menge Explosivstoff angewendet haben.

Spindenknacker drangen im Laufe der Nacht in die Apotheke von J. R. Featherstone, Nr. 4401 West Harrison Straße, ein, indem sie die Hintertür erbrachen. Sie sprengten den schweren Geldschrank und entnahmen ihm das darin befindliche Bargeld im Betrage von annähernd $200, verschmähten aber Freiheitsbonds im Werte von $250 und Briefmarken zum solchen von etwa $100.

Die Explosion wurde, soweit die Polizei bisher feststellen konnte, von Niemand gehört, obgleich die Kerle eine bedeutende Menge Explosivstoff gebraucht haben müssen, wie aus dem im Laden angerichteten, bedeutenden Schaden hervorgeht. Der Apotheker ist zugleich Vorsteher eines Zweigpostamtes.

Entlastet.

John Sherlock, Nr. 1012 N. Clark Straße, der Samstag, wie berichtet, seinen Schankkellner George Hancock, Nr. 104 W. Oak Straße, erschoß, wurde von der Koronersjury, die gestern den üblichen Inquest abhielt, von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet. Die Jury, die seine sofortige Haftentlassung anordnete, war zu der Ueberzeugung gelangt, daß er in Notwehr von der Waffe Gebrauch gemacht hatte.

Heute ist der einzige Registrierungstag vor der Vorwahl am 25. Februar, in der Kandidaten für Stadtämter und den Stadtrat nominiert werden. Wähler, die nicht registriert sind oder seit dem letzten Registrierungstag, dem 15. Oktober letzten Jahres, in einen anderen Wahlbezirk verzogen sind, müssen ihren Namen heute in die Stammlisten eintragen lassen, wenn sie sich an der Auswahl von Kandidaten für das Mayorsamt und andere Stadtämter beteiligen wollen. Die Registrierung findet in den gewöhnlichen Wahllokalen bis abends neun Uhr statt.

Columbia Damenklub.

Am kommenden Donnerstag, nachmittags 1⁄2 3 Uhr beginnend, wird die regelmäßige monatliche Versammlung des Columbia Damenklubs in der Martine Halle, 2732 Hampden Court, abgehalten werden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wird das Programm, das vor einem Monat ausfallen mußte, zur Durchführung gelangen. Es wird aus einem Vortrag von Frau F. Eberlein „Die Dichter der romantischen Schule" und aus Klaviervorträgen von Frau H. v. Weber-Sperco, sowie gesanglichen Darbietungen von Frau Klara Loos Tooker Strauch bestehen.

— Generalmajor Lewis Peck, Bürgerkriegsveteran, starb gestern, 86 Jahre alt, in Brooklyn, N. Y.

— Prof. Pickering, Leiter der Sternwarte von Harvard seit 1876, ist, 73 Jahre alt, in Cambridge, Mass., gestorben. Er hat in seinem Fach bedeutendes geleistet.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute abend nochmals der Heiterkeitserfolg „Wenn die Bombe platzt".

Unter Hans Zoders Spielleitung wird heute abend im Bush Temple Theater Krenn und Lippschütz' Operettenposse „Wenn die Bombe platzt" wiederholt. Donnerstag abend gelangt zum letzten Male Grillparzers Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" zur Wiedergabe. Wie bei den bisherigen Vorstellungen, wird Else Janssen wiederum in der Hauptrolle, der der „Hero", glänzen. Freitag abend kommt Ludwig Thoma zum zweiten Male in dieser Saison zum Wort, und zwar mit seiner interessanten Komödie „Moral." Das Stück erregte bei seiner Uraufführung vor etwa zehn Jahren großes Aufsehen; der Verfasser geht darin besonders scharf gegen die Moralfexe und Heuchler zu Felde. Am Samstag abend kommt das große Schauspiel „Preciosa" mit Karl Maria von Webers Musik und Else Janssen als Hauptdarstellerin zur Aufführung. Es wird am Sonntag und Dienstag abend wiederholt, und dann kommt das Benefiz von Fräulein Hanna Waizenegger an die Reihe, die sich dafür Sardous reizendes Lustspiel „Cyprienne" ausgewählt hat, in dem sie in der Titelrolle auftreten wird.

Am Montag, dem 10., und Freitag, dem 14. Februar, wird die „Wallenstein"-Trilogie zum letzten Male wiederholt, und zwar zu gewöhnlichen Preisen. Montag „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini", am Freitag „Wallensteins Tod."

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Kette, ein Verein deutschsprechender Odd Fellows, veranstaltet am kommenden Samstag abend in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., einen Kappenball. Der Festausschuß, bestehend aus den Herren Henry Braun, Vorsitzer; Henry Hollmann, Vizevorsitzer; Ch. Tosch, Sekretär; H. Nielsen, Schatzmeister; E. Cunis, Ticketschatzmeister; A. Schulz und E. Hauke, hat für gute Tanzmusik, Erfrischungen und fröhliche Unterhaltung gesorgt und sichert allen Besuchern gemütliche Stunden zu. Der Eintritt kostet 35 Cents.

Seinen 23. großen Bauernball kündigt der Oesterreichische Kranken-Unterstützungsverein Stock im Eisen auf kommenden Samstag in der Nordseite Turnhalle an. Nach den großen Vorkehrungen zu urteilen, wird das Fest wieder eines der glanzvollsten seiner Art in Chicago werden, und was die Beteiligung anlangt, so lehrt die Erfahrung früherer Jahre, daß man zeitig kommen muß, wenn man dem Andrang der späteren Stunden standhalten will. Das Fest beginnt um 7 Uhr abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 30, an der Kasse 35 Cents. Während im großen Saal die tanzlustigen „Stadtleut" und Bauern auf ihre Rechnung kommen werden, wird im „Gmoa-Wirtshaus", das in der oberen Halle eingerichtet wird, eine Künstlertruppe die Gäste, die sich dort zusammenfinden, mit Musik, Gesang und Vorträgen unterhalten. Zum Trinken wird es recht vielerlei frisches „Nasses" geben, zum Essen aber gibt es dieses Jahr im Wiener Kaffeehaus „Zu den feschen Mad'ln" etwas sehr feines, echtes Wiener Schnitzl und ungarisches Gulasch, Strudel, Kipfel und echten Mokkakaffee. Eine gute Musikkapelle wird da zur Unterhaltung und Tanz aufspielen. Heiraten und Ehescheidungen werden zu konkurrenzlosen Preisen vollzogen.

Der Mozart - Männerchor gibt am kommenden Samstag abend in der Turnhalle in Grand Crossing, 75. Str. und Dobson Ave., einen großen Preismaskenball. Er beginnt um 8:30 Uhr, und der Eintritt kostet 25 Cents. Die Vorkehrungen wurden mit Eifer und Sachkenntnis betrieben, und es ist zu hoffen, daß die wackeren Sänger bei ihrem Vergnügen weit unten im Süden ein volles Haus haben werden.

Der Schwäbisch - Badische Damenverein hält am kommenden Samstag abend im unteren Saale der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Parkway, einen großen Preismaskenball ab. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der Präsidentin Margarete Scholz ist mit den Vorkehrungen beschäftigt und sorgt für schöne Preise, gute Musik und Bewirtung. Der Eintritt kostet 30 Cents. Der Verein ist bestrebt, den Abend recht erfolgreich zu machen, und hofft, recht viele Freunde und Gönner als Gäste zu sehen. Masken, welche nach zehn Uhr kommen, sind nicht zu Preisen berechtigt.

Große Siegesfeier mit Ball veranstaltet der durch Abhaltung schöner Festlichkeiten wohlbekannte Dr. Herzl Ungarische Frauenverein am kommenden Samstag in der Illinois Halle, Ecke Ogden Avenue und Madison Straße. Ein rühriges Komite, welches mit den Vorarbeiten betraut ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Besuchern eine besondere Ueberraschung zu bereiten. Ein feines Orchester wird lustig zum Tanz aufspielen, und es ist natürlich für allerlei Erfrischungen Sorge getragen. Der Verein ist durch wohltätiges Wirken allgemein bekannt, hat seinen Teil durch Spenden an das Rote Kreuz und durch Ankauf von Liberty Bonds beigetragen und verdient daher allgemeine Unterstützung.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder

801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

Jedem Teilnehmer ist ein angenehmer Abend gesichert. Tickets 35 Cents.

Der Humboldt Frauenverein hält am kommenden Sonntag sein 32. Stiftungsfest mit Ball in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., von 4 Uhr nachmittags an ab. Eintrittskarten kosten 30 Cents die Person. Das Festkomite, an dessen Spitze Präsidentin Albertine Ratschlag steht, ist bemüht, den Teilnehmern einen genußreichen Nachmittag und Abend zu bereiten; ein vorzügliches Orchester wird zum Tanz aufspielen, und auch für Getränke und Essen wird gesorgt werden, so daß alle Besucher sich nach Herzenslust vergnügen und laben können.

Unter der Leitung der Präsidentin, Frau Rosa Wenner, trifft ein fähiger und eifriger Festausschuß alle wünschenswerten Vorkehrungen zu dem Kappenfest und Tanz, welchen der Nord-Chicago Frauenverein am kommenden Sonntag in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., von 3 Uhr nachmittags an abhalten wird. Der Eintritt kostet 25 Cents. Die Beliebtheit des Vereins läßt einen regen Besuch, die Tätigkeit des Festausschusses einen recht vergnügten Nachmittag und Abend erwarten.

Am kommenden Sonntag abend, 6 Uhr 11 Minuten, beginnt die erste große karnevalistische Sitzung des Rheinischen Vereins in dieser Saison. Sie findet in der Lincoln Turnhalle statt, deren Fassungsvermögen jedenfalls wieder stark auf die Probe gestellt werden wird, denn das ist bei den Faschingsunterhaltungen der Rheinländer bisher noch jedesmal der Fall gewesen. Man zahlt 35 Cents an der Kasse, erhält eine Narrenkappe frei, und dann beginnt das Vergnügen, zu welchem der Elferrat wieder alle Kräfte mobil gemacht hat, um abermals einen Abend voller echten rheinischen Humors und Frohsinns zuwege zu bringen. Was er alles in petto hat, wird wie üblich vorher nicht verraten, um so größer wird die lustige Ueberraschung werden.

Ihren 31. jährlichen Preismaskenball gibt die Plattdeutsche Gilde Eekentwieg am Samstag abend, dem 15. Februar, in Hörbers Halle, 2131—35 Blue Island Ave. Der Einladung zur Beteiligung wird in plattdeutschen Kreisen jedenfalls sehr stark entsprochen werden, denn die Gilde und ihre festlichen Veranstaltungen genießen einen wohlbegründeten Ruf. Auch diesmal ist ein tüchtiger Festausschuß bei den Vorbereitungen an der Arbeit, um die Besucher nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Der Ball soll um 7:30 Uhr beginnen, der Eintritt kostet 35 Cents.

Der Aurora Turnverein feiert am Sonntag, dem 16. Februar, von 4 Uhr nachmittags an in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., sein 55. Stiftungsfest mit Schauturnen und Ball. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35, an der Kasse 50 Cents. Diese Veranstaltung des Vereins ist alljährlich ein großes Fest, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch diesmal die Halle bis zum letzten Platz gefüllt sein wird. Das Programm ist, wie immer, tadellos.

Am Dienstag abend, dem 18. Februar, veranstaltet der Orden der Hermannsschwestern in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., die öffentliche Installierung seiner Großbeamten. Nach diesem feierlichen Akt, welchem die zahlreichen Mitglieder und Freunde des Ordens immer gern beizuwohnen pflegen, werden die „Guards" der Treue Schwestern-Loge Nr. 6 unter der Leitung von Kapt. Johanna Siegel eine Probe ihrer Kunst zum Besten geben und einen „Fancy Drill" ausführen. Angefangen wird punkt 8 Uhr, der Eintritt zur Halle kostet nur 10 Cents.

Ein gemütliches Kaffeekränzchen veranstaltet der Lake View Damenverein am Donnerstag, dem 20. Februar, nachmittags 2 Uhr, in den unteren Räumen der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Es soll aber keineswegs nur Kaffee getrunken, Kuchen gegessen und geplaudert werden, sondern das Komite, an dessen Spitze die Präsidentin Charlotte Kremser steht, hat auch für Unterhaltung bestens gesorgt. Zur Mitwirkung ist Frau Emilie Schönfeld bereits gewonnen worden, und andere bewährte Kräfte werden sich gleichfalls mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen beteiligen. Wenn diese vorüber sind, wird getanzt werden. Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Das für den 27. Oktober angesetzt gewesene Buncospiel nebst Tanz des Oldenburger Frauenvereins wurde der Influenza wegen verlegt und findet am Sonntag, dem 23. Februar, im großen Saal der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., statt. Tickets 30 Cents die Person, einschl. Kriegssteuer. Die Tickets vom 27. Oktober haben Giltigkeit. Anfang des Buncospiels 2 Uhr, des Tanzes 7 Uhr abends. Das Komite gibt sich alle Mühe und scheut keine Kosten, um den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Sehr wertvolle Preise kommen zur Verteilung, und für gute Musik, Essen und Trinken ist gesorgt.

Franzosen verhalten sich korrekt.

Aus Mannheim wird geschrieben: Die französische Besatzung in Ludwigshafen, die sich bis auf Kolonialtruppen, darunter das 7. afrikanische Schützenregiment mit mehreren Maschinengewehrabteilungen, Radfahrern, Artillerie und Kavallerie zusammensetzt, hat sich bisher der Bevölkerung gegenüber korrekt benommen. Der Verkehr über die Rheinbrücke nach Mannheim wird bis auf weiteres nicht gesperrt. Die Polizeistunde ist auf 10 Uhr abends festgesetzt, der Straßenverkehr bis 11 Uhr abends erlaubt. Seit gestern hat Ludwigshafen westeuropäische Zeit. Die Abhaltung von Versammlungen ist erlaubt, sie bedarf der Genehmigung des Stadtkommandanten, eines geborenen Elsässers, namens Frisch. Der Oberbürgermeister ist für die politische Haltung der in Ludwigshafen erscheinenden Zeitungen verantwortlich. Wie bekannt wurde, soll die Zufuhr von Lebensmitteln, insbesondere von Schmalz in Aussicht genommen sein, wovon angeblich auch die Bevölkerung etwas erhalten soll, doch sei der Oberbürgermeister dafür verantwortlich, daß nichts davon auf die rechtsrheinische Seite geschafft werde. Die Löhnung der Mannschaften erfolgt in deutschem Gelde, um diesen Einkäufe in der Stadt zu ermöglichen. Bei der Umwechslung wird der Franken mit 70 Pfennig berechnet. Der innere Eisenbahnverkehr in der Pfalz, insbesondere auf der Strecke Ludwigshafen—Neunkirchen, wird alsbald wieder aufgenommen. Durch einen Aufruf hat Marschall Foch Direktiven für das Verhalten der Bevölkerung der Pfalz niedergelegt.

CARSON PIRIE SCOTT & CO

No. 1 No. 2 No. 3 No. 4

Offeriert im Februar-Möbel-Verkauf

Muster von Metall-Betten

Bedeutend herabgesetzt für sofortigen Verkauf

Hervorragend unter den Gelegenheiten des Februarverkaufs von Möbeln sind diese Herabsetzungen an Mustern und nicht weiter zu führenden Fassons in Metallbetten.

Diese Metallbetten sind in Mahagoni-, Walnuß- und Alt-Elfenbeinholz-Ausführungen, um zu anderen Stücken der Schlafzimmereinrichtung zu passen, und sie sind in drei verschiedenen Größen zu haben — 54 Zoll, 42 Zoll und 36 Zoll in der Breite.

Ebenfalls einige Muster Messingbetten zu interessanten Herabsetzungen.

Betten in vier der verschiedenen Styles sind abgebildet

Nr. 1—$16.50

Metallbettstellen in dieser Mode sind erhältlich in den Elfenbein oder Mahagoni Holz Finishes. Alle drei Größen, herabgesetzt auf $16.50 das Stück.

Nr. 2—$19.50

Metallbettstellen in dieser Mode kommen in den Mahagony, Walnuß und Elfenbein Finishes. Größen 4 Fuß 6 Zoll und 3 Fuß 6 Zoll, $19.50.

Nr. 3—$25

Metallbettstellen mit Paneled Kopf- und Fußende sind vorhanden in Mahagony und Walnuß Finishes. Größe 4 Fuß 6 Zoll, herabgesetzt auf $25 das Stück.

Nr. 4—$27.50

Metallbettstellen mit Kopf- und Fußende in dem Kombinations Panel- und Spindel-Entwurf, nur Mahagony Finish. Größe 4 Fuß 6 Zoll, $27.50.

Sowie andere Metallbetten zu diesen besonderen Preisen — $14.50, $16.50, $17.50, $18.50, $19.50, $21.00, $22.50 und $25.00.

Siebenter Floor, südlich

Der letzte Abschied.

Großes Trauergefolge erweist Henry N. Claussen die letzten Ehren.

Ein großes Trauergefolge erwies gestern dem verstorbenen bekannten und geachteten Geschäftsmann Henry N. Claussen die letzten Ehren. In Bentleys Kapelle, von wo die sterbliche Hülle nach dem Friedhofe Graceland gebracht wurde, fand unter der Leitung der Freimaurerloge, welcher Herr Claussen angehörte, die eindrucksvolle Trauerfeier statt, in Gegenwart von Vertretern aller Logen und Vereine, denen der Verstorbene zu Lebzeiten angehörte, der Elks, der Welfare Loge, der Chicago Turngemeinde, des Hamilton Clubs und des Chicago Schützenvereins. Der Sarg verschwand unter einer reichen Fülle von Blumenstücken und Kränzen, die beredtes Zeugnis für die allgemeine Zuneigung ablegten, deren Herr Claussen sich in weiten Kreisen erfreut hat. Die Feier wurde von Hilfsgroßmeister Albert Jampolis geleitet, und die Bahrtuchträger waren die Herren Richter George Kersten, A. G. Gieus, Gustav Müller, Franklin C. Miller, Otto Treulich und Hermann Goldberg. Das Zeremoniell der Freimaurer wurde auch bei der Beisetzung auf dem Friedhofe befolgt.

Wußten sich zu helfen.

Wie Einbrecher sich zum zweiten Mal Einlaß in einen Laden verschafften.

Vor etwa 14 Tagen plünderten Einbrecher Louis Lipmans Laden Nr. 1131 Milwaukee Ave. um Waren im Werte von Tausenden von Dollars. Der Polizei gelang es, einen Teil des gestohlenen Gutes im Werte von etwa $3000 zurückzuerlangen. Dieses wurde dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben. Um sich vor weiteren ungebetenen Besuchen zu schützen, tat Lipman ein Uebriges und ließ die Fenster des Ladens vergittern, sowie Alarmvorrichtungen an Türen und Fenstern anbringen. Dessenungeachtet wurde Sonntagnacht sein Laden zum zweiten Mal ausgeplündert. Die Einbrecher waren aufs Dach gestiegen und waren durch ein von ihnen in das Dach geschlagenes Loch in den Laden gelangt. Sie ergatterten Beute im Werte von $15,000 und brachten sie in Sicherheit. Bisher fehlt jede Spur von ihnen.

— James Waugh, 17 Jahre alt, kam blind nach Troy, N. Y., heim. Seine Mutter erbot sich, ihr Augenlicht zu opfern, um dem Sohn das seinige wiederzugeben; die Uebertragung der Augen ist aber unmöglich.

* An Milwaukee und Cicero Ave. wurde gestern der 70jährige John Garlipp, Nr. 4826 Pensacola Ave., von einem von dem 18jährigen John Verkelis gelenkten Kraftlastwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Verkelis wurde in Haft genommen.

— Fünf Mädchen und acht Männer wurden in brennendem Hausboden, 377 Fourth Avenue, New York, gestern abgeschnitten; ein Mann verbrannte, vier wurden verletzt. Ein Seemann erkletterte einen Telephonleitungsdraht und, sich dort mit einer Hand festhaltend, packte er nacheinander zwei Mädchen und ließ sie Feuerwehrleuten

Vorläufig keine Erhöhung.

Vorortraten bleiben unverändert bis nach allgemeiner Besprechung.

Der Proteststurm der Vorortbewohner gegen die von der Eisenbahnverwaltung verfügte Ratenerhöhung hat gewirkt und die Verwaltung veranlaßt, ihre Absicht vorläufig aufzugeben. P. S. Eustis, Vorsitzer des Ausschusses für Personenbeförderung im Westen, wurde gestern abend zu der Ankündigung ermächtigt, daß die für den 10. Februar geplante Ratenerhöhung vorläufig nicht eintreten und daß Gelegenheit gegeben werden soll, die Frage vor einem geeigneten Tribunal gründlich zu erörtern. Was die Bahnverwaltung sich unter einem „geeigneten Tribunal" vorstellt, bleibt abzuwarten, Herr Eustis glaubt, daß der Ausschuß, dessen Vorsitzer er ist, dazu ausersehen werden wird. Bei der Erörterung werden, wie er sagt, alle Beteiligten, Bahnen, die Vertreter der Rechtspflege und das Publikum, zum Wort kommen.

Gegen englische Propaganda.

Redner bei einem Festessen der Irländer fordern kräftige Maßnahmen.

Der Tag der Heiligen Brigitte, der Schutzheiligen des Ancient Order of Hibernians, wurde gestern abend vom Frauenverein des Ordens im Auditorium Hotel mit einem Festessen begangen, und unter dem Beifall der 600 Mitglieder des Vereins und zahlreicher geladener Gäste forderten die Redner die Unterdrückung der englischen Propaganda in Amerika und die Beseitigung der britischen Seeherrschaft. „Lassen Sie uns unsere amerikanischen Ideale bewahren und England hindern, die Ver. Staaten zu einer Kolonie der britischen Krone zu machen. Tun Sie der englischen Propaganda in Amerika Einhalt und bekämpfen Sie alle englischen Vorschläge in Amerika. Protestieren Sie gegen die Umschreibung der amerikanischen Geschichte und amerikanischer Lieder durch englische Schriftsteller, die zur Vernichtung der Ideale, welche Amerika hundert Jahre lang groß gemacht haben, versucht werden mögen. Unterdrücken Sie solche Propaganda, denn wir wollen keine britischen Ideale hier haben", sagte Richter Robert E. Crowe.

„Englische Propaganda würde England die Herrschaft zur See lassen und uns zur Aufrechterhaltung eines großen Heeres verleiten; uns würde die Kontrolle über die Philippinen genommen werden und wir wären verhindert, den Feind im eigenen Gebiet zu schlagen, wir würden von England abhängig werden. Ein großes Heer könnten wir nur gegen Mexiko und Kanada verwenden, und das sind nicht unsere Feinde", erklärte der Anwalt Patrick H. O'Donnell.

An Präsident Wilson wurden Beschlüsse zu Gunsten der Anerkennung der irischen Republik gekabelt und an den in englischem Gefängnis schmachtenden Präsidenten der irischen Republik, Grafen de Valera, eine Aufmunterungsbotschaft.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Die Räuber entkamen.

Von ihnen eingesperrte Kontoristin konnte keinen Telephonanschluß erringen

Gestern nachmittag betraten zwei hochelegant gekleidete junge Burschen das Geschäftslokal der „North Avenue Building and Loan Association", Nr. 757 West North Ave., zogen Revolver, brachten diese auf die allein anwesende 15 Jahre alte Kontoristin Vera Szelei in Anschlag und zwangen sie, in das Sicherheitsgewölbe zu treten, dessen Tür sie hinter ihr ins Schloß warfen. Sie wußten nicht, daß sich im Sicherheitsgewölbe ein Fernsprecher befand. Ehe Vera aber „Anschluß" erlangen und die Polizei benachrichtigen konnte, waren die Räuber über alle Berge. Sie hatten $87 erbeutet.

Auf dem Heimwege vom Theater wurden die Nr. 2107 S. Turner Ave. wohnhaften bejahrten Eheleute Isaac und Sarah Thorek kurz vor Mitternacht an Spaulding, nahe Ogden Ave., von zwei bewaffneten Banditen überfallen. Die Kerle nahmen Thorek seine $76 enthaltende Brieftasche und seiner Gattin ihre Schmucksachen, bestehend aus einem Paar Brillantohringen und fünf Diamantringen im Gesamtwert von etwa $1700, ab und suchten dann das Weite. Sie haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Ausbau der Waldparks.

Oberförster Kennicott unterbreitet der Behörde einen umfassenden Plan.

Für dieses Jahr hat Oberförster Kennicott, der technische Leiter des Waldparkgürtels, einen umfassenden Plan zum weiteren Ausbau des Parkgürtels in der Weise, wie er im letzten Sommer schon in der „Sonntagpost" geschildert worden ist, ausgearbeitet und der Waldparkbehörde jetzt unterbreitet. Dabei sind die Kosten gering, sie bestehen fast ausschließlich in Löhnen der Arbeiter. So hat er vorgeschlagen, im Des Plainestal an geeigneten Stellen durch Dammbauten künstliche Seen anzulegen, namentlich wo Quellen sind, die die Seen speisen würden, auch in dem Waldparkgebiet von Palos, ferner bringt er auf die Anlage von Pfaden durch große Strecken des Gebiets, um dessen Schönheiten dem Wanderer zugänglich zu machen, auf die Anlage von Golf- und Baseballspielplätzen auf nicht bewachsenen Flächen, den Bau von Schutzhütten und die Anlage von Haltestellen für Kraftwagen. Es wurde auf Vorschlag von F. B. Klock, dem früheren Präsidenten der Ortschaft River Forest, beschlossen, Sumpfland in der Nähe des Washington Blvd., der durch den Waldparkgürtel und über den Desplainesfluß verlängert werden soll, mittels Dampfschaufels auszubaggern, einen künstlichen See zu schaffen und die ausgebaggerte Masse zur Auffüllung des Washington Blvd. zu verwenden.

* Während eines Streites in der Wirtschaft Nr. 24 Süd Halsted Straße wurde gestern abend der Nr. 1230 Washington Boul. wohnhafte Harry Anderson von einem gewissen Wm. Hayes angeschossen und schwer verletzt. Der Schießbold entfloh und wird jetzt von der Polizei gesucht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Wenn die Bombe platzt."
Auditorium. — „Chu Chin Chow".
Blackstone. — „A Well Remembered Voice" und „The Mollusc".
Cohans Grand. — „Going Up."
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Old Lady 31."
Garrick. — „Business Before Pleasure."
Illinois. — „Peg o' My Heart."
Imperial. — „Nothing but the Truth."
La Salle. — „See You Later."
National. — „Stolen Sweets."
Olympic. — „The Little Teacher."
Powers'. — „Tiger Rose."
Princeß. — „Never too Late."
Studebaker. — „The Masquerader."
Victoria. — „Bringing Up Father."
Woods'. — „Keep Her Smiling."
Marigold-Garten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzniepp, 5 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Water Tender; 8 Stunden Arbeit. Smith, Barnes & Strohber Co., 1872 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Nacht-Engineer; 8 Stunden Arbeit. Smith, Barnes & Strohber Co., 1872 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Guter Saloon Porter. 1246 North Ave. modi

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Stall-Mann, Nordseite. 317 S. Jefferson Str. modimi

Verlangt: Aelterer Mann, der Uhren sowie Schmucksachen reparieren kann; steiger Platz. U. S. Mercantile Co., 3341 Ogden Ave. modi

Verlangt: Junge an Cakes. Kortum, 8614 Summit Ave. Nehmt S. Halsted Str. Car bis 86. Straße. modi

Verlangt: Erster Klasse Männer, um Scheren zu reparieren, und Schleifer. Sharp & Smith, 65 East Lake Str. dimido

Verlangt: Stall-Mann. Bowman Dairy Co., 140 W. Ontario Str.

Verlangt: Schneider, Bushelman. 3657 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Sofort, Sewer Repairer. 1057 Wellington Ave.

Verlangt: Saloon Porter. 3600 S. Robey Str. dimido

Verlangt: Erfahrener Bartender; stetige Arbeit. 530 S. Halsted Str.

Verlangt: Ablieferungs-Junge, muß 16 Jahre alt sein. Original Vienna Bakery, 2733 N. Clark Str. dimido

Gesucht: Durchaus tüchtiger und zuverlässiger Buchhalter und Kassierer, deutsch-englischer Korrespondent, mit 12-jähriger Erfahrung in allen vorkommenden Office-Arbeiten, sucht, gestützt auf erstklassige Referenzen, passende Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter Adr.: M 2470 Abendpost. dimido

Verlangt: Lediger Mann für Porterarbeit, muß mit Pferden umgehen können. 416 West Chicago Avenue.

Verlangt: Ein lediger Mann für Bartender- und Porterarbeit. 6659 S. Halsted Str.

Verlangt: Janitor in Roominghaus, über 40 Jahre alt; gutes Heim für den richtigen Mann. 1164 N. La Salle Str.

Verlangt: Saloonporter, erfahrener stetiger Mann, $12 die Woche, Kost und Zimmer; gutes Heim. Adr.: O 2331 Abendpost. dimi

Verlangt: Bäcker an Brod und Rolls; muß allein arbeiten. Zu erfragen: 1855 W. 63. Str.

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker; nur Storetrade; Nordseite. Adr.: M 1544 Abendpost.

Verlangt: Janitors, Helpers, stetige Arbeit; guter Lohn. 4715 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junge Männer die schon an Holzbearbeitungsmaschinen gearbeitet haben. W. S. Tothill, Webster Ave., Ecke Wood. dimi

Verlangt: Starker Junge an Brot und Biscuits; nachts; muß Erfahrung haben; Lohn $20. 1118 Center Str. dimi

Verlangt: Nüchterner Mann, der Porterarbeit versteht; guter Lohn und stetiger Platz. 3701 Fullerton Ave.

Verlangt: Saloon-Porter und Lunchman; guter Lohn. 169 Quincy Str.

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Cakes. Tagarbeit. 4843 S. Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrener Lunchmann für Saloon. 501 N. Clark Str.

Gesucht: Gute erste Hand Bäcker, arbeitet selbständig an Brot und Rolls, sucht stetigen Platz. Tel.: Garfield 8101. dimi

Verlangt: Florist und Helfer. Gloede, 1405 Central Str., Evanston. dimi

Verlangt: Porter, guter Lohn. 2400 West North Ave.

Verlangt: Erfahrener Feuermann für Hochdruck-Dampfkessel. John Kranz, 19 West Randolph Str. dimi

Verlangt: Schneider. Guter Bushelman. 219 S. Dearborn Str., Zimmer 304.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 1616 Larrabee Str.

Verlangt: Sofort, Schuhmacher für außerhalb Chicago; zahle Fahrt und $25 bis $35 Wochenlohn für erstklassigen Mann. Adr.: P 2136 Abendpost. modi

Verlangt: Weinküfer für Wein-Großhandlung, keine Flaschenarbeit. Adr.: M 1548 Abendpost. modi

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei zu helfen; gute Gelegenheit zum lernen. 1417 West Madison Straße. modi

Verlangt: Guter zweite Hand Bäcker an Cakes. Um 9 Uhr abends anfangen, 2259 Süd California Avenue. modimi

Verlangt: Arbeiter für Strangfärberei. The Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. ..mo—do

Verlangt: Ein nüchterner Mann, der Porterarbeit versteht; gutes Heim und stetiger Platz. Charles Henrich, 822 W. Erie Str. modi

Verlangt: Erfahrener, alleinstehender mitteljähriger flinker Porter; muß bartenden und am Tisch aufwarten können; guter Lohn. 3901 S. Halsted Str. 'Phone: Yards 456. modi

Verlangt: Aufgeweckter Deutscher oder Ungar als Assistent; Erfahrung im Verkaufen nicht erforderlich, $35 bis $50 die Woche für den rechten Mann. Anzufragen 10 bis 12 Uhr mittags, Louis Stechi, Room 847, 38 S. Dearborn Str. somodi

Sehr angenehme Nebenbeschäftigung! Mann von guter Erscheinung, zwischen 25 und 35 Jahren, verheirateter bevorzugt, der auf der Nordwestseite wohnt, kann Abends oder während freier Zeit arbeiten bei gutem Lohn. F. H. Gelhardt, Room 1508, 139 N. Clark Str. Abends offen bis 9 Uhr. son—do

Verlangt: Drei Knaben, 16 Jahre alt, die englisch sprechen. Ansell Ticket Co., 730 Nord Franklin Straße. 2feb,1wX

Verlangt: Erste Hand Cakesbäcker oder guter zweite Hand an Cakes nach Indiana Harbor, Ind. Guter Lohn. Schreibt oder fragt nach Kaufmann & Horn, 3323 Michigan Ave., Indiana Harbor. somodi

Verlangt: Clerk für Delikatessen und Fisch, mit etwas Erfahrung. 1406 Milwaukee Ave. 1feb1wX

Verlangt: Zweite Hand Bäcker. 1106 Brynmawr Ave. 30ja1wX

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Motion Pictures für Herren und Damen jeden Alters für freie Proben bei der Delight Film Co., Inc., jeden Tag von 9 morgens bis 7 abends. 2139 Wabash Ave., Ecke 22. Str. 21ja*X

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Painter sucht Arbeit. Welch besser Situierter gibt leidendem Painter Paperhanger-Arbeit? Privat oder Hotel. Adr.: P 2193 Abendpost. dido

Gesucht: Lediger Bartender, 42 Jahre alt, sucht Stellung, ist willens Porterarbeit mitzutun. 'Phone: Lincoln 7663.

Gesucht: Oesterreicher, Farmer, wünscht Beschäftigung auf Farm; gute Referenzen; neun Jahre Erfahrung auf Farm. Lohn nicht unter $40 den Monat. Adr.: P 2126 Abendpost.

Gesucht: Irgend eine Arbeit in Hotel oder größerem Gebäude; bin guter Painter von Geschäft. Roessel, 3552 Belmont Ave. dmido

Stellung für Mann mittleren Alters, 12 Jahre in letzter Stellung als Stockkeeper, Wholesale Clothing House. Was brauchen Sie? Tel. Ravenswood 5862.

Gesucht: Erfahrener Janitor sucht Stelle, um 25—30 Flats zu besorgen. Zufriedenheit zugesichert. Nordseite. Adr.: M 1546 Abdpost.

Gesucht: Verheirateter Mann sucht Beschäftigung, ist praktisch mit Werkzeug, nüchtern und zuverlässig. Adr.: M 1547 Abendpost. dimido

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung als Feuermann. Telephon Lincoln 9392. dmi

Gesucht: Erster Klasse Wurstmacher oder Fleischschneider sucht Arbeit. Sachs, 2909 N. Halsted Str. Tel. Wellington 4991. dimido

Gesucht: Ein älterer Mann, guter Carpenter, sucht auf längere Zeit Arbeit nebst Board und Zimmer. Adr.: P 2125 Abendpost. dimi

Gesucht: Porter wünscht Stelle; kann auch Bartenden; hat gute Referenzen. 1920 Howe Str., 2. Flat. Nick. Maher. dimi

Gesucht: Zuverlässiger Bartender, flink, sauber, gute Referenzen, sucht Stelle. Telephon: Armitage 9440. modi

Gesucht: Junger Bartender, willens Porterarbeit zu verrichten, sucht Stellung. A. Albrecht, Telephon: Lincoln 439. modi

Gesucht: Bäcker, erste Hand an Cakes oder gute zweite Hand an Brot und Rolls, wünscht Tagarbeit, Nord- oder Nordwestseite. 'Phone: Wellington 6654. modimi

Gesucht: Barkeeper (38), flinker, ehrlicher Arbeiter, gut an Mixed Drinks, sucht stetige Stellung. Adr.: M 1543 Abendpost. mo—fr

Gesucht: Deutscher lediger, nüchterner Mann, Mitte der Dreißiger, sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: P 2132 Abendpost. modi

Gesucht: Norddeutscher (34) sucht Beschäftigung als Bartender, verrichtet Porterarbeit. H. H., 616 North Ave., 2. Floor. modi

Gesucht: Intelligenter junger Mann sucht Stellung als Kollektor, Kassierer etc. Bürgschaft gestellt. Adr.: P 2134 Abendpost. modi

Gesucht: Erfahrener Janitor sucht Gebäude, 4354 Champlain Ave. 'Phone: Kenwood 10009. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Junge Frauen für leichte Fabrikarbeit; vorzügliche Arbeitsverhältnisse und guter Lohn zu Anfang. Bunte Bros., 728 W. Monroe Straße. 1feb1wX

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um an Kraftmaschinen Barbierröcke zu machen; gute Bezahlung und stetige Arbeit. 3223 N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Bonez Embroiderer Operators; $25 und aufwärts; Samstags bis 1 Uhr; Arbeit das ganze Jahr; Bonus für gute Erzeugnisse. Parisian Ornament & Braiding Co., 1235 N. Paulina Str. Telephon Humboldt 9044. 1feb1wX

Verlangt: Spulerinnen für Seide, Mohair und Baumwolle; ebenfalls Mädchen über 16 Jahre alt zum Lernen. C. F. Baum Co., 1509—1513 Frontier Ave., nahe North Ave. und Larrabee Str. 1feb1wX

Verlangt: 50 Mädchen oder Frauen, um seidene Lampenschirme zu machen, auch Heimarbeiterinnen. M. Marquiz, 17 N. Wabash Ave., Zimmer 203. 1feb1wX

Verlangt: Mädchen, Finishers und Basters; stetige Stellungen, gute Bezahlung. Nachzufragen bei Stein & Co., 324 S. Market Str., 7. Floor. dimido

Verlangt: Garderobefrau für Verein am Samstag, den 8. Februar. Nachzufragen: Ludwig, 823 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Delikatessen, guter Lohn; Essen; Empfehlungen. 4403 Broadway. dimido

Verlangt: 5 Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren für leichte Fabrikarbeit; stetige Arbeit; Pappschachtelfabrik, 2011 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Frau für Fabrikarbeit; guter Lohn. Mort Steece, Spaulding und Grand Avenue. dimido

Verlangt: Erfahrene Preß-Mädchen in Färberei. Stetige Arbeit. N. Preib, 4222 West Madison Str. dimido

Verlangt: Frau für leichte Fabrikarbeit; sitzende Arbeit; muß flink mit den Händen sein; guter Lohn. Mort Steece, Spaulding und Grand Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, um in Bäckerladen zu arbeiten. 1640 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Delikatessenstore. 4705 Sheridan Road. 'Phone: Edgewater 5273. modimi

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten im Restaurant; guter Lohn; kurze Stunden, oder 10 Stunden den Tag. 148 W. North Ave. modimi

Verlangt: Etwa 25 Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren für leichte, zusagende Arbeit; Erfahrung nicht erforderlich. Schultz, 531 West Superior Straße. somodi

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin. Charlens, 1310 No. Western Ave. fasomodi

Hausarbeit

Verlangt: Haushälterin für ruhiges Heim. Nachzufragen nach 4 Uhr nachm., 2832 Walnut Straße. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Nachts heimgehen zum schlafen. 1337 N. Hoyne Ave., 1. Flat. Tel.: Humboldt 9200. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; gutes Heim. 340 W. North Avenue. modimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 810 Newport Ave., 1. Floor. 13ja*X

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit und Kochen, kein waschen. 2024 Pierce Ave. Telephon: Humboldt 1430. 3feb1wX

Verlangt: Frau mittleren Alters zur Pflege von Zwillingsknaben, 2 Jahre alt und zur Mithilfe bei leichter Haushaltung; gutes Heim und guter Lohn für die richtige Person. 1252 Hood Ave., 1. Apt. 'Phone: Edgewater 4223. modimi

Verlangt: Frau um zwei Tage in der Woche reinzumachen. 6459 S. Laflin Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1906 Belmont Avenue.

Verlangt: Haushälterin; muß englisch sprechen können. 1511 Nelson Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit auf Farm; kann ein Kind haben. Elmhurst, Ill., Route 2, Box 2.

Verlangt: Zweite Köchin. Marx' Restaurant, 56 West Madison Straße. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit; gutes Heim. Scharff, 4526 N. Whipple Str. 'Phone: Monticello 5151. 3feb1wX

Verlangt: Gutes kräftiges deutsch-ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen, $11. 555 Roscoe Str., 1. Apt. 'Phone: Graceland 8060. modimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, gute Köchin, allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie; gutes Heim, kein waschen, $8.00. Anzufragen Morgens im 3. Flat, 926 Argyle Str. Tel.: Edgewater 1901. 2feb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Gute reinliche, stetige Köchin für Business-Lunch im Saloon; 6 Stunden Arbeit täglich. 548 N. Wells Straße. dimido

Verlangt: Gute Wäscherin für jeden Mittwoch. 607 Ost 60. Str., 3. Apt. Telephon: Blackstone 4179.

Verlangt: Erfahrene Nacht-Köchin. 1252 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, einfaches Kochen, kein waschen; kleine Familie. 6565 Lakewood Ave. 'Phone: Rogers Park 2232. dimido

Verlangt: Gebildetes Mädchen oder Frau für allgemeine Arbeit. 2 Erwachsene. Keine Wäsche. 5916 Kenmore Ave., 2. Apt. dimido

Verlangt: Saubere stetige Waschfrau. 4820 N. Albany Ave., Apt. 3. Telephon: Monticello 7133.

Verlangt: Geschirrwäscherin. 1252 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 1734 West 12. Straße. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, Nachts heimgehen. 6022 Eberhart Ave., 3. Apt. Tel.: Hyde Park 9176. dimido

Verlangt: 14-jähriges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau; zwei in Familie. Anzufragen Hintertür. 825 Oakdale Ave., 2. Apt., nahe N. Halsted. dimido

Verlangt: Zweites Mädchen, das englisch versteht; Referenzen. 3040 Washington Blvd. dimido

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 für Hausarbeit, Familie von zwei und Kind; gutes Heim für richtiges Mädchen. Anzufragen morgens oder abends. 3214 Potomac Ave., 1. Apt. dimido

Verlangt: Dame, um Invaliden zu verpflegen; $10 die Woche. 1925 N. Kedvale Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und bei Kindern zu helfen. Abends heimgehen. Haase, Tel. Ravenswood 6644. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; keine Abend- oder Sonntagsarbeit; kann um 7 abends heimgehen und morgens kommen, wenn gewünscht. 733 W. 47. Straße. 4fb1wX

Verlangt: Erfahrenes, starkes Kindermädchen für ein 7 Jahre altes Mädchen; Lohn $10 die Woche. Tel. Kedzie 4161. 750 Independence Blvd., 2. Apt. dimido

Verlangt: Mädchen bei der zweiten Arbeit mitzuhelfen; Familie von vier Erwachsenen. 4454 Ellis Ave. 'Phone: Oakland 3909. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn und gute Behandlung. 1130 N. California Ave., Store. 'Phone: Humboldt 3350.

Verlangt: Tüchtige, hochdeutsche Köchin, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Kein Waschen. Lohn $10 die Woche. 825 Michigan Avenue, Evanston, 1. Flat. Telephon: Evanston 6346. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; drei in Familie. 849 Wolfram Str., 2. Flat. Telephon: Graceland 185. dimido

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin. 'Phone: Edgewater 5655. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 Personen in Familie; guter Lohn. Mrs. Heumann, 4520 Grand Boulevard. 'Phone Drexel 9409. mido

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 2789 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. Zu erfragen: Room 200 oder 404. 143 N. Wabash Ave. und nach 6 Uhr in 2545 Indiana Ave. somodi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. Mrs. Christenson, 3410 Belden Ave., 1. Flat. somodi

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Wirtschafterin, ungarische, mitteljährige Frau, sucht Stelle bei Wittmann. Adr.: Mrs. Lewis, 1458 Wieland Str., 2. Flat, Front. difa

Gesucht: Aelteres Mädchen, das einfach kochen kann, suchte Stelle in kleiner Privatfamilie. — Adr.: M 1545 Abendpost.

Gesucht: Ehrliche, ältere Frau ohne Anhang sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder bessere Haushälterstelle bei Leuten, die arbeiten gehen. Adr.: M 1550 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht gute Waschplätze, 8 Stunden den Tag. $2.50. 940 N. Western Ave., Topfloor, hinten. dimido

Gesucht: Frau, die schön waschen und bügeln kann, wünscht stetige Arbeit. 'Phone: Graceland 10496. dimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als Gemüseköchin oder Pantry Arbeit im Restaurant, in beiden Erfahrung. Douglas 8255.

Gesucht: Starke junge Frau wünscht Wasch- und Bügelplätze. H. B., 1713 Burling Str., Hinterhaus

Gesucht: Frau mittleren Alters wünscht Posten zur Pflege eines Invaliden oder als Haushälterin für respektablen Herrn, Janitor, 2044 Bissell Straße.

Stellungen suchen: Eheleute

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Ehepaar sucht kleine Janitor-Stellung; Mann geht aus arbeiten. 1831 Clybourn Avenue, 3. Flat. modimi

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160 15ja1mtX

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Helle Wohnungen, drei und vier Zimmer mit Bad. 3464 N. Clark Str., Kaufmann. Telephon Wellington 8255. *X

Zu vermieten: 4 Zimmer, $10; 6 Zimmer, $12. 1418 Orleans Str. Telephon Graceland 9573. 21ja,disa1mt

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten. Schönes großes Front-Haushaltungszimmer, $3.25. 2049 Dayton Str. 4feb1wX

Neu möbliertes Frontzimmer; Dampfheizung; Elektr., Bad; Privatfamilie, gute Transp.; $2.50. 4544 N. Western Ave. didofr

Vermiete möblierte Zimmer, $1.75, 3. Floor; Bad; Telephon. 739 North Clark Str. didofa

50 West Ohio Str., oder 508 Rush Str., möblierte Zimmer. 4fb1wX

Wünsche respektablen Roomer; Elektrisch; privat. 4216 Carroll Ave., 'Phone: Kedzie 2930. dimi

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer, Dampfheizung, $2.50. 222 Wisconsin Straße, nahe Lincoln Park.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer für 1 oder 2. Separater Eingang. 1808 Cleveland Ave.

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Arbeitsmädchen sucht kleines, leeres Zimmer; Südseite. Adr.: M 1549 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Mitteljähriger Deutscher wünscht einfach möbliertes Zimmer bei alleinstehender Frau oder kleiner Familie. Adr.: E. K. 939 Abendpost. dimi

Zu mieten gesucht: Mann mittleren Alters sucht möbliertes Zimmer, nahe North Avenue und Larrabee bevorzugt. Adr.: E. K. 933 Abendpost.

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, all Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co. 623 S. Wabash Ave. 20ol*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatl; billige Preise und Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 20ja,1mtX

$250 Bar kauft vollständiges Restaurant mit Wohnzimmern. 4814 Milwaukee Ave. dmido

Zu verkaufen: Schuhreparatur-Werkstätte, mit sämtlichen modernen elektrischen Maschinen, billig, und großer „Stock", wegen Verlassens der Stadt. 1550 Diversey Blvd.

Zu verkaufen: Rooming House, 23 möblierte Zimmer; gute Lage. 921 No. Wells Straße. 'Phone: Superior 8833. didoson

Zu verkaufen: Delikatessenladen, in guter Nachbarschaft, Wohnzimmer mit Laden. Keine Agenten. 3242 Indiana Ave. fb1,1wX

Zu verkaufen: Guter Candy- und Zigarrenladen, gegenüber Schule. 1973 Burling Str., Ecke Center. 1feb1wX

Zu verkaufen: Laundry, altes Geschäft, mit guter Kundschaft; krankheitshalber. 5035 Lake Park Ave. Telephon 793 Kenwood. fadido

Zu vermieten: Bäckerei mit Einrichtung. 1934 Canalport Ave. 29ja1wX

Zu verkaufen: Bargain, Zeitungs-Route; Reingewinn $100 den Monat; 2 Stunden Arbeit täglich. Tel. Englewood 9958. 7011 S. Paulina Str. 14ja*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Home Bank & Trust Co., Ashland und Milwaukee Ave. Verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zum niedrigsten Zinsfuß. Hilfsquellen über $3,000,000. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. 2feb1wX

$2000 zu verleihen zu 5½ Prozent Zinsen auf Grundeigentum. 2358 Lincoln Ave. dido

$4000 zu verleihen zu 5½ Proz. Zinsen auf Grundeigentum. Telephon: Lincoln 4326. didofr

Haben Sie jetzt $500 bis $2500 zinstragend anzulegen? Wir haben monatliche Einkommen-Kontos zu verkaufen, die von $25 bis $50 monatlich einbringen, gesichert durch Chicago Grundeigentum. Nachzufragen 1620 Ashland Blvd. 3feb1wX

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2of*X

Darleben auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Bäcker! Middlebyofen Nr. 3, billig. Zu erfragen: 4813 Lincoln Ave., 2. Fl.

Zu verkaufen: Restaurant Porzellan und Silbersachen. 3745 Broadway. 2feb1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Acorn Stahlherd mit Gasofen, wenig gebraucht, Eisschrank, Ausziehtisch, 3 große handgemalte Bilder, Prince Henry Spiegel, andere Sachen; gehe nach California. 1929 Sheffield Ave., 2. Flat. dimi

Zu verkaufen: Hot Blast Heizofen und ein Kochofen mit Wasserfront und Gas. Fast neu. 2738 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Großer Küchenofen, Acorn, billig. Mr. Albrecht, 4100 No. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Stühle, Bücherschrank, Parlortisch. 4734 N. Albany Ave., 1. Flat. modimi

Zu verkaufen: Mahagoni und Golden Oak Dresser, Library-Tisch, Sideboard, Damenschreibtisch, Folding Bett und Schaukelstühle.— Nachzufragen zwischen 6 und 9 Uhr abends. 4622 N. Kedzie Ave. somodi

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$200 Phonograph mit Records und Diamantnadel für $55 verkauft. Auch prächtiges Player-Piano; neuester Stil Parlor-Suite; Eßzimmer-, Bettzimmer-Sets; Rugs; Bilder. Verkaufe für irgend eine vernünftige Offerte. Versäumt diese Bargains nicht. 1922 So. Kedzie Avenue. 15ja1mtX

Zu verkaufen: Billig, erster Klasse Piano. 1808 Byron Str.

Zu verkaufen: Cabinet Phonograph, oder für Motorcycle zu vertauschen. 1822 Sheffield Ave.

Phonograph zum Einkaufspreis, Records doppelseitig, 65c. 1501 Larrabee Str. 29ol,bidofa*

$59 nehmen 57zölligen Phonograph und Records, wie neu, 1919 Modell. Kommt schnell. 3409 N. Paulina Str. 9ja*

Zu verkaufen: Phonograph, so gut wie neu; $12. 1556 N. La Salle Str. fadi

Zu verkaufen: $50 kaufen gutes Upright Piano. 1956 Larrabee Str. 3feb1wX

Für nur $25 verkaufe Pathe Phonograph mit schönen Records und 2 Diamantnadeln. 143 N. Wabash Ave., Room 404. son—fa

Zu verkaufen und vertauschen: Großer Concert Phonograph mit $200 wert Records, tausche für Automobil oder transportable Garage. 2545 Indiana Ave., Sonntag den ganzen Tag. Wochentage nach 6:30 Uhr abends. son—fa

Victor; ebenfalls 4 Salesman's Samples, zu einem Schleuderpreis. Auswahl von Records, Albums und Jewel Nadel frei. Abends offen, Room 305, 3166 Lincoln Ave. somodi

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Februar-Räumungs-Verkauf! —Besucht unseren Laden heute!— Riesige Ersparnisse. Spezielle Offerte von Anzügen, Ulsters und Ueberziehern für Männer und junge Männer. $18——$20——$28. auf Abzahlung. Zahlt etwas ab an jedem Zahltag. Wir nehmen Liberty Bonds. Hyman & Co., 215 Nord Clark Str., nahe Lake Str. 27ja*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. ausw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Zahle höchste Preise für alte Kleider und Schuhe. Schreibt Postkarte, ich komme. Rothmann, 2307 Potomac Ave. 30ja1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Nähmaschinen, alle Macharten, Drop Heads, $10; Singer Tailor Maschine, $20. 4029 Milwaukee Ave., nahe Irving Park Blvd. didofa

Zu verkaufen: Neue Singer-Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper, 335 North Ave. Tel. Diversey 2799. 22ja*X

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: St. Bernhard Puppies, sechs Wochen alt, Pedigreed, Schweizer Rasse. 1449 N. La Salle Str. didosafo

Zu verkaufen: Schöne Pedigree St. Bernhardiner Puppies, 6 Wochen alt, die Alten aus der Schweiz importiert. 1449 N. LaSalle Straße. 2feb,fondidosafon

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Rollers. 5035 S. Ashland Ave. Leo Lange. 3feb1wX

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23ja*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen vom Eigentümer: Modernes Brickhaus, vier 5 Zimmer Flats, Heißwasser-Heizung, Edgewater. Adr.: O. 2318 Abendpost.

Vertausche 3stöck. Brick-Flatgebäude, 2340 Lincoln Ave., Mortgage $4900, Preis $7500, Miete $720, für 2 Flatgebäude. 2358 Lincoln Avenue. didofa

Gesucht für Bar: $12,000 modernes Rogers Park oder Edgewater 2stöck. Brick-Flatgebäude. Telephon: Lincoln 4326. didofa

Modernes 2-stöck. Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer Wohnungen; $3650; George, nahe Southport. Geo. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. didofa

Nordwestseite

Zu verkaufen: Moderne 5-Zimmer Brick-Cottage, Gas und elektr. Licht, Oak Trim; Zementbasement; Furnaceheizung, Eureka automatischer Wasserheizer, Laundry-Zuber, Porches vorn und hinten; Lot 30×127½ Fuß; Straße gepflastert und bezahlt; nahe drei Car-Linien. Deutsche Kirchen und Schulen; Preis $4400; ungefähr $2100 bar nötig; keine Agenten. 2236 N. Kedvale Ave., nahe Fullerton Ave. 3feb*X

Bin gezwungen mein 2-Flat Gebäude, modern in jeder Beziehung billig zu verkaufen. $100 Bar, leichte monatliche Abzahlungen. Adr.: M 1523 Abendpost. somodi

$150 bar, Rest $15 monatlich, kaufen 5-Zimmer Frame-Cottage, gelegen 2648 Rhine Str., nahe Milwaukee und California Ave. Nehme Lot in Tausch. Mrs. Meyers, 2715 Canton Str., früher Berlin Str. 29ja1wX

Südwestseite

Zu verkaufen: Verlasse Stadt, muß schnell verkaufen. 7 Zimmerhaus mit Concrete-Fundament. Eigentümer. $2400. 7224 S. May St.

$50 Bar, Rest $10 monatlich für schöne ¼ und ½ Acre Hühnerzüchtereien; neue Gebäude. 5 Cts. Fahrgeld. 155 N. Clark Str., Room 1620. 30dez*X

Vorstädte

Zu verkaufen oder vermieten: 8 Acres gutes Land, alles geklärt und unter guter Kultur; allerlei Obst; gutes Haus, Stallungen, Hühnerhäuser und Setter, 2 Meilen von Steger, Ill., an elektr. Landbahn. Wegen Auskunft schreibt an Hadler, Box 39, R. F. D. 1, Crete, Ill. somodi

Verschiedenes

Grundeigentümer, aufgepaßt! Nur solche, die ihr Eigentum schnell verkaufen wollen; wir verkaufen Euer Eigentum in zehn Tagen, falls der Preis richtig ist; Käufer warten. Laßt es sofort eintragen bei der Cornelia Real Estate Agency, 832 N. Ashland Avenue. 'Phone: Monroe 3629.

Farmländereien

Zu verkaufen: 80 Acres Wisconsin Farm, mit guten Gebäuden, nahe Schule und Stadt; Hypothek $1600. Adr.: M 1524 Abendpost. dimido

$500, Abzahlungen, kaufen prachtvolle 40 Acker Wisconsin Farm, wert $900. Liberty Bonds angenommen. Administrator, 155 N. Clark Str., Room 1620. dofrmodimi

Zu verkaufen: 80 Acker Farm nahe Hamlet, Ind.: 40 Acker unter Pflug, Rest Wald und Weide. Nehme 2- oder 3-Flat in Tausch. — William Durchslag, 2540 W. North Ave., 2. Fl. Tel. Armitage 7420. 29ja1wX

Vertausche feine, gut verbesserte 80 Acker Wisconsin Farm mit Vieh u. Geräten, $12,000. Bestman, 2828 Lincoln Ave. 30ja1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

— 1918 Blüten-Honig — 5 Pfund Kanne $1.75; 1½ Pfund Jar 55c. Lang, 1572 N. Halsted Str., Zimmer 6. Offen von 2 bis 6 abends. ja23,26,28,31fb4,9,12

Die Lage dieses prachtvollen Groves ist 14 Meilen von Chicago an der C., M. & St. P. Bahn und ist für Picknicks und Privatgesellschaften zu sehr mäßigem Preis zu vermieten. Edelweiß Buffet, Morton Grove, Ill. Phone: Morton Grove 10. 25janX*

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sep,sadido*

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgeführt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. 1jl*X

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 2ag,frsondi*

Painting, Paperhanging, Calsomining, billige reelle Arbeit. Hellmuth Müller, 4411 Montrose Avenue. mo—do

Painting, Papering, Calsomining; gute Arbeit; halber Preis jetzt. 'Phone: Wellington 1755. 30jan1wX

Painting, Papering, gut und billig unter Garantie ausgeführt. Painting & Decorating Co., 3734 Grand Ave., Tel. Belmont 9194. 30jan1wX

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Mutual Security Co., (Nicht inkorp.) 140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606. Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten. $ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75. $ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63. $100 für einen Monat kosten Euch $3.50. Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493. 31ja*X

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred Blotte, deutscher Rechtsanwalt Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str. Zimmer 920. 5fb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. 1jl*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morg. bis 3 Uhr nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr nachm. bis 8:30 abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Kadau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30ds*X

Jacob J. Schwartz, Notar, Advokat und Kollektor, Rat frei. 2131 N. Clark Str. 29ja1wX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Dr. Lewin, Spezialarzt für innere und äußerliche Krankheiten. 1225 Milwaukee Ave., Ecke Ashland. Sprechstunden 5—8 abds. Tel. Monroe 1493. jan16dosondi1mi

Dr. Hasencleber. Beste Behandlung für chronische, nervöse und Frauenkrankheiten. 3006 W. Madison Str. Rat frei. Stund. 9—5. 13ja1mtX

Kranke, besonders die Blut-, Nerven-, Magen- Geschlechtsleidenden, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 854 Wrightwood Ave., 2. Fl. 7ian1mo

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Univerſität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10—12 Mittags, 5—8 Abds. 15ag*X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mt*X

— Ungeduldig. — Schwiegermutter: „Ich mußt' euch noch einmal sehen, bevor ich sterbe!" — Schwiegersohn: „Ach, das sagst Du jetzt schon zehn Jahre!"

— Immer dieselbe. — Schauspielerin (zu ihrer Köchin): „Ich habe gerade Zeit, bitte, studieren Sie mir 'mal Gulasch ein!"

Die Umwertung von Raum u. Zeit.

Von Prof. Dr. B. Donath.

Jeder Raum ist so groß, wie er scheint. Dieser etwas paradoxe und in seiner allgemeinen Form wohl auch anfechtbare Satz gewinnt an Boden, wenn man einen zweiten Faktor angliedert, ohne den jeder Raum eine Schimäre bleibt: die Zeit. Raum und Zeit haben wohl für uns früher nebeneinander bestanden; sie tun es nicht mehr, seit neues Leben, angetan allerdings mit stark philosophischem Einschlag, in unsere physikalischen Vorstellungen geraten ist. Jetzt haben Raum und Zeit, an sich, ihre festen Umrisse verloren; sie sind als selbstständige Größen gestürzt und ketten sich an einander fest.

Aber nicht nur aus wissenschaftlichem Bedürfnis heraus sprechen wir von einer Umwertung von Raum und Zeit. Die Mittel des Verkehrs haben beide längst in eine andere und zwar schwindende Größenordnung verwiesen; zugleich tritt der Raum immer mehr als Funktion der Zeit in unser praktisches Bewußtsein. Die Gepflogenheit, Raum nach Zeit zu bestimmen, ist natürlich uralt; sie fand an Größen von einiger Regelmäßigkeit ihren Ausdruck: „Eine Tagereise lang" oder "eine Pfeife weit." Im Zeitalter des schnelleren Verkehrs hat sich daran nichts geändert; heute ist Dresden von Berlin zwei Stunden „weit", wir alle erinnern uns noch der Zeit, da es drei Stunden weit war. Ist das freundliche Florenz an der Elbe erst einmal nur noch eine Pfeife, oder wie wir jetzt wohl sagen würden, „eine gemächliche Zigarre" von uns entfernt, dann ist die Entfernung zwischen beiden Städten nicht mehr größer, als heute die zwischen Berlin und Potsdam. Dabei wird der Raum, der, wie man sofort sieht, ja nur ein rein relativer Begriff sein kann, für uns buchstäblich kleiner. In dem Augenblick, da wir uns mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel bewegen können, ist Altona eine Vorstadt Berlins.

Mit den verschwindenden Zeitabständen schrumpft der Erdball, vor wenigen Jahrzehnten noch für viele, für einige noch heute „die Welt", auf immer bescheidenere Maße zusammen. Die Erdteile erscheinen nicht nur, sie sind aneinandergerückt. Die Geschwindigkeit der Ozeandampfer ist auf den großen Verkehrslinien von etwa 14 auf mehr als 22 Seemeilen in der Stunde angewachsen, ohne daß die Wirtschaftlichkeit des Betriebes dabei gelitten hätte.

Zu Lande haben ja die Geschwindigkeiten der Verkehrsmittel so gar arg nicht zugenommen. Die Lokomotiven laufen in der Stunde nur einige Kilometer mehr wie vor zwanzig Jahren; aber sie sind stärker und ausdauernder geworden; die Wasser- und Kohlenvorräte größer, die Wirtschaftlichkeit durch Verwendung von überhitztem Dampf, dessen Energie in mehreren Ausdehnungsstufen ausgenutzt wird, wesentlich erhöht. So konnte durch Ausschaltung von Haltepunkten und durch Verminderung des auf den Anfahr- und Bremsweg entfallenden Zeitverlustes die Reisezeit erfreulich gekürzt werden. Dabei stieg die Reiseminute nicht im Preis; im Gegenteil, sie wurde billiger, der beste Beweis für den technischen Fortschritt und die ökonomischere Ausnutzung des Brennstoffes. Auch hier gibt es natürlich eine Grenze, denn die Kosten richten sich nicht allein nach dem Weg, sondern auch nach der Zeit. Hundert Kilometer schnell zurückgelegt kosten mehr als — unter sonst gleichen Betriebsbedingungen — langsam. Es fragt sich, wie hoch die Zeit durchschnittlich im Preise steht; je kostbarer sie wird, desto mehr wird man berechtigt und gezwungen sein, die Entfernungen zu kürzen, Städte und Länder aneinanderzurücken. Der Erdball läßt sich zusammendrücken, aber es kostet Geld. Aus rein wirtschaftlichen — nicht aus technischen — Gründen mußten ja auch die berühmten Drehstrom-Schnellbahnversuche aufgegeben werden, die zwischen Marienfelde und Zossen eine Geschwindigkeit von 210 Kilometer lieferten und Berlin und Hamburg auf etwa 1¾ Stunden nahegerückt hätten. Aber die Technik schreitet fort und wertet Zeit und Raum um. Vielleicht waren die Versuche nur verfrüht.

Vergessen wir auch das Flugzeug nicht! Sicherheit und Schnelligkeit haben sich in märchenhaft kurzer Zeit beispiellos gesteigert. Vor wenigen Jahrzehnten begann man kurze Luftsprünge zu machen, es gab keine Maschine, die recht fliegen wollte. An tausend wichtigen Kleinigkeiten lag es; sie sind heute so gründlich überwunden, daß man versucht sein möchte, eine Konstruktion zu prämiieren, die nicht fliegt. Zwar stiegen damals schon die beiden Wrights auf, doch ihre Flugzeuge waren noch „Apparate", keine Maschinen, keine technischen Konstruktionen. Die schwachen Motoren von nur 24 Pferdekräften erforderten verhältnismäßig große Tragflächen, die Geschwindigkeit war also gering, sie betrug nur einige sechzig oder siebzig Kilometer. Inzwischen sind die Motoren vier- bis fünffach stärker geworden, die Tragflächen nicht größer, eher etwas kleiner, die Geschwindigkeit hat zugenommen; sie beträgt in der Regel 100 Kilometer, meist aber mehr in der Stunde. Solange es sich um sportliche oder militärische Zwecke handelt, oder wenn man zeigen will, was die Technik kann, wird man die Geschwindigkeit ganz wohl noch durch Gewaltmittel, d. h. durch stärkere Motoren, steigern können. Kommt aber die Wirtschaftlichkeit in Betracht, so muß man sich wieder fragen, was kostet die Betriebsminute bei verlangtem Geschwindigkeitszuwachs, und was ist die durch diesen Zuwachs gewonnene Zeit wert; dann ergibt sich die Gleichgewichtslage, oder sagen wir lieber das wirtschaftliche Optimum, von selbst. Wir haben es bisher nicht erreicht, aber es ist zu hoffen, daß es sich, nicht durch Erhöhung der Motorstärken, sondern durch verfeinerte Formengebung der Flugzeuge, Herabminderung der Luftwiderstände und Erhöhung des Nutzeffekts von Schrauben und Tragflächen mit der hohen Geschwindigkeit in Einklang bringen läßt. Nach allen Seiten bohrt sich das Flugzeug in den Raum; schon ist unser Land für die Dauerflüge in gerader Richtung zu klein, schon steigt der Maschinenvogel —, und es ist doch erst wenige Jahre her, daß er hüpfte — in Höhen, zu deren klaren, luftdünnen Schichten kein Lenkballon ihm folgt, und in denen er nur noch dem Kondor und allenfalls dem prachtvollen Schweber, dem Freiballon, begegnet. Die raumverkürzende Kraft des Flugzeuges wird sich vornehmlich dort zeigen, wo mangelnde oder beschwerliche Wege jede Entfernung endlos dehnen.

Eigentlich haben bereits Telephon und drahtlose Telegraphie mit den althergebrachten Begriffen von Raum und Zeit gründlich aufgeräumt. Das Telephon in dem Augenblick, als man die alte, freilich sehr einfache Bellsche Anordnung durch das Mikrophon als Geber und das Telephon als Empfänger ersetzte. Früher, das war noch in den achtziger Jahren und zu einer Zeit, da Berlin nur einige hundert Teilnehmer aufweisen konnte, arbeitete ein Telephon als Geber auf ein gleiches Telephon als Empfänger. Das eine war eine Dynamomaschine und setzte die Energie der Schallwellen in elektrische Energie um, das andere ein Elektromotor, der die elektrische Energie wieder in die mechanische der Schallwellen verwandelte. Der Teilnehmer erzeugte sich also den zum Telephonieren erforderlichen Strom durch die Arbeit seines Kehlkopfes selbst; damit kam er natürlich nicht weit und blieb auf die eigene Stadt oder ihre Vororte beschränkt. Mit der Einführung des Mikrophons vergab man die rohe Arbeit an eine fremde Energiequelle, eine Batterie, und überließ den Schallwellen nur den auslösenden Anreiz. Sofort wurden Hunderte Kilometer überbrückt, die Städte rückten aneinander, in den Bruchteilen von hundertstel Sekunden eilte das gesprochene Wort über die Landesgrenzen; heute wird der nervöse Teilnehmer, der die technische Großtat als selbstverständlich nimmt, schon ungeduldig, wenn er nicht in wenigen Minuten die Stimme seines Geschäftsfreundes in Kopenhagen oder in Paris hören kann, und den Teilnehmer in Potsdam läßt er rufen wegen einer Kleinigkeit, um derentwillen er sich hüten würde, eine Postkarte zu schreiben. Ueber die großartige Sprechverbindung Berlin — Mailand, die einen technischen Sieg über die lautverwischenden Eigenschaften der Kabelstrecken bedeutet und das gesprochene Wort über Wasserstürze, durch Eis und Schnee, quer durch das sedimentär vorgelagerte und vulkanisch zentrale Massiv der Alpen leitet, ist man nach einigen höflichen Artikeln in den Zeitungen zur Tagesordnung übergegangen.

Der große Fortschritt von ausbaufähiger Art in der Funkentelegraphie kam vor einigen Jahren durch die Stoßerregung und die Verwendung der tönenden Funken. Statt lediglich die rohe Gewalt der Sendestationen zu erhöhen, ging man feiner, wissenschaftlicher vor und schuf Bedingungen, unter denen der Nutzeffekt der Sender in sich und die physiologische Wahrnehmbarkeit der im Empfangstelephon bis dahin nur als unwirsch sausende und knarrende Laute erscheinenden Morsezeichen erhöht wurde. Statt elektrisch zu brüllen, sang man und wurde so viel besser und weiter vernommen. Die elektrischen Wellen unserer Großstationen rollen über die Alpen nach dem Herzen Afrikas, sie überdecken die Wasserwellen des Ozeans bis an die Küsten der neuen Welt, indem sie sich der Erdkrümmung, wahrscheinlich durch Brechung in den verschieden dichten Luftschichten, anzuschmiegen suchen. Vom Eiffelturm und der Station in Norddeich sendet man den Schiffen die Ortzeit des durch Greenwich laufenden Null-Meridians nach, damit sie, unabhängig von den Gangzufälligkeiten der Schiffsuhren, ihren Ort auf See feststellen können; man läßt sie frei und hält sie doch in der Heimat, die Entfernung ist in dieser Hinsicht nicht mehr größer, als etwa einer tausendstel bis einer hundertstel Sekunde entspricht. So lange brauchen die elektrischen Wellen zur Reise. Wenn sie erst einmal ständige Begleiter wissenschaftlicher Expeditionen sind, wird es vom Forschungsschiff zum Pol nicht mehr so weit sein wie heute.

Auch auf rein wissenschaftlichem Gebiet werten sich, wie anfangs angedeutet, Raum und Zeit um. Der gebildete Laie darf an dieser bemerkenswerten Erscheinung physikalisch-mathematischer Spekulation nicht mehr achtlos vorübergehen, bedeutet sie doch eine neue Art physikalischen Denkens. Die neue Lehre läuft darauf hinaus, weder Längen noch Zeiten als absolute Größen, sondern nur noch als relative Begriffe gelten zu lassen. Schon Newton sagt in seiner Mechanik, daß alle Bewegungen relativ seien in bezug auf andere Körper, die wir als ruhend annehmen. Diese Annahme der Ruhe ist natürlich eine ganz willkürliche; auch das Bezugsystem kann und wird eine relative Bewegung wiederum gegen andere Systeme haben. Absolute Ruhe oder absolute Bewegung sind Begriffe, die physikalisch nicht existieren, und innerhalb dieses Systems können wir Messungen über seine relative Bewegung niemals ausführen, es sei denn, das System rotiere oder führe unter dem Einfluß von außen andringender Kräfte beschleunigte oder verzögerte Bewegungen aus. Nun hat sich aber die Physik mit sich selbst im Widerspruch befunden, indem sie den Weltäther als Bezugsystem für absolut ruhend ansah — und folgerte, daß dann entgegen der Erdbewegung mit einer relativen Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Sekunde ein Aetherstrom in die Körper eintreten und wieder aus ihnen austreten müßte. Das würde, da ja der Aether der Träger der Lichtwellen ist, eine Verschiedenheit der Lichtgeschwindigkeit in beiden Richtungen herbeiführen müssen. Aeußerst gewissenhaft von Michelson und Morley angestellte Versuche haben aber dies erwartete Resultat nicht erbracht. Da die Theorie von Lorentz und Fitzgerald, die diesen Fehlschlag aus einer Zusammendrückung der Längen der Versuchsapparate und Maßstäbe in der Bewegungsrichtung erklären will, etwas Gewaltsames an sich hat, bleibt nur übrig mit Einstein auch hier das Relativitätsprinzip gelten zu lassen, d. h. zuzugeben, daß wir in einem gleichförmig bewegten oder ruhenden System nichts messen können.

Es ist hier nicht der Ort, über die Konsequenzen zu reden, die das erweiterte Relativitätsprinzip Einsteins in den kühnsten mathematischen Kombinationen gehabt hat. Nur so viel sei gesagt, daß aus ihm eine Veränderung jeder Länge mit der relativen Geschwindigkeit des Beobachters hervorgeht und schließlich sogar eine Veränderung und Verkürzung des Zeitwertes. Eine gegen den Beobachter bewegte Uhr geht anders als eine mit ihm bewegte. Wir kommen damit zu einer vierten Dimension, der Zeit, die, gleich den anderen Dimensionen veränderlich, zu jeder von ihnen gehört, also zu einem vierdimensionalen Weltsystem. Wie dem nun aber auch sei, ob man für diese neue Relativitätstheorie begeistert ist oder ihr ein ehrenvolles Begräbnis wünscht, man wird mit Minkowski sagen können: In Zukunft werden Raum und Zeit unauflöslich miteinander verbunden sein.

Uewer die Vergeßlichkeit.

(Pfälzisch.)

Es is 'e Unglück, wann der Mensch schwach Gedächtnis hot. Ich vergeß vor Allem die Zahle un die Name ungeheuer leicht. Wann der liebe Gott emol en b'schimmte Dag feschtsetze dhät, wo alle Menschen selig werre solle, ich bin üwerzeigt, ich dhät de Dag vergesse un kämt widder emol zu schpät. Neilich is mers gar bassiert, daß ich mich uf mein eegne Name hab besinne misse un hab en fascho nit rauskriecht. Es war freilich im Geschäftsdrang. Eener vun meine Freind hot mer zugerufe: „Schpanner, was is mit Der loos? Du hoscht en geheerige Dalles!"

Des is üwrigens nit 's erschte Mol, daß ich durch mei korz Gedächtnis in Truwel kumme bin. Ach in meiner Häuslichkeit hot mer's schun viel Unangenehmes gebrocht. So gew ich mer jetzt schunn acht Johr lang vergeblich Müh, meiner Fraa ihrn Geburtsdag z'b'halte, un kann's immer noch nit recht fertig kriege. Sowie halt e neier Geburtsdag kummt, haw ich vergesse, e G'schenk zu kaafe, so daß jetzt mei Fraa uf die Vermutung kumme is, ich wollte ere üwerhaupt nix schenke. Deß is awer nit der Fall. Un vun wege der „Billdung"— die is do. Deß is bekannt.

Jedes Mol am Geburtsdag Morge muß ich halt durch die finschtere Miene meiner Gaddin an mein Vergeßlichkeit erinnert werre. Wann ich mich dann entschuldige will un verschprech, 's Präsent nochträglich zu bringe, do fahr ich ab mit Glanz. Sie secht: „Geh mer nor weg; mit Deiner Ufmerksamkeit is es nit weit her un hinnenooch will ich kee Präsent hawe."

Ich hab mer fescht vorgenumme ghatt, dies Johr den bedeitungsvolle Dag, wo die Welt wieder um e sanftes weibliches Wese bereichert worre is, nit unbeacht vorüwergehe zu losse, awer trotz meiner außerordentliche Ufmerksamkeit haw ich aach dies Mol widder kee großes Glück ghatt. Der Dag war der rechte, awer es Präsent nit. Ich treff halt immer nit es Rechte un ich denk jetzt üwer die Froog nooch, ob es nit üwerhaupt e heidnischer Gebrauch is, Geburtsdäg zu feiere?

Junge Dame bis aufs Hemd ausgeraubt.

Berliner Blätter berichten: Durch gellende Hilferufe, die eine nur mit dem Hemd bekleidete junge Dame ausstieß, wurden in der Nacht zum 18. Januar d. J. die Bewohner eines Hauses in der Nähe des Alexanderplatzes in Berlin aus dem Schlafe geweckt. Eine Frau Jastutschin, die zuerst den Treppenflur betrat, fand hier die 18jährige Kontoristin Gertrud R. nur mit dem Hemd bekleidet auf der Treppe sitzend und heftig weinend und jammernd vor. Das junge Mädchen erzählte, sie sei am Abend vorher bei einer Geburtstagsfeier gewesen, wohin sie ging, ohne vorher etwas gegessen zu haben. Infolge des genossenen Südweins habe sich auf dem Heimweg plötzlich alles um sie gedreht, eine hinzugekommene Straßenbahnschaffnerin habe ihr Unterkunft in ihrer nahegelegenen Wohnung angeboten. Sie sei auch mitgegangen, auf der Treppe habe sie sich einen Augenblick niedergesetzt. In diesem Augenblick habe die Straßenbahnerin ihr ein mit einer scharfriechenden Flüssigkeit getränktes Tuch vor die Nase gehalten, wodurch ihr die Sinne geschwunden seien. Die Schaffnerin habe sie dann bis aufs Hemd ausgekleidet und sei dann mit sämtlichen Kleidungsstücken verschwunden. Erst nach einiger Zeit sei sie wieder zur Besinnung gekommen und habe um Hilfe gerufen. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben die volle Wahrheit dieser Angaben. Es wurde festgestellt, daß die Straßenbahnfahrerin Elise Etzien einen Teil der Sachen einem in der Nähe wohnhaften jungen Mädchen schenkte, das sie ahnungslos trug. Stiefel, Strümpfe, Korsett und Beinkleider wurden bei der Etzien selbst gefunden, die nach hartnäckigem Leugnen die Tat zugab. Sie wurde jetzt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Börsennotierungen.

Chicago den 4. Februar 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

Mais—	11 Uhr vorm.	Schluß gestern
Februar	$1.27½	$1.28⅛
Mai	1.20	1.20⅜
Hafer—		
Februar	.57⅞	.57⅞
Mai	.58½	.58¼
Speck—		
Mai	37.70	37.45
Schmalz—		
Mai	22.37	22.40
Rippen—		
Mai	20.60	20.52

Broomhall spricht sich in einer längeren Abhandlung zugunsten der Herabsetzung des Preises von Weizen aus und weist daraufhin, daß Argentinien und Australien allein den Alliierten Brotstoffe für die nächsten 12 Monate liefern können. Auch heute war die hiesige Maiszufuhr mit 65 Waggonladungen eine sehr geringe.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.52½	476.62½
Checks	475.75	475.75
Paris—		
Cables	545⅜	545 1-16
Checks	545⅝	545¾
Holland—		
Checks	41.10	41.10
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Checks	4.95½	4.98
Dänemark—		
Checks	25.90	25.85
Norwegen—		
Checks	27.25	27.10
Schweden—		
Checks	28.06	28.00
Spanien—		
Checks	20.08	20.08

Produkten-Börse.

Nachdem sich Butter und Eier von ihrem jähen Sturz erholt haben, beginnen sie nun bei steigender Nachfrage infolge des niedrigeren Preises wieder zu steigen. Die Zufuhr an frischen Eiern war indes so stark, daß man kaum einen triftigen Grund dafür finden kann, warum sie steigen sollten. Blos deshalb, weil sie einen etwas normaleren Preis erhalten hatten? Am 1. Februar kamen über 8300 Kisten an, gegen 3788 eine Woche, und 2032 zwei Wochen zuvor. Also sind sie nicht knapp. Geflügel und Kalbfleisch sind, wie auch die anderen Fleischsorten, etwas am Steigen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao		80.18½—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise steilg. 20% gut löslich wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer		0.22½
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.25
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.08

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $	9.45
do., Rübenzucker, do.	9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, Pfund		0.45
„Firsts", das Pfund		0.41
„Seconds", das Pfund	0.37	—0.38
Packware, das Pfund	0.28	—0.30
„Ladles", das Pfund		0.35

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.37
„Ordinary Firsts", Dutzend		0.36
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.33¼	—0.34½
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Chedders", das Pfund	0.30	—0.31
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.30	—0.31
„Daisies", das Pfund		0.31
„Long Horns", das Pfund	0.30½	—0.31
„Young American", Pfund	0.30½	—0.31
„Brick", das Pfund		0.30
Schweizer, neu, das Pfund		0.55
do. (Block), neu, Pfund	0.39	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31	—0.31½
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.28	—0.29
Hähne, das Pfund	0.20	—0.20½
„Springs", das Pfund	0.26½	—0.27
„Stags", das Pfund		0.23½
Truthühner, das Pfund	0.30	—0.32
Gänse, das Pfund	0.22	—0.24
Enten, das Pfund	0.30	—0.32
Indian Runner Enten, Pfund		0.28
Perlhühner, das Dutzend	6.50	—7.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.40
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere weniger.		
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)		

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund		0.41
Gänse, das Pfund	0.25	—0.26
Enten, das Pfund	0.34	—0.35
Hühner, junge, das Pfund	0.28	—0.30
do., alte, das Pfund	0.29	—0.30

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen	Nr. 1, 34c;	Nr. 2, 26c;	Nr. 3, 16c
„Loins"	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 18c
Rounds	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17½	—0.18
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18½	—0.19
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.21
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.14	—0.15

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—		
Talman Sweets	7.00	—7.50
Northern Spy	9.00	—10.00
King	9.00	—9.50
Greenings		7.00
Baldwins	7.00	—7.50
Ben Davis	6.00	—6.50
Westliche in Kisten—		
Delicious	3.50	—4.00
Spitzenberg	3.50	—3.75
Rome Beauties	3.25	—3.50

Südfrüchte.

Apfelsinen, Florida, Kiste	3.50	—4.50
California Navels (80—100)	3.25	—3.50
do., (126—176)	4.00	—4.25
Zitronen, California, die Kiste	3.75	—4.50
Grapefruit, Florida (46)	4.00	—4.25
do. (36)		3.50

Beeren.

Erdbeeren, das Quart	0.70	—0.75

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Amer. Radiator	4	290	290	290
Amer. Shipbuilding	5	103¾	103¾	103¾
Armour, Vorzugsakt.	164	101⅝	101¼	101⅝
Booth Fisheries	40	18½	18½	18½
Chic. Pneum. Tool	10	62	62	62
Cudahy Co., Rights	30	¼	⅛	⅛
Commonw. Edison	94	113½	113	113
Diamond Match	59	109½	109¼	109¼
Illinois Brick	20	58	58	58
Libby, McN. & L'y.	731	20⅝	20	20⅝
Lindsay Light	600	13¼	13	13
Public Service	5	91	91	91
Peoples Gas	40	48½	48	48½
Sears-Roebuck	171	173½	172	173
Stewart-Warner	155	84⅝	84	84½
Swift International	1306	43⅝	42	43⅞
Swift & Comp.	921	119½	117½	119⅛
Un. Carbide & Carb.	554	56⅝	56⅜	56⅝
United Paperboard	175	21½	21	21⅜
Wilson Co., Vorz.	22	96½	95	95

Bonds

	Hoch.	Niedr.	Schluß.
$5,000 Armour Deb 68 1924	101	101	101
11,000 C. C. & C. Rys. 5s.	46⅝	46	46⅝
5,000 Chic. City Ry. 1st 5s	82½	82	82
5,000 Ch. Rys. Ser. B 5s	49½	49¼	49½
6,000 Chic. Telephone 5s	96⅞	96⅞	96⅞
3,000 Chic. Un. Sta. 4½s	88	88	88
1,000 Com. Edison 1st 5s	94¼	94¼	94¼
1,450 U. S. Lib'y 4th 4¼s	94.54	94.10	94.30

Böse Geschichte.

Zwei städtische Feuerwehrleute unter schwerer Anschuldigung in Haft.

An Harrison Straße und Michigan Ave. nahmen Geheimpolizisten den 17jährigen John Cullivie, Nr. 754 S. Sangamon Straße; den 18jährigen Robert Hogan und den 17jährigen Robert Hollock fest, als sie angeblich im Begriff standen, in einem Frau P. E. F. Efting, Nr. 117 Bellevue Place, gehörigen Kraftwagen davonzufahren. Die Polizei ist der Ansicht, daß ihnen noch weitere Diebstähle von Kraftwagen nachgewiesen werden können.

Unter der gleichen Anschuldigung befinden sich Joseph Herlihy und Gus. McCarton, zwei dem Löschzuge Nr. 40 zugeteilt gewesene städtische Feuerwehrleute, in der Hauptwache in Haft. Sie wurden angeblich dabei ertappt, als sie einen H. C. Lockett, im Lombard Hotel wohnhaft, gehörigen Kraftwagen zu stehlen versuchten. Feuerwehrchef O'Connor wird die Häftlinge, sollten sie schuldig sein, des Dienstes entheben.

In der Wohnung von Frau Sadie Felton, Nr. 622 Plymouth Court, in die sie eingestiegen waren, verhafteten von Nachbarn herbeigerufene Detektives der Hauptwache den 14jährigen John O'Connor, Nr. 3922 Artesian Ave., den 15jährigen Mich. Chiaro, Nr. 157 Kingston Ave., und den 16jährigen John Daugleise, Nr. 642 S. Dearborn Straße. In der Wache gaben die Häftlinge zu, Firmen in den Viehhöfen große Mengen Lebensmittel gestohlen zu haben.

Aus dem Kriminalgericht.

Negerin und Italiener haben sich gemeinsam zu verantworten.

Gemeinschaftlich haben sich vor Richter Windes und Geschworenen der Italiener Dominic Chello, 38, und die Negerin Celia Cavanaugh, 23 Jahre alt, unter der Anklage auf Mord zu verantworten. Nach den Akten der Staatsanwaltschaft liegt diesem Mordprozeß folgende Vorgeschichte zu Grunde: Die Angeklagte war die rechtmäßige Frau des Negers Cliff Cavanaugh, der im Countygebäude als Hausdiener angestellt war. Vor etwa anderthalb Jahren hat sie ihn verlassen, um mit Dominic Chello in dem Hause 1613 Carroll Ave. in wilder Ehe zu leben. Am 3. Oktober kam nun der rechtmäßige Mann der Angeklagten, Cliff Cavanaugh, in ihre Wohnung und bat sie, seine Eingabe um Dienstbefreiung, zu der er als verheirateter Mann berechtigt war, zu unterzeichnen. Die Angeklagte lachte ihn aber aus und wies ihm die Tür. Hierauf schlug Cavanaugh die Frau ins Gesicht und verließ die Wohnung. Etwa zehn Minuten später kam Dominic Chello nach Hause. „Wenn Du mich liebst", rief ihm die Negerin zu, „dann nimmst Du Deinen Revolver und erschießt Cliff, er ist von hier nach Drechslers Wirtschaft an der Carroll Ave. und Wood Str. gegangen. Der Hund hat mich geschlagen." Dieser Aufforderung ist dann Chello auch nachgekommen, und auf dem Wege zur Wirtschaft traf er Cavanaugh, der ihm „Hello Dominic!" zurief. Als Antwort gab Dominic Feuer und traf ihn in den Unterleib. An dieser Wunde ist Cavanaugh noch am selben Tage gestorben.

Die Frau bestreitet, Chello zum Morde aufgereizt zu haben, er selbst will in Notwehr gehandelt haben. Nach ihrer Verhaftung haben beide Angeklagte Geständnisse ihrer Schuld abgelegt.

Starb auf dem Zuge.

Von einem Zuge der Burlington Bahn wurde heute vormittag in dem Vorort Morton Park der 50jährige John C. Kerns aus Princeville, Ill., überfahren. Der Schwerverletzte wurde zwecks Beförderung nach einem Hospital auf den Zug geschafft, starb aber bereits, ehe dieser Chicago erreichte. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 2201 West 18. Straße, wo auch der Koroner seines Amtes walten wird.

* Wegen angeblichen Glückspiels wurden gestern abend in der Billardhalle Nr. 933 N. Wells Straße und in einem Hinterzimmer der Schankwirtschaft Nr. 1492 Larrabee Straße je sieben Personen verhaftet.

Heute ist der einzige Registrierungstag vor der Vorwahl am 25. Februar, in der Kandidaten für Stadtämter und den Stadtrat nominiert werden. Wähler, die nicht registriert sind oder seit dem letzten Registrierungstag, dem 15. Oktober letzten Jahres, in einen anderen Wahlbezirk verzogen sind, müssen ihren Namen heute in die Stammlisten eintragen lassen, wenn sie sich an der Auswahl von Kandidaten für das Mayorsamt und andere Stadtämter beteiligen wollen. Die Registrierung findet in den gewöhnlichen Wahllokalen bis abends neun Uhr statt.

Schmutzige Wäsche.

Die Kirchenbazar-Bekanntschaft und ihre betrüblichen Folgen.

Zahnarzt Good gewinnt.

Christian Wolfs Nachlaß muß ihm über $1100 bezahlen. — Antoinette Tracy verläßt Gatten und ist jetzt in einer Irrenanstalt; er klagt auf Scheidung.

Zur Ablösung schwerer Schulden hatte vor sechs Jahren die St. Sylvestergemeinde einen zwei Wochen dauernden Jahrmarkt veranstaltet, und unter denen, welche als Budenvorstand fleißig zum Gelingen des guten Werkes beitrugen, war Maud, die bildhübsche Gattin von James S. Kelly, einem Lokomotivführer, der selbst ein schlechter Kirchenbesucher war. Joseph A. Jacques, einer der Kirchenvorsteher, der bei der Feier auch stets bis zum Schluß bleiben mußte, begleitete die Frau dann heim. Manchmal saß er dann auch noch ein Stündchen mit Kelly zusammen. Heute nun saßen die beiden Männer einander gegenüber. Kelly hat nämlich Jacques, der Familienvater und als Eisenfabrikant nicht unvermögend ist, wegen angeblicher Entfremdung der Liebe der Gattin auf $25,000 Schadenersatz verklagt, und die Verhandlung der Klage hat vor Geschworenen in Richter Sabaths Gericht begonnen. Laut der Klageschrift soll der unerlaubte Verkehr im Heim des Klägers Nr. 5138 Prairie Ave. und in einer Anzahl leerstehender Wohnungen auf der Südseite stattgefunden haben. Die Frau erklärt ihrerseits den Verkehr für ganz harmlos, zufällig habe sie Jacques auf der Wohnungssuche getroffen und er sie in ein oder zwei leerstehende Wohnungen begleitet. Hingegen erhebt sie gegen den Gatten Beschuldigungen, sie habe die nach New Orleans geplante Hochzeitsreise wegen seines Betragens schon in St. Louis abgebrochen und sei heimgekehrt. Das dreizehnjährige Töchterchen des Paares, Grace, welches bei der Großmutter seit drei Jahren lebt, wird als Zeuge vernommen werden. Maud behauptet, sie habe altes Unterzeug des Gatten tragen müssen, da er ihr kein Geld zum Ankauf eigenen gegeben, wie er überhaupt nicht für sie gesorgt habe. Die Einzelheiten der Verhandlungen dürften sich schwerlich zur Veröffentlichung eignen.

Vertrag ist Vertrag.

Dem Zahnarzt Dr. Robert Good wurden in der bereits geschilderten Klage von Geschworenen in Kreisrichter McGoorths Abteilung heute über $1100 gegen den Nachlaß von Christian Wolf zugesprochen. Die Gesamtrechnung war $3500, und Christian Wolf hatte sie anscheinend nicht für zu hoch gehalten. Kaum war die Behandlung zu Ende, da starb er. Der Nachlaßverwalter focht die Rechnung als zu hoch an, der Kläger stützte sich aber darauf, daß es sich um einen festen Vertrag handele und jener Einwand daher unberechtigt sei. Der Verstorbene war ein Bruder des Steuereinschätzers Adam Wolf.

Scheidungsklage gegen Geisteskranke.

Am 29. November 1904 hatten in Elmhurst, ihrer Heimat, Edward A. und Antoinette Tracy geheiratet, sie waren später nach Chicago übergesiedelt, und hier soll die Frau im Dezember 1910 den Gatten, angeblich ohne Grund, verlassen haben. Seit Mai 1915 ist sie in der Irrenanstalt in Elgin, laut Angabe des Gatten in seiner mit treulosem Verlassen begründeten Scheidungsklage.

Nach 31jähriger Ehe wurde Flora Stanford am 5. März 1915 von ihrem Gemahl, Frank, verlassen, weshalb sie jetzt geschieden sein will. Das Paar stammt aus Waverly, Ja. Aus gleichen Gründen haben heute ferner auf Scheidung angetragen: Alma gegen James E. Melvin, einen Apotheker, den sie im letzten Oktober in Macomb, Ill., geheiratet und der sie vor einem Monat verlassen hat. Sie macht auch Nichtversorgung geltend.

Emma gegen George Thiery; hatten vor neun Jahren in Berchem, Belgien, geheiratet und sechs Jahre zusammengelebt.

Mae gegen Marvey W. Curtis, die zwanzig Jahre, bis zum 8. Februar 1915, zusammengelebt haben.

Auguste gegen Peter W. Horn; am 3. Januar 1917 nach zehnjähriger Ehe verlassen. Alle diese Ehen waren kinderlos.

Laura gegen Leich Marchtalette, die am 2. Juni 1893 in Evansville, Ind., geheiratet und zwanzig Jahre zusammengelebt haben. Ihre drei Kinder sind fast erwachsen.

Hingegen macht Eva Simmons in ihrer Scheidungsklage dem Gatten, Charles, der als Untersucher $125 den Monat verdient, schwere Mißhandlungen und Bedrohung mit dem Tode zum Vorwurf. Die Leute hatten im letzten Juni geheiratet und sich vor drei Wochen getrennt.

Wen trifft die Schuld?

An Clark und Eugenie Str. wurde gestern abend der 56jährige Wm. Schaefer, Nr. 127 Eugenie Str., von einer von John Halter bedienten gelben Kraftdroschke überfahren und getötet. Halter, der beteuert, daß er den Unfall nicht verhüten konnte, wurde nicht verhaftet, mußte aber versprechen, sich zum Inquest einzufinden, der heute im Bestattungsgeschäft Nr. 1625 N. Wells Str. abgehalten werden wird.

An der Nordwest-Ecke von Adams und Clark Straße steht „The Merchants Loan and Trust Company" Bank bereit, Euch in jeder Art Bankgeschäfte zu bedienen.

Obgleich dies eine der größten Banken Chicagos ist, ist sie nicht zu groß, um für die Interessen ihrer kleinsten Einleger zu sorgen.

Euer Spar-Konto ist hier willkommen und geschätzt.

Alle bei dieser Bank am oder vor Donnerstag, den 6. Februar, gemachten Spareinlagen verzinsen sich mit 3% vom 1. Februar an.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY
OLDEST BANK IN CHICAGO

Gegründet 1857

Kapital u. Ueberschuß $12,000,000

112 West Adams Str.

Beeinflussung der Jury?

Sie spielte in Anwalt Cochems' Rede eine große Rolle.

Den gestern von Anwalt Seymour Stedman angesponnenen Faden weiter spinnend, sprach heute Anwalt Henry F. Cochems des Längeren vor Bundesrichter Landis zugunsten eines neuen Prozesses für die der Uebertretung des Spionagegesetzes schuldig befundenen Sozialisten. Wie Stedman, sprach er über die angeblichen Aeußerungen, durch welche der Marschallsgehilfe Streeter die Geschworenen beeinflußt haben soll, und behauptete, daß aus den Aussagen der Geschworenen Ballou, Light und Watem, sowie Nixon, mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgehe, daß jene Aeußerungen wirklich gemacht worden sind.

Der Anwalt kritisierte dann die Methoden, deren der Bundesanwalt und seine Gehilfen sich bedient hätten, um Belastungszeugen zu gewinnen. Bezüglich seines besonderen Klienten Viktor Berger sagte er, daß mehrere große New Yorker und andere Blätter Bergers kernigen Amerikanismus rühmend hervorgehoben hätten, als Berger im Jahre 1916 es zurückwies, für die Sache des deutschen Kaisertums einzutreten.

Die Jury hätte, führte Cochems weiter aus, die Angeklagten hauptsächlich deswegen schuldig befunden, weil sie gegen den Krieg gewesen seien, und die Jury hätte sich dabei von der im ganzen Lande herrschenden hysterischen Kriegs- und Deutschenhetze mit ihrem Haß und ihren Verleumdungen stark beeinflussen lassen.

Zwischen dem Richter und dem Anwalt entspann sich darauf eine fruchtlos verlaufende Erörterung des Umstandes, daß die Anklage von einer Verschwörung zur Behinderung usw. redet, der Richter aber in seiner Rechtsbelehrung an die Geschworenen von einer Verschwörung zum Versuch der Behinderung usw. gesprochen hat.

Des Weiteren beschuldigte der Anwalt die Bundesanwaltschaft, daß sie, um Vorurteil gegen die Angeklagten zu schaffen und die Dürftigkeit der Beweise zu verdecken, die Handlungen, Aussprüche und Schriften der Angeklagten vor und nach dem 15. Juni 1917, dem Erlaß des Spionagegesetzes, durcheinander gemischt und die J. W. W. in die Verhandlungen gezogen hätte. Uebertretungen des Spionagegesetzes seien vorgekommen, aber sie seien vereinzelt und von den Angeklagten nicht beabsichtigt gewesen, diese seien vielmehr stets bestrebt gewesen, das Gesetz zu befolgen.

Streckenarbeiter erschossen.

In der Nähe von Lemont beschäftigt die Alton Bahn eine größere Anzahl Streckenarbeiter, darunter viele Mexikaner. Während eines unter diesen ausgebrochenen Streites wurde, wie dem Koroner von der Ortsbehörde gemeldet wurde, heute zu früher Morgenstunde der 28jährige Nicholas Romero erschossen. Der Mörder, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, entfloh und hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

Fiel unter Räuber.

Auf dem Heimwege begriffen, wurde gestern abend Arthur Lorenz in der Nähe seiner Wohnung Nr. 2710 Florence Ave., von zwei Wegelagerern hinterrücks überfallen, gewürgt, niedergeschlagen und um die Taschenuhr im Werte von $50, sowie $25 in Bar beraubt. Die Täter sind entkommen.

In ihrer Speisewirtschaft Nr. 4420 Montrose Ave. wurde Frau Marie Martin von einem bewaffneten Banditen um $35 geschröpft.

— In La Crosse, Wis., beraten zurzeit die Gouverneure von Wisconsin, Iowa und Minnesota über gleichmäßige Gesetzgebung zum Schutz und zur Hebung der Mississippifischzucht.

— Dr. George Peirce, Montclair, N. J., hervorragender Chemiker, ist infolge Brandwunden bei einer Chemikalienexplosion gestorben, in Detroit die beiden kleinen Schwestern Montag an Brandwunden.

Beteiligung nur mittelmäßig.

Wahlbehörde rechnet nur auf Registrierung von 75,000 Wählern.

Wenig Interesse der Frauen.

Nur in einigen Wards entwickeln sie regeres Interesse. — Annahme der Vorlage, die unregistrierten Soldaten Stimmrecht sichern soll, sicher.

Die Beteiligung an der heutigen Registrierung, der einzigen vor der Vorwahl am 25. Februar, ist allen bei der Wahlbehörde eintreffenden Meldungen zufolge verhältnismäßig gering. Wenn der Andrang in den späten Abendstunden — die Wahllokale, in denen die Wähler sich registrieren lassen müssen, sind bis neun Uhr abends geöffnet — nicht bedeutend stärker ist als in den Vormittagsstunden, dürfte nach der Ansicht James Sullivans, des Kanzleivorstands der Wahlbehörde, die Zahl der Wähler beiderlei Geschlechts, die ihre Namen heute in die Stammlisten eintragen lassen, kaum 75,000 übersteigen. Das würde die Zahl der registriertne Wähler auf 653,000 bringen, wovon voraussichtlich bei der Revision am nächsten Samstag 30,000 bis 35,000 werden gestrichen werden.

Nachrichten zufolge, die bei der Wahlbehörde eingelaufen sind, ist in einigen Wards eine ziemlich starke Beteiligung der Frauen an der Registrierung zu verzeichnen. Das trifft besonders auf Wards in den Außenbezirken wie die 33. Ward zu. Im übrigen läßt, wie es heißt, die Registrierung der Frauen zu wünschen übrig und kommt der der männlichen Wähler nicht gleich.

Baldige Annahme prophezeit.

Baldige Annahme der Vorlage, die den ausgemusterten Soldaten und Seeleuten, die sich für die Vor- oder Hauptwahl nicht registrieren lassen können, die Teilnahme an der Vor- oder Hauptwahl gegen Vorzeigung ihrer Ausmusterungspapiere gestatten soll, prophezeite heute Staatssenator Edward J. Hughes vom 21. Senatsbezirk, der die Maßregel in der Legislatur eingebracht hat. Die Vorlage verdankt ihr Entstehen dem Mayorskandidaten der demokratischen Countyparteileitung Robert M. Sweitzer, auf dessen Veranlassung sie entworfen und der Legislatur unterbreitet wurde.

Senator Hughes erklärte heute, daß die Vorlage in den nächsten Tagen vom Wahlausschuß des Staatssenats zur Annahme empfohlen und vor Ende der Woche vom Senat angenommen werden würde. Sie wäre schon vergangene Woche im Senat zur Annahme gebracht worden, wenn die nötige Zweidrittelmehrheit der Mitglieder des Senats anwesend gewesen wäre, die nötig ist, um ihr sofortiges Inkrafttreten zu sichern. An der Annahme der Maßregel ist nach der Ansicht Senator Hughes' nicht zu zweifeln.

Wollen Carey unterstützen.

Ungefähr 200 Mitglieder der Building Industries League, welche Vertreter des Baugewerbes und verwandter Industrien umfaßt, sagten heute Thomas Carey, unabhängigem Bewerber um die demokratische Mayorsnomination, ihre Unterstützung zu. In der Abordnung waren Bauunternehmer, Ingenieure, Maurermeister, Zimmermeister und ähnliche Industrien vertreten. Ihre Wortführer waren James Hogan und W. J. Newman.

George C. Sikes von der 33. Ward, lange Jahre ein Befürworter städtischen Besitzes und Betriebs öffentlicher Nutzeinrichtungen, besonders der Straßenbahnen, erklärte sich heute für Thomas Carey. Sikes war stets ein überzeugter Anhänger Harrisons. Er war Jahre lang Sekretär der Municipal Voters' League. Sikes wird für Carey Ansprachen halten.

Ursache und Wirkung.

Einen Zusammenhang zwischen den Angriffen, die Oberrichter Harry Olson auf die städtische Korporationsanwaltschaft macht, und den Versuchen im stadträtlichen Finanzausschuß, die Bewilligung für die Korporationsanwaltschaft zu beschneiden, wittert Mayor Thompson, wie eine heute von ihm abgegebene Erklärung erkennen läßt, in der er nicht nur den Oberrichter, sondern auch Ald. H. D. Capitain, ein einflußreiches Mitglied des Finanzausschusses und einer der Kampagneleiter Richter Olsons, ins Gebet nimmt. „Ich bin überzeugt," erklärt der Mayor, „daß ein Zusammenhang besteht zwischen der Verminderung der Bewilligung für die städtische Korporationsanwaltschaft und den Angriffen Olsons. Die Korporationsanwaltschaft hat unter meinen Weisungen die Straßenbahninteressen nachdrücklich bekämpft. Sie bekämpft die versuchte Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise auf 7 Cents, und versucht, die Straßenbahngesellschaften zu zwingen, ihren Betrieb zu verbessern, wozu sie unter den Straßenbahnordinanzen vom Jahr 1907 verpflichtet sind. Während die Korporationsanwaltschaft diesen Kampf im Interesse des Publikums führt, ist Ald. Capitain eben so rührig im Interesse der Straßenbahngesellschaften gewesen."

Die Chicago Contracting Team Owners Association hat Mayor Thompsons Kandidatur für eine Wiederwahl indossiert. Seine erfolgreichen Bemühungen, einen Streik der Kohlenfahrer zu verhindern, werden unter anderen als Grund für den Schritt angegeben.

Merriam geißelt Mitbewerber.

In einer Ansprache im Columbia Theater zog heute mittag Charles E. Merriam, früherer Alderman und Universitätsprofessor, der sich um die republikanische Mayorsnomination bewirbt, seine beiden Mitbewerber Thompson und Olson über die Kohlen. Er erklärte, beide seien Produkte politischer Maschinen. Beide hätten in langen Jahren bewiesen, daß sie mit den Grundsätzen politischer Maschinen völlig einverstanden seien. Beide seien nur Werkzeuge in der Hand anderer Leute.

Neue Stadtratskandidaten.

Neue Kandidaten für Sitze im Stadtrat haben bei Stadtschreiber J. T. Igoe Nominationspetitionen wie folgt eingereicht:

5. Ward — Joseph P. Hector, Rep.

22. Ward—Frank Gardner, Dem.

26. Ward — William Gaughrin, Dem.

29. Ward — Mortimer J. Kutick, Rep.

35. Ward — John S. Garrity, Dem; Joseph J. Sheehan, Dem.

Charles J. Agnew, der sich in der 21. Ward um die republikanische Nominations für den Stadtrat bewerben wollte, hat seine Nominationspetition zurückgezogen.

Goldbeck-Vorlesung.

Die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen mit dem deutschen Volke.

Vor einem Publikum, das mit gespanntem Interesse seinen Ausführungen lauschte, hat Eduard Goldbeck gestern abend in der Svithiod Club Halle den Zyklus seiner Vorträge eröffnet, die er teilweise in [illegible] englischer Sprache halten will. Er sprach unter dem Titel „Komet oder Regenbogen" über die Lage, wie sie sich in Amerika und in Deutschland durch den Ausgang des Krieges entwickelt hat, um zu zeigen, daß die eingetretenen Veränderungen und der Sieg Amerikas nicht notwendigerweise eine dauernde Verbitterung hinterlassen müssen, sondern die Möglichkeit geben, daß ein gesunder Zustand freundschaftlicher Beziehungen in absehbarer Zeit hergestellt werden kann.

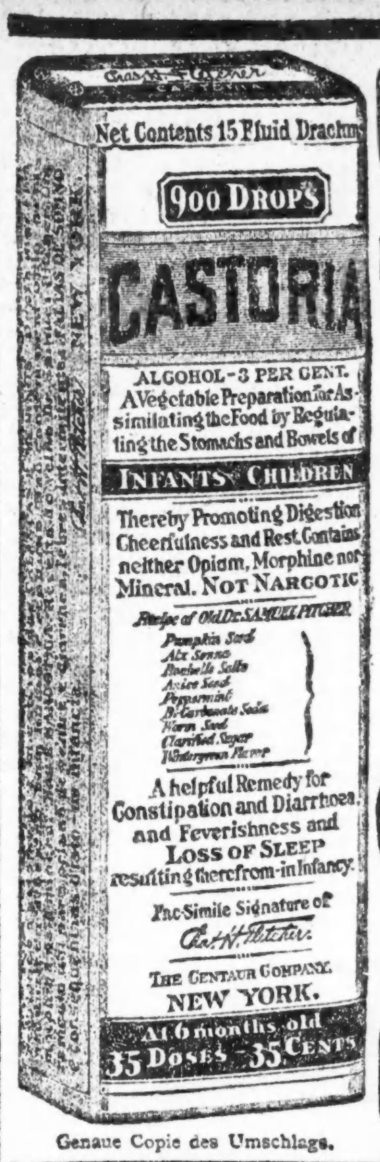
In dem ersten Teil seiner Rede gab der Vortragende eine kurze Uebersicht der Entwicklung in Deutschland, die zeigte, daß freiheitliche Gedanken durchaus nicht ein Produkt der allerletzten Zeit waren, und daß viele Deutsche den jetzigen Zustand als die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches ansehen. Er schilderte nach einem kurzen Blick auf die Hohenzollern von Friedrich dem Großen bis zu Wilhelm II. die Fehler und Vorzüge des Kaisers, und obwohl er eine Kritik der ersteren ganz rückhaltslos gab, verschleierte er die letzteren nicht und hob besonders die Korrektheit des Kaisers in der Einhaltung verfassungsmäßiger Bestimmungen hervor. Seine autokratische Natur kam hauptsächlich in der Form seiner Aeußerungen zu Tage. Goldbeck hofft, daß der Fehler einer gerichtlichen Verurteilung des Kaisers nicht begangen werden wird, der ihn zum Märtyrer stempeln und die Sache der deutschen Republik nur würde gefährden können. Die Verantwortung für den Krieg treffe keine Person allein. Es war der natürliche Ausgang des Konkurrenzkampfes zwischen England und Deutschland auf dem Weltmarkt, der nun zu Gunsten Englands entschieden scheint, wenn nicht die Arbeiterunruhen der Sache noch eine andere Wendung geben.

Mit großer Wärme sprach Redner über die Persönlichkeit Wilsons, seinen hohen Idealismus, seine Zähigkeit in der Durchführung seiner Ideen und seine praktische Geschicklichkeit in der Handhabung von Menschen. Er drückte aber große Zweifel aus, daß das Wesen des Völkerbundes, wie Wilson ihn im Auge hat, schon jetzt durchdringen kann. Seine Lehre sei gewiß hehr, und im Einzelnen möchte sich jeder Mensch ihr anschließen, aber selbst eine so hehre Lehre wie die des Nazareners konnte nicht ohne einen Ozean von Blut und ohne schmerzliche Wunden sich der Welt bemächtigen. So würden wohl noch viele Jahre vergehen, bis die Völkergemeinschaft in dieser idealen Weise organisiert sein kann. Mit einigen Seitenhieben auf die Prohibition, die Goldbeck als eine Form des Bolschewismus bezeichnet, der dem Recht der Minderheit keine Beachtung schenkt, kam er dann zu dem Schluß, daß die Neuordnung der Dinge in Deutschland sich rasch und auf gesunder Basis vollziehen werde, und daß dann kein Land der Welt geeigneter sein wird, mit Amerika sich in den hohen Zielen des dauernden Völkerfriedens und der allgemeinen Wohlfahrt zu vereinigen.

Glimpflich davongekommen.

An Emma Straße, nahe Ashland Ave., ging S. Fosse, einem Mitglied der Speditionsfirma Fosse & Co., das Pferd durch. Als ein Rad des nachgeschleiften Wagens in einem Loch stecken blieb, wurde Fosse von seinem Wagen hinunter und durch das Schaufenster in die Werkstätte des Elektrikers J. Lawinsky, Nr. 1047 Ashland Ave., geschleudert. Dessenungeachtet ist der Verunglückte mit leichten Quetschungen davongekommen.

* Als heute Frau George Biond, die Nr. 4501 Prairie Ave. ein Kosthaus betreibt, das Zimmer der 19jährigen Frau Florence McKee betrat, fand sie diese in einem Stuhl sitzend als Leiche auf. Ein Gashahn war weit geöffnet. Frau McKee stand in Diensten der Wells Fargo Expreß Co. und kam erst vor sechs Wochen von Dakota hierher.



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Doppelmordversuch.

Frau Julia Lenarczak und ihre Tochter die Opfer.

Ringen mit dem Tode.

Frau Lenarczak erklärte, ehe ihr die Sinne schwanden, daß ihr Schwiegersohn sie und die Tochter niedergeknallt habe. — Dieser stellt sich freiwillig.

In der Wohnung der 39 Jahre alten Frau Julia Lenarczak im dritten Stock des Hauses Nr. 524 Nord Ashland Avenue fielen heute morgen kurz nach acht Uhr mehrere Schüsse. Hausgenossen und Nachbarn benachrichtigten mittels Fernsprechers die Wache an der West Chicago Avenue. Schon nach wenigen Minuten waren die Detektivesergeanten Rooney und Mee zur Stelle. Als sie die Küche betraten, wand sich Frau Lenarczak, mit einer Kugel im Unterleib, ächzend auf einem Stuhl. „Mein Schwiegersohn", hauchte sie, „hat mich und die Tochter, mit der er Streit über eine Versicherungspolize hatte, niedergeknallt." Dann schwanden ihr die Sinne. Die Tochter, die 18jährige Frau Celia Haensel, lag bewußtlos in einer Blutlache hinter dem Herd. Eine Kugel war ihr in die Brust, die zweite aber in den Rücken gedrungen und aus der rechten Seite herausgetreten. Die Opfer wurden unverzüglich nach dem Countyhospital befördert, wo ihr Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Hausgenossen und Nachbarn, die von den Häschern ins Gebet genommen wurden, behaupteten angeblich, kurz nachdem die Schüsse gefallen waren, den Schwiegersohn der Frau Lenarczak, den 21-jähr. Arthur E. Haensel, der vor einiger Zeit aus dem Heeresdienst entlassen worden ist, gesehen zu haben. Er sei in Zivil, aber mit dem Soldatenmantel, die Hintertreppe hinuntergelaufen und habe sich auf eine südwärts fahrende Ashland Ave.-Elektrische geschwungen. Es wurde sofort ein ganzes Heer von Detektives damit betraut, auf den Flüchtling zu fahnden. Sie fanden von ihm keine Spur. Wie erstaunt waren sie daher, als der Gesuchte kurz nach 11 Uhr die Zentral-Detailwache betrat und sich auslieferte.

Beteuert seine Unschuld.

„Ich habe," sagte er, „eben in einer Elektrischen einen Artikel des Inhalts gelesen, daß ich meine Frau und Schwiegermutter niedergeknallt und lebensgefährlich verwundet hätte. Gegen diese Verdächtigung möchte ich mich ganz energisch verwahren. Ich habe beide Frauen heute nicht gesehen."

Auf Befragen erklärte er ferner, daß er vom Dezember 1914 bis zum 25. Mai 1918 Bundessoldat auf den Philippinen gewesen, aber wegen hochgradiger Nervosität vor Ablauf seiner Dienstverpflichtung entlassen worden sei. Zwei Tage vor Weihnachten sei er sozusagen gezwungen worden, Celia, mit der zusammen er in der Anlage der Allen Co. an der 23. Str. und Western Ave. gearbeitet habe, zu heiraten. Ihre erste Wohnung hätten sie im Hause Nr. 2030 Washington Blvd. gemietet. Als er am Abend des 31. Dezembers heimkam, habe er folgendes, an ihn gerichtetes Schreiben gefunden: Lieber Schatz! Ich bin des Ehelebens müde. Ich reise nach New York. Mache Dir keine Mühe, mich zu finden. Celia".

Später habe er seine Frau in einem Hause an der Marshfield Ave. aufgestöbert und erfahren, daß sie häufig Besuch von Matrosen habe. Als er ihr unerwartet gegenübertrat, habe sie zwar einen kleinen Schrei ausgestoßen, sich aber schnell gefaßt und resigniert bemerkt: „Du bist wahrscheinlich gekommen, um mich zu töten?" Er habe sie darüber beruhigt und sei wieder seiner Wege gegangen.

Seither habe er bei seiner Mutter, Frau Bertha Haensel, Nr. 902 W. 50. Str., gewohnt. Gestern abend habe er in einer Lake Str.-Elektrischen einer anscheinend müden Frau seinen Sitz angeboten. Erst als die Frau ihm dankte, habe er in ihr seine Gattin erkannt. Letztere war anscheinend von dem unerwarteten Wiedersehen gar nicht erbaut, denn sie habe die Hutnadel gezogen und sei ihm zu Leibe gerückt. Ihm sei nichts übrig geblieben, als in der Flucht sein Heil zu suchen und abzuspringen. Gleich darauf sei er zu seiner Mutter gefahren und habe dort die Nacht zugebracht. Heute morgen sei er nach dem Geschäftsviertel gefahren und habe, wie gesagt, aus der Zeitung erfahren, daß er polizeilich gesucht werde.

Auf Befragen gab der Häftling zu, mit der Gattin Streit über die Versicherungspolize gehabt zu haben, weil er diese, nachdem Celia ihn verlassen, zu Gunsten seiner Mutter habe ausstellen lassen.

Haensel wurde, bald nachdem er diese Aussagen gemacht hatte, der Wache an der West Chicago Avenue überwiesen und später nach dem Countyhospital gebracht, wo er von seiner Frau mit Bestimmtheit als der Täter bezeichnet wurde. Auch die Polizei ist von seiner Schuld überzeugt.

Monroe war fahnenflüchtig.

Wie James Barry, der Vorsteher des Bundesuntersuchungsbureaus, heute mitteilte, ist James A. Monroe als Fahnenflüchtling der Militärbehörde übergeben und nach Fort Sheridan gebracht worden. Monroe ist der Mann, der, vielleicht um eine freie Reise nach Chicago zu bekommen, fälschlich behauptete, der Kraftwagenführer zu sein, durch welchen Frl. Josephine MacDonald ums Leben gekommen ist. Nachher erklärte er, daß er manchmal nicht zurechnungsfähig sei und sich die ganze Geschichte nur eingebildet habe.

Monroe hat, wie die Untersuchung ergeben hat, den spanischen Krieg mitgemacht und ist schon einmal im Jahre 1902, in San Francisco von der Armee geflohen, wofür er 2½ Jahre Haftstrafe verbüßen mußte. Während des letzten Krieges wurde er in Kansas City zur Armee ausgehoben und floh dann aus dem Ausbildungslager bei Waco, Texas.

Größerer Nationalpark im Westen

Washington, 4. Febr. Das Haus hat einer Senatsvorlage zugestimmt, wonach 90,000 Acres dem Nationalpark in Mittel-Wyoming in der Gegend der Wasserscheide der Nebenflüsse des Salt- und anderer Flüsse, zugefügt werden. Eine von Sekretär Lane empfohlene Vorlage zur Entwickelung des Felsengebirg-Nationalparks wurde vom Hause angenommen und dem Senat zugestellt.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bemke, Frances, 70 J.; 1428 Wolfram Str.
Buchen, Catherine, 28 Jahre.
Busse, William, 5410 Princeton Ave.
Casper, Christ, 741 Ost 44. Str.
Eick, Adeline Marie (geb. Wilde), 64 J.; 6155 S. Loomis Blvd.
Friebel, Caroline (geb. Winkelmann), 7626 Peoria Straße.
Fritz, Gertrud (geb. Barringer).
Guhl, Dorothea (geb. Pagel), 91 J.; 1129 Addison Str.
Hartmann, Arthur, 19 J.; 5234 S. Campbell Avenue.
Lauterjung, Hermann, 32 J.; 1824 Cuyler Av.
Manske, Louis, 4338 Henderson Str.
Neugras, Wilhelm, 90 Jahre.
Rau, Helen Marie, 78 J.; 1851 Wabansia Ave.
Rubin, Fred, 22 J.; 1372 Sedgwick Str.
Schaack, Caroline, 934 Edgecomb Place.
Schaeffer, Grace (geb. Weiß).
Schank, Anna Mary (geb. Dreier), 65 J.; 1329 Belmont Ave.
Schinkel, William.
Sleeth, Mary (geb. Wille), 5009 Bishop Str.
Vollrath, Carl.
Weber, Herbert, 42 J.; 3618 W. 62. Str.
Wendt, Otto, 50 Jahre.
Zahnen, Mathias, 33 J.; 1445 Otto Str.

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

In großer Spannung sind die Augen der Getreidehändler und Farmer des Landes wieder einmal auf die Bundeshauptstadt gerichtet, in der man der gesetzgebereischen Lösung des „Weizenproblemes" näher getreten ist. Der Rechtsberater der Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde, Herr W. A. Glasgow, hat im Auftrage des in Europa weilenden Herrn Hoover eine Gesetzesvorlage in der nationalen Gesetzgebung einbringen lassen, die des genaueren die Mittel und Wege festlegen soll, vermittelst deren Benutzung die Regierung ihre den Farmern gegebene Preisgarantie für Weizen in diesem Jahre einlösen will. Der Gesetzesentwurf sieht eine einheitliche Regulierung der Vermarktung der diesjährigen Ernte, sowie ein bestimmtes System der Bezahlung der Weizenproduzenten, also unserer Farmer, vor. Letzteren soll es gestattet sein, den Weizen wieder im freien Handel an Händler und Elevatoren zu verkaufen; nach bestimmtem Schema wird alsdann den Farmern ein Ausweis über die Menge des verkauften Weizens und die Höhe des erlösten Preises gegeben. Diesen Ausweis hat der Farmer den Vertretern der Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde zu übermitteln, die nun ihrerseits dafür zu sorgen haben, daß aus einem sogenannten „Versenkungsfunds" seitens der Regierung der Unterschied zwischen dem vom Farmer praktisch erzielten und dem von der Regierung garantierten Weizenpreis wieder gut gemacht wird. Das ist, in groben Umrissen gezeichnet, die Gesetzgebung, die von der Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde zur Lösung des „Weizenproblems" angestrebt wird, die aber in der nationalen Legislatur, nicht wenig schon aus rein parteipolitischen, naheliegenden Gründen, aufs heftigste bekämpft wird. Setzt die Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde ihre gesetzgeberischen Pläne durch, so würde das eine Ausgabe von rund 1250 Millionen Dollars bedeuten, die die Regierung opfern muß, um ihrer Garantie des Preises für den Weizen der diesjährigen Ernte gerecht zu werden. Durch die Aufopferung dieser enormen Summe würde die Regierung sich nicht nur ein vorzügliches Prestige bei den Farmern des Landes schaffen, das ihr für ihre parteipolitischen Zwecke sehr gelegen sein muß, sondern gleichzeitig auch einen enormen Einfluß auf die Gestaltung des ganzen Lebensmittelmarktes für das laufende Jahr ausüben. Denn nur unter Opferung dieser enormen Summe wird es ihr möglich sein, die Preise auf angemessener Höhe zu halten und eine allmähliche Rückenentwicklung derselben herbeizuführen, die notwendig ist, um der wüstesten Panik vorzubeugen, die das Land vielleicht noch je gesehen hat. Jedenfalls sprechen sehr starke und gewichtige politische wie rein wirtschaftliche Faktoren zu Gunsten der Pläne der Regierung, deren Annahme uns trotz heftiger Bekämpfung nicht unwahrscheinlich dünkt.

Es heißt, daß die Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde von dem gegenwärtigen sichtbaren Weizenvorrate der Vereinigten Staaten nicht weniger als 180 Millionen Bushels eignet. Daneben ist sie im Besitze großer Mengen Roggen und anderen Getreides. Für unseren mehr und mehr wieder auflebenden Weizenhandel kann es selbstverständlich nicht belanglos sein, welche Politik die Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde in der Verwendung der von ihr kontrollierten Getreidevorräte befolgt. In dieser Richtung hat gerade die verflossene Woche sehr beachtenswerte weitere Klärung gebracht. **Es hat sich gezeigt, daß die Vereinigten Staaten mit Nachdruck darauf bestehen, den Ueberschuß ihrer Nahrungsmittel nach irgendeinem Lande ausführen zu dürfen.** So z. B. besteht die Absicht, von jetzt ab Weizen zur Rate von rund 6 Millionen Bushels den Monat nach Deutschland zu exportieren, wie ebenfalls die Ausfuhr ganz beträchtlicher Mengen Fleisch nach Deutschland und anderen Ländern Mitteleuropas im neuen Programm vorgesehen ist. **England's brutaler Kommerzialismus, der sich nicht scheute und schämte, dem treuen amerikanischen Freunde und Bruder, der soeben als Lebensretter erschienen und noch nicht einmal ins eigene Land zurückgekehrt war, das Messer auf die Brust zu setzen und ihn wirtschaftlich einzuschüchtern und einzuschnüren, hat mehr als alles Andere zur rapiden Klärung der Situation beigetragen.** Für die ungewollte Wohltat, die es uns erwies, müssen wir England jedenfalls zu Dank verpflichtet sein. Wie nun weiter verlautet, werden von jetzt ab bis zum 1. Juli England und Frankreich noch rund 80 Millionen Bushels Brotgetreide bezw. entsprechende Mengen Brotmehl für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung von uns benötigen, während wir für die Heere der Alliierten noch ebenfalls beträchtliche Mengen Brotgetreide sowohl wie Futterhafer werden zu liefern haben. Und endlich benötigen die Neutralen in Europa, nachdem alle Beschränkungen der Ein- bezw. Ausfuhr beseitigt sind, noch rund 60 Millionen Bushels amerikanischen Ursprunges. **Die Vereinigten Staaten bestehen offensichtlich fest darauf, alles, was sie entbehren und absetzen können, nach Europa einschließlich Gebiet der Zentralmächte abzugeben und dabei mit aller Entschiedenheit nötigenfalls sofort den Konkurrenzkampf mit England aufzunehmen, das bereits laut und vernehmlich auf die Vorräte pocht, die es in überseeischen Ländern und Besitzungen kontrolliert.**

Wir haben alle Ursache, der weiteren Entwicklung dieser Dinge in den nächsten Wochen und Monaten mit dem allergrößten Interesse entgegenzusehen.

* * *

Im Maismarkte hielt die flaue Stimmung bei fallender Preistendenz zunächst auch während der verflossenen Woche an. Darin lag in gewissem Sinne zweifellos ein Widerspruch. Denn die Farmer im Maisgürtel sind praktisch heute in einer besseren Lage, den Maispreis zu beeinflussen, als vielleicht jemals zuvor. Sind doch im großen ganzen nur verhältnismäßig geringe Maisvorräte noch auf den Farmen, während die an den Terminalmärkten lagernden Mengen schon ganz beträchtlich zusammengeschrumpft sind. Falls in den nächsten Tagen und Wochen nicht eine erhebliche verstärkte Maiszufuhr aus den Landbezirken zustandekommen sollte, steht dann zu befürchten, daß zum Frühjahr hin tatsächlich eine große Maisknappheit zur Erfüllung bestehender Verpflichtungen zu Tage treten wird, was, seine Schatten vorauswerfend, natürlich höhere Preise bedeutet. Ferner sollte auch die Tatsache, daß erneut die Regierung sich für die Hochhaltung der Schweinepreise ausgesprochen hat, kräftigend auf den Maispreis einwirken. Dennoch aber haben die deprimierend wirkende Situation im Osten, sowie zahlreiche theoretische Erwägungen, die sich heute zu Gunsten niedrigerer Maispreise vorbringen lassen, es ermöglicht, den Maispreis im großen ganzen weiter herabzudrücken. Dem vorhandenen Widerspruch entsprechend war die Preisbewegung für Mais während der verflossenen Woche sehr unregelmäßig und nervös; Februarmais z. B. schwankte zwischen 1.13 und 1.29 Dollars und schloß am Samstag mit 1.25⅜ Dollars. Und ähnlich verhielt es sich mit anderen Terminnotierungen. Diesen Vorgängen und Erregungen des Maismarktes steht der Maisfarmer hier im Westen, wie schon gesagt, im allgemeinen sehr ruhig und gelassen gegenüber. Ist doch die Konjunktur eine solche, daß er gar nicht gezwungen ist, den Mais zu verkaufen, sondern ihn oft sehr viel vorteilhafter in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung verfüttern und verwerten kann. Ja, diese Konjunktur ist heute so günstig, daß der Farmer für die Zwecke der Vieh- oder Schweinemast das Maiskorn zu einem höheren Preise kauft, als wie er an den Terminalmärkten notiert wird.

Februarmais wurde am Samstag bei Börsenschluß in Chicago mit 1.25⅜ Dollars notiert; Märzmais mit 1.22⅝ Dollars; Maimais mit 1.17½ Dollars und Julimais mit 1.13⅝ Dollars. Gegen Ende der Woche zeigten zweifellos die Maispreise einen bedeutend gekräftigten Ton und hatten einen gewissen Gewinn gegenüber den Notierungen vom Samstag zuvor aufzuweisen. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Februarmais mit 1.28¼ Dollars, Märzmais mit 1.26 Dollars, Maimais mit 1.20⅞ Dollars und Julimais mit 1.21½ Dollars.

* * *

Die Haferpreise wiesen für den Verlauf der ganzen verflossenen Woche ein weiteres Fallen auf. Auf ihrem niedrigsten Punkte befanden sie sich um 18¾c bis 19⅝c unter dem am 8. Januar verzeichneten Höchstpreise. Die Flauheit des Maismarktes wirkte vor allem anderen preisdrückend auf den Hafer ein. Dazu kam dann noch, daß außerordentlich starke Abstoßungen von Hafer vorkamen, während die Exportnachfrage absolut tot im Augenblicke ist. Letzteres ist wohl damit zu erklären, daß die Exporteure große Mengen in den Hafenplätzen aufgestapelt haben, aber nicht in der Lage sind, die notwendige Schiffstonnage für die Abfuhr dieser Vorräte zu beschaffen. Leute, die die Schiffahrtsverhältnisse kennen, erklären auch, daß nach Lage der Dinge für die nächste Zeit kaum an eine größere Haferausfuhr gedacht werden könne.

Februarhafer wurde am Samstag der letzten Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 56c notiert; Märzhafer mit 56¼c; Maihafer mit 56⅞c und Julihafer mit 54¾c. Die Netioverluste an diesen Preisen schwankten für den Verlauf der Woche zwischen 1¼c und 1¾c. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Februarhafer mit 57⅞c, Märzhafer mit 58⅛c, Maihafer mit 58⅜c und Julihafer mit 56¼c.

Die Franzosen in Hüningen.

Herr E. Graeter schreibt in der „National-Zeitung":

Die Hüninger sind stolz. Auch sie haben ihr Einzugsfest feiern dürfen und können sich rühmen, daß es in jeder Hinsicht zu den wohlgelungensten gehört. Was den Mülhausern versagt geblieben war, ein milder Sonnenschein, das gewährte ihnen der gestrige heitere Himmel im ausgiebigen Maß. Dank einer sehr strengen Grenzsperre waren von Basel nur wenige Besucher erschienen, und dies hatte auch sein Gutes, denn für Hüningen bedeutete die Feier nicht eine Volksbelustigung, sondern ein historisches Ereignis, das die Hüninger während Jahrzehnten herbeigewünscht hatten und das kein Teilnehmer, selbst die Jüngsten nicht, vergessen werden.

Mehr als irgendeine Ortschaft des Elsaß, mit Ausnahme vielleicht von Neu-Breisach, zeigt Hüningen den Charakter einer französischen Stadt. Keine Spuren von freier deutscher Reichsstadt oder irgend welcher fremder Einflüsse, abgesehen von einigen neueren Kästen, die das Stadtbild verschandelt haben! Der Geschmack eines Mansard, und Zirkel und Reißzeug eines Vauban haben Hüningen konstruiert, und wenn wir als fünfzehnjährige Gymnasiasten die Geschichte Hüningens studierten und uns auf den alten Festungswällen herumtrieben und in verschüttete Kasematten eindrangen, so hatten wir immer die Illusion, auf französischem Boden zu weilen. Da und dort stand freilich eine Pickelhaube oder Tellermütze vor einem dickbauchigen blauen Briefkasten, aber aus den Gärten am Rheinufer, wo die längeransässigen Familien wohnen, drangen immer französische Laute, die erst seit 1914 etwas gedämpft wurden. Doch zurück zu unserem Fest. Schon tagszuvor waren zwei höhere Offiziere erschienen, hatten die nötigen Anordnungen getroffen und den Brückenkopf in Augenschein genommen.

Die Hüninger hatten die Häuser beflaggt und mit Sprüchen geschmückt. Namentlich das Denkmal des Generals Abatucci, des korsischen Helden, der bei der Verteidigung Hüningens gefallen ist, prangte auf der Platzmitte im Farbenschmuck.

Die ganze Einwohnerschaft zog in Zugsordnung bei hellem Sonnenschein den Befreiern entgegen. Voran die Pompiers mit Claironmusik, dann folgten die Schulkinder, auf diese Elsässermädchen in Landestracht, in allen Farben und Größen; eines von ihnen trug auf einem Kissen die Schlüssel der alten Festung, welche die vielen Jahre hindurch heimlich und sorgfältig aufbewahrt worden waren.

Aber eine noch kostbarere Reliquie trug der Zug. Einer der zehn Veteranen, die den Siebzigerkrieg mitgekämpft hatten, trug die einzige französische Fahne, die aus der Franzosenzeit übrig geblieben und von einer Hüninger Dame wie ein Kleinod die lange, lange Zeit hindurch in einer Truhe aufbewahrt worden war. Auf die Veteranen folgte die Geistlichkeit und der Gemeinderat mit dem Maire. Das Bürgermeisteramt trägt nämlich die frische, aber schon trockene, Aufschrift „Mairie", die viel besser zu dem französischen Gebäude paßt, als das lange deutsche Wort, umsomehr, als aus der Franzosenzeit noch Aufschriften, wie Octroi, Ecurie, da und dort sichtbar sind. Auf den Maire folgte die übrige Einwohnerschaft. Am alten Gasthaus zum „Raben" vorbei, wo einst die französische Prinzessin Therese Charlotte, die Tochter Ludwigs des Sechzehnten, gewohnt hatte, bewegte sich der Zug zum schönen Octroihäuschen an der Straße nach St. Louis zum Platz, wo das Denkmal des General Cherin steht, das Milieu war gut gewählt. Von der anderen Seite her, das heißt von Häsingen-St. Louis her, näherte sich ein anderer Zug, die Franzosen. Am Bahnhofübergang, nahe beim Rhein-Rhone-Kanal, trafen sich die Züge. Der französische General Maudelon stieg vom Pferd und erklärte in kurzer Ansprache, er erscheine nicht als Eroberer, sondern als Freund. Er finde Brüder vor, die man einen kurzen Augenblick aus den Augen, nicht aber aus dem Gedächtnis verloren hatte. Jetzt stehe er an der Spitze eines marokkanischen Regiments, des Regiments, das die meisten Auszeichnungen erhalten habe. Zum Schlusse zitierte der General ein Lied.

Herr Bürgermeister — pardon Maire Jung antwortete hierauf in französischer Sprache folgendes:

„Mein General!

Mit einem Gefühl lebhafter Rührung, tiefer Dankbarkeit und inniger Freude heiße ich Sie im Namen der Einwohner Hüningens willkommen. Es ist süß und schön, unseren Jugendtraum, der heute kein bloßer Traum mehr ist, verwirklicht zu sehen. Elsaß-Lothringen ist französisch, gehört von neuem diesem Frankreich, das wir alle lieben und verehren. Dank darum Euch allen, Dank der tapferen französischen Armee, Dank auch ihren Verbündeten, die für unsere Befreiung gestritten und ihr Blut vergossen haben. Seit 1683 bildete Hüningen die vorderste Bastion Frankreichs. Von Vauban befestigt, beschützte sie damals Frankreich gegen deutsche Eroberungsgelüste. Obschon nach dem Frieden von 1815 geschleift, hat Hüningen sorgfältig die Schlüssel der Festung aufbewahrt. Es gereicht mir zur Ehre, sie der siegreichen französischen Armee unserer Befreierin, durch Ihre Vermittlung, mein General, zu überreichen. Dank nochmals, seid willkommen und Vive la France!"

Hierauf sprach Herr Pfarrer Dussere, der streitbare und überzeugungsfeste Priester im Silberhaar, der bei Beginn des Krieges wegen seiner nie verhehlten französischen Sympathien von Hüningen weggeschleppt worden war. Er ließ die französische Armee hochleben. Und nun bewegten sich beide Züge nach der Stadt. Die Fahnen flatterten, „Oiseaux de France" schwirrten zu Häupten der Feststadt, oft unheimlich niedrig, und ließen einen Regen von dreifarbigen Fallschirmchen fallen. Im Kriegsfall bedeutete dieses Signal: „Das Unternehmen ist geglückt." Fürwahr, hier war dieses Signal am Platze!

Auf der Place Barbanegre — nach dem letzten mutigen Verteidiger der alten Festung Hüningen benannt — der alten Place d'Armes Vaubans, die für Revuen so breit und stattlich angelegt worden ist, wurde die Parade abgehalten, wie sie unter Napoleon kaum feierlicher und strammer ausgefallen wäre. Vor der Kirche, an der noch Kanonenkugeln aus Hüningens ruhmreicher Vergangenheit sichtbar sind, nahm der General Stellung, und an ihm vorüber defilierten seine Regimenter, Marokkaner und Tunesier mit rotem Fez und Khakiuniform. Als Schwarze kann man sie nicht bezeichnen, obschon vereinzelt solche auftreten. Die Mehrzahl zeigt arabischen oder berberischen Typus, die Hautfarbe ist hellbraun. Die Kadres sind durchweg Franzosen in gleicher Uniform. Waren diese Kolonialtruppen die auffallendste Erscheinung, so waren außer ihnen doch noch tausende blauer Uniformen zu sehen: Kavallerie, Artillerie und Infanterie. Im ganzen eine Division. Nach der Revue, an der von der frohen Bevölkerung reiche Blumenspenden und Hochrufe dargebracht worden waren, begaben sich die Truppen zum Rhein. Die Marokkaner und Tunesier tauchten ihre Fanions ins Wasser, riefen einige gut arabische Verwünschungen über den Rhein, welche die Badenser, die sich von der Schusterinsel drüben das ungewohnte Bild ansahen, unmöglich verstehen konnten. Hierauf stülpten die Anhänger Mohammeds die Aermel ihrer Khakiuniformen zurück und nahmen ihre religiösen Waschungen vor: „Bismillallahi!" (Im Namen Allas!) Ich versuchte, mich mit den Leuten zu verständigen. Französisch verstanden sie nur äußerst wenig, und als ich es mit meinem Aegyptisch-arabisch versuchte, ging es etwas besser, wenigstens mit den Tunesiern; aber auch nicht leichter, als wenn ein Bauer aus dem Oberwallis mit einem aus der Lüneburger Heide ein Gespräch anknüpft. Die Burschen sehen gesund, sauber und gut genährt aus, zeigten sich erfreut, daß die Kinder sie so freundlich grüßten und ihnen die Hand entgegenstreckten, wußten auch, daß in der Nähe ein anderes Land „Swiß" liege und spazierten nachmittags gegen die Grenze hin, wo zahlreiches Baslervolk hinüberstaunte und fragte, ob das Australier, Amerikaner oder Indier seien. Die Ambulanzautos des marokkanischen Regiments waren von amerikanischen Sanitätssoldaten besetzt, die äußerlich, das heißt an der Uniform, nicht als Amerikaner zu erkennen waren. Die Autos trugen als Kennzeichen ein rotes Kreuz, von einem Halbmond durchbrochen. Mannschaft und Wagen kamen von Grandvillars, zwischen Delle und Belfort. Die Amerikaner kämen gerne ein wenig in die Schweiz, um sich das Land, von dem sie schon so viel gehört haben, anzusehen. Und die Franzosen, was soll man von denen berichten? Die fühlen sich zu zuhause, als wären sie immer hier gewesen, grad' wie die Hüninger sich so benehmen, als seien sie erst gestern von der französischen Armee verlassen worden. Auf der Marie haben sie prompt die alten Stempel der Mairie de Huningue von vor Siebzig hervorgeholt. Es soll mir niemand behaupten, die Elsässer hätten keine Ordnung, die Deutschen hätten alle gepachtet.

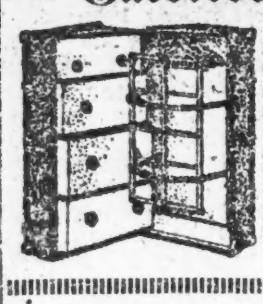
Die Hauptmasse der Festtruppen zog wieder ab, woher sie gekommen war oder verteilte sich auf die umliegenden Dörfer, die Nordafrikaner nach St. Louis. Neudorf erhielt Infanterietruppen ins Quartier. Auch hier gestaltete sich der Empfang zu einer Feier, in der die Schulschwestern mit französisch gebildeten Mädchen Lieder sangen und eine Ansprache des Offiziers anhörten. Auch hier befreundeten sich die Poilus rasch mit der Bevölkerung, insbesondere mit den Kindern, deren französischer Wortschatz, anfangs nur aus „boschur" und „viv la Fraaß" bestehend, zusehends wächst.

Der Einmarsch der Franzosen in Hüningen hat in mir einen viel tieferen Eindruck hinterlassen, als zum Beispiel der in St. Ludwig tagszuvor, weil erstens über den Ruinen der geschleiften Veste und den alten Zeughäusern und Kasernen der Geist des großen Ludwig und Napoleons schwebt und weil Hüningen am Rhein liegt. Alle Teilnehmer, mit denen ich sprach, haben mir versichert, der feierlichste Moment sei gewesen, als die französischen Kavalleristen ihre Rosse im Rhein tränkten. Das Pferd des Generals zeigte allerdings keinen Durst. Aber niemand deutete dies als übles Vorzeichen, sondern man entschuldigte den braunen Renner mit einem naheliegenden Scherz. Auch die Eisenbahnbrücke wurde von den Franzosen besetzt und die Prophezeiung von Alfred de Musset, die er in Erwiderung auf das Becker'sche Lied „Sie sollen ihn nicht haben" geschrieben hatte, ist in Erfüllung gegangen.

— Die reiche Braut. — Fräulein: „Glauben Sie wirklich, daß es der Baron ehrlich mit mir meint?" — Herr: „O ja; ich kenne seine Verhältnisse!"

Diese Verkäufe für Mittwoch

Garderoben-Koffer



Dieser hübsche, volle Größe Kombinat. Damen- u. Männer Garderobekoffer, schwarz, Fibre mit grauer Fibre-Einfass'g, gewölbt. Deckel, 43 Zoll hoch, fein in Cretonne gefüttert, assort. Kleiderbügel, Schubfächer und Damenhut-Abteilungen regulär für $40 verkauft; speziell für morgen... **28.95**

Sechster Floor.

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

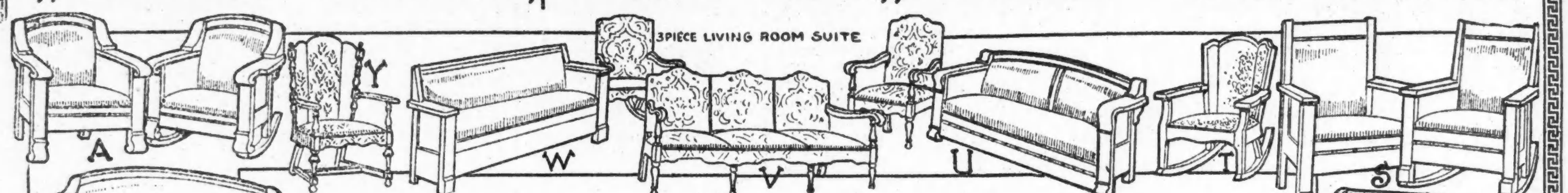
State, Adams and Dearborn Streets

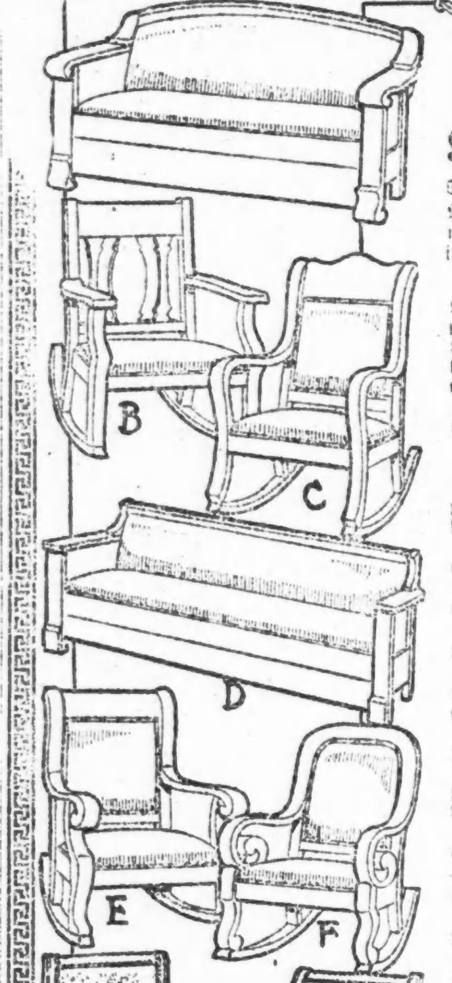
Kurzwaren-Spezialitäten

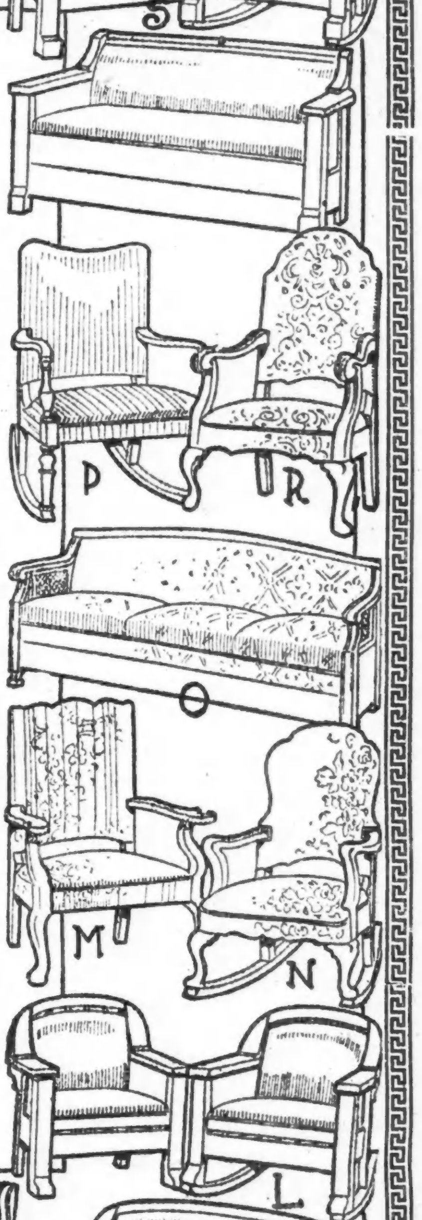
Main Floor.

25c Jetum, für das Färben von Stroh-Hüten, die Flasche zu ... **17c**	15c bis 20c elastische Strumpfbänder für Kinder, schwarz oder weiß, alle Größen, das Paar zu ... **11c**
Dorcas Strickbaumwolle, nur in Weiß, 8c wert, der Ball für ... **5c**	25c West Electric Haar-Curlers, 5 Curlers auf einer Karte, zu ... **17c**
15c gute Qualität Bone Haarnadeln, Shell und Amber, die Schachtel zu ... **9c**	Kid-bezogene Haar-Curlers, in assortierten Größen, wert 12c bis 20c, zu ... **9c**
Kleider- u. Garment Fasteners, weiß oder schwarz, alle Größen, 5c wert, Dutzend ... **3c**	5c Elgin Maid mercerized Häkelbaumwolle, in allen Farben, der Ball zu ... **3c**

„Kroehler" Davenos, Kodavs und „Hoffman" Schaukelstühle







In den hier quotierten Preisen liegt eine Geschichte von großen Ersparnissen

Kroehler Davenos und Kodavs sind im ganzen Lande bekannt als hübsche Wohnzimmermöbel, die sich auch zu Schlafgelegenheiten umwandeln lassen. Daß wir die Kroehler Produkte seit vielen Jahren zum Verkauf haben, ist ein genügender Beweis von der großen Güte und feinen Arbeit, die in ihrer Konstruktion zum Ausdruck kommt.

Morgen bringen wir die ganze Kroehler Musterpartie zum Verkauf, die in der 1919 Frühjahr Möbelausstellung gezeigt wurde, die soeben zu Ende kam. Es sind hunderte von Stücken, alle so markiert, um Ersparnisse von außerordentlicher Wichtigkeit zu offerieren. Es ist eine Gelegenheit, die nicht übersehen werden sollte.

Weil dieses Muster sind, ist nur ein Stück von einer Sorte zu haben — keine mehr wenn verkauft.

Durch unsern liberalen Abzahlungs-Plan könnt Ihr diese Möbel zu bequemen Zahlungsbedingungen kaufen.

Hoffman Stühle und Schaukelstühle sind die Sorte, die wir uns zu jeder Zeit zu offerieren bestreben — die zuverlässige Sorte Möbel, die sich, wie gute Freunde, gut halten. Ihr werdet stolz darauf sein, einen in Eurem Hause zu haben.

Wir erwarben die 1919 Frühjahr Musterpartie dieser ausgezeichneten Möbel von der kürzlichen Ausstellung und offerieren sie morgen zu Herabsetzungen, die sich für Jedermann äußerst interessant erweisen werden, der einen Platz für einen oder mehrere gute Stühle hat. Außer den unten angegebenen Artikeln haben wir hunderte ebenso gute Werte. Kommt bei Zeiten und habt die beste Auswahl.

Weil dieses Muster sind, ist nur ein Stück von einer Sorte zu haben — keine mehr wenn verkauft.

A—$128.50 Golden Oak 3-Stücke Kodav Suite, gepolstert mit imitiertem spanischen Leder, speziell zu ... **89.75**
B—$17.50 Mahogany oder Golden Oak Schaukelstuhl, volle Spring, span. Ledersitz.. **10.75**
C—$18.75 Golden Oak oder Mahogany Schaukelstuhl, span. Ledersitz und Lehne.... **11.50**
D—$64.50 Golden Oak Davenport-Bett, gepolstert mit imitiertem spanischen Leder.... **44.75**
E—$26.50 Golden Oak oder Mahogany Schaukelstuhl, voller Spring-Sitz, die Lehne mit Leder gepolstert, zu ... **16.35**
F—$27.75 Mahogany Schaukelstuhl, gepolstert mit schwarzem Leder, massives Gestell.. **16.50**
G—$149.75 Mahogany 3-Stücke Kodav Suite, mit Rohr-Seiten, gepolstert mit Mulberry Velour, zu ... **104.50**
H—$18.50 Mahogany oder Golden Oak Schaukelstuhl, span. Ledersitz und Lehne...... **11.35**
I—$67.50 Golden Oak Kodav-Bett, gepolstert mit imitiertem spanischen Leder.......... **42.50**
J—$79.50 Kodav, spanisches Leder, massives Golden Oak Gestell, zu.......... **52.50**
K—$24.75 Mahogany oder Golden Oak Schaukelstuhl, Spring-Sitz, gepolstert mit spanischem Leder, zu ... **14.75**

Februar Specials in Schlafzimmer-Möbeln

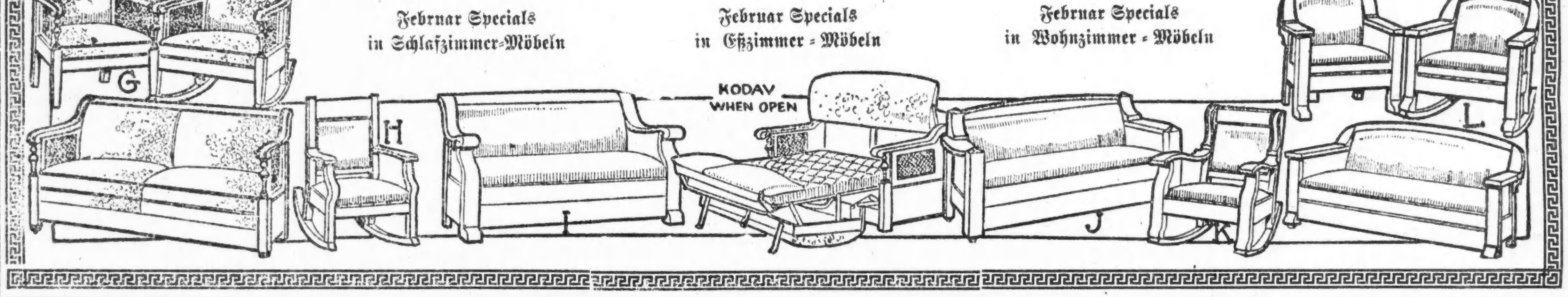
L—$104.50 Kodav Suite, Golden Oak-Gestell, drei Stücke, gepolstert mit imitiertem spanischen Leder, zu ... **74.50**
M—$29.75 Mahogany Armstuhl, mit dazu pass. Rocker, gepolst. mit feinem Damast.... **17.50**
N—$34.75 Mahogany Schaukelstuhl in feiner Tapestry, dazu passender Armstuhl...... **21.50**
O—$114.50 Mahogany Davenport-Bett, mit Velour gepolstert, Cushion-Effekt........ **79.50**
P—$29.75 blauer Damast Schaukelstuhl, sowie dazu passender Armstuhl............ **19.50**
R—$33.50 Armstuhl mit hoher Lehne, sowie Schaukelstuhl, mit Damast gepolstert, ausgezeichneter Stoff, zu ... **19.85**
S—$96.50 Kodav Suite, 3 Stücke, Golden Oak Gestell, gepolstert mit imitiertem spanischen Leder, zu ... **64.50**
T—$31.50 Mahogany Schaukelstuhl, mit dazu passendem Armstuhl, auch in Tapestry.. **18.85**
U—$66.50 Mahogany Kodav, massives Gestell, gepolstert mit imitiertem spanischen Leder, speziell zu ... **39.75**
V—$129.50 Wohnzimmer-Suite, 3 Stücke, Mahogany Gestell, blauer Damast-Bezug.... **88.50**
W—$59.75 Golden Oak Kodav, Panel-Seiten, gepolstert mit imitiertem spanischen Leder, speziell zu ... **42.50**

Februar Specials in Eßzimmer-Möbeln

Nicht abgebildet

$16.75 Mahogany Schaukelstuhl, massives Gestell, gepolstert in schwarzem Leder........ **12.75**
$27.75 Mahogany Schaukelstuhl, voller Spring-Sitz span. Leder-Sitz und Lehne..... **17.75**
$28.25 Mahogany Armstuhl Rocker, Sitz u. Lehne gepolstert in blauem Velour.......... **18.45**
$34.75 Mahogany Schaukelstuhl, sowie dazu passender Armstuhl, gepolstert in hochfeiner Tapestry, zu ... **24.50**
$245 Kodav Suite, Mahogany, mit blauem Velour-Bezug, 3 Stücke, Cushion-Effekt — speziell zu ... **179.50**
$61.50 Golden Oak Davenport, gepolstert mit imitiertem spanischen Leder........ **39.75**
$119.75 blaues Velour Davenport-Bett, Mahogany-Gestell, ein guter Bargain, zu.. **82.75**
$198.50 Kodav Suite, 3 Stücke, gepolstert mit Damast, Cushion-Effekt........ **129.85**
$114.50 Mahogany Davenport-Bett, mit Velour gepolstert, speziell zu........ **79.50**

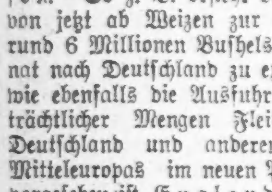
Februar Specials in Wohnzimmer-Möbeln



Der Dienst von Fachleuten

zum Anpassen von

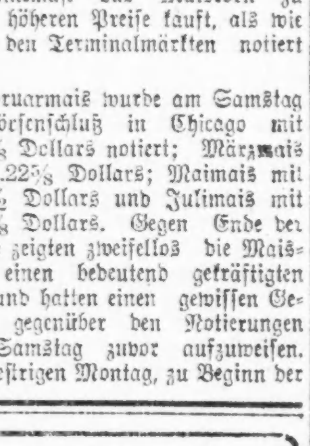
Apparaten für Mißgestaltungen, Stützbändern und



Bruchbändern, Gummi-Strümpfen und Supporters, Künstlichen Armen und Beinen

steht unseren Kunden zur Verfügung. (Seit 58 Jahren etablirt.)

Telephon Monroe 2697



Fabrik-Preise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Avenue, Ecke Chicago Ave., Offen bis 6:30 Abds. Sonntags von 9—12 Uhr Vorm.

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records

In allen Sprachen: Baar oder Abzahlung.

Speziell: Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg, Zwei dunkle Augen, Verlorenes Glück. — Katalog frei! — ...en abends auch Sonntags

J. M. Cooper 335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str. Tel.: Diversey 2799 bln*

New Life Herb Remedies

Kräutertees 50c und $1.00 das Paket. Kräuterweine $1.00 die Flasche.

Spezielle Mischungen für Asthma, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, chron. Verstopfung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Bettnässen, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Arternverkalkung, Frauenleiden, sowie für alle ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.

Frieda Voges, 1764 N Wells Str. Telephon: Lincoln 6733. 20jafon,di,do*

Zahle stets höchste Preise für **LIBERTY BONDS** und andere Wertpapiere. **Russische Rubels** gehen höher und werden jetzt viel gekauft. **J. S. LOWITZ,** Passage-, Bank- und Geldwechsel-Geschäft, 203 So. Dearborn Straße, Ecke Adams. Wochentage 9—5. Sonntags 10—12. fb1,jadido*

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar **LIBERTY BONDS** zu augenblicklichen Marktpreisen. **FRIEDMAN & CO.** 952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 8449. 24nob3mt*

Liberty Bonds wie alle in- und ausländischen Wertpapiere kauft und verkauft **L. Kaufmann & Co.** 28 S. Wells Str. (Fifth Ave.). Offen täglich 9—6. Sonntags 9—12. 28ja*

Liberty Bonds

Wir zahlen diese Preise in Bar:
1. $50 3½% Bonds, einschl. alle Koup..$51.50
3 Koupons abgeschnitten.......... 49.00
2. $50 4% Bonds, einschl. alle Koup... 48.00
2 Koupons abgeschnitten.......... 46.50
3. $50 4¼% Bonds, einschl. alle Koup.. 48.25
1 Koupon abgeschnitten.......... 47.50
4. $50 4¼% Bonds.................. 47.00

Franklin Investment Co. 11 S. La Salle Str., Room 831. Stunden täglich 9 bis 6; Sonntags 10 bis 12. Zweigoffice: 1214 N. Ashland Ave., Ecke Milw. Bonds gekauft per registrierte Briefpost. 18dx3mt*

LIBERTY BONDS gegen Bar gekauft und verkauft. Teilweise bezahlte Bonds eingelöst. Applikationen für Bürgerpapiere ausgefüllt. Uebersetzungen jeder Art. **E. Butzke,** 1549 Milwaukee Avenue. Telephon: Humboldt 1437. Offen von 9 bis 8:30, Sonntags von 10 bis 12. difrson

Liberty-Bonds und alle anderen Wertpapiere kauft und verkauft **K. W. KEMPF,** Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—5. Sonntags 10—12. nob6*

Bar für Liberty Bonds Höchste Preise **Transatlantic Transportation Co.** 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen: 9 Uhr morg. bis 9 abds. Sonntags 10—1 Uhr. 28ja*

Wir kaufen und verkaufen **Liberty-Bonds** sowie andere Wertpapiere. **J. V. ZINNER & CO.** 619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287 1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6373 1jan*

UMI